Ausgabe 29 / Juni 2024

Pioniere

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere

„Full Operational Capability“

Aus der Truppe

Pionierschule

BDPi

FFG – AUCH IN SCHWIERIGEN ZEITEN EIN ZUVERLÄSSIGER PARTNER!

Die FFG ist heute ein internationales Hightech-Unternehmen, das mit Innovationen im wehrtechnischen Bereich neue Maßstäbe setzt. Mit über 1.000 Mitarbeitern sind wir überall auf der Welt tätig und als Systemhaus etabliert. Neben der Instandsetzung gehören zunehmend die Entwicklung, Herstellung, Umrüstung und Optimierung von gepanzerten Ketten- und Radfahrzeugen zu unseren Kernkompetenzen. Die firmeneigenen Entwicklungen WiSENT 2, ACSV G5, das Bergemodul für den Boxer und unser Technologieträger Genesis sind eindrucksvolle Ergebnisse dieser Evolution.

www.ffg-flensburg.de

FFG

Liebe Pionierkameraden, liebe Pionierkameradinnen, liebe Freunde und Freundinnen unserer Truppengattung, meine sehr geehrten Damen und Herren,

Das vorliegende Magazin „Pioniere“ beinhaltet abermals eine große Zahl sehr unterschiedlicher Artikel und Berichte und bringt allein dadurch die ganze Bandbreite und Vielfältigkeit der Pioniertruppe sehr gelungen zum Ausdruck.

Bemerkenswert ist auch die Vielzahl an Übungen, über die berichtet wird, was ein überaus deutliches Indiz dafür ist, dass die Pioniertruppe das Herstellen, Halten sowie Verbessern der Einsatzbereitschaft als Daueraufgabe ernst nimmt und damit ihren Beitrag zur Kriegstüchtigkeit leistet. Darauf und auf den erreichten Stand können wir alle gemeinsam stolz sein – trotz aller Widrigkeiten ist auf die Pioniere Verlass!

Kriegstüchtigkeit, ein Begriff, der in Politik und Zivilgesellschaft in den vergangenen Wochen für reichlich Diskussionsstoff gesorgt hat. Leider war die Diskussion nicht immer von ausreichend informierten Diskutanten geführt, noch war sie frei von Ideologie, was ich persönlich gerade in diesem Kontext für schädlich halte, denn so geführt wird sie der Bedeutung dieses wichtigen Themas nicht gerecht. Für den Anteil der Bundeswehr, auf den diese Diskussion viel zu häufig und unzulässig verkürzt wird, erscheint sie mir befremdlich. Was anderes soll eine Armee denn sein, was anderes muss unsere Bevölkerung von uns erwarten können, als dass die Bundeswehr kriegstüchtig ist und wir professionell einsatzbereit sind?! Und leider wird gelegentlich vergessen, übersehen oder wissentlich ignoriert, dass es sich bei dieser gesamtstaatlichen Aufgabe um eine gesamtgesellschaftlich zu leistende Herausforderung handelt.

Vor diesem Hintergrund stimmt es optimistisch, dass unter der Führung des Territorialen Führungskommandos der „Operationsplan Deutschland“ Gestalt annimmt und mehr und mehr auch öffentliche Sichtbarkeit erlangt – soweit die Einstufung es zulässt!

Über die Bedeutung des Military Engineering sowie die Rolle und Funktion, die wir Pioniere in diesem, die Gesamtverteidigung Deutschlands und seiner Bündnispartner betreffenden, Plan zu erfüllen haben, sowie möglicherweise auch über die hierfür erforderlichen Fähigkeiten, werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

Bis dahin wünsche ich Ihnen wie immer einen interessanten, fordernden und spannenden, auf keinen Fall aber einen „ruhigen“ Dienst!

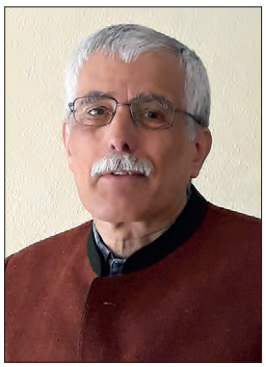
Viel Freude bei der Lektüre, alles Gute und bleiben Sie gesund.

Anker – Wirf!

Ihr

Uwe A. Becker,
Brigadegeneral und Kommandeur Pionierschule

Editorial



Liebe Pionierkameraden und -kameradinnen, liebe Freunde und Freundinnen unserer Truppengattung, liebe Angehörige des Bundes Deutscher Pioniere,

Verteidigungsminister Pistorius hat mit dem Osnabrücker Erlass und mit den Entscheidungen zur künftigen Struktur und zur Ausrichtung der Bundeswehr auf die Landes- und Bündnisverteidigung wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Wohlgemerkt der Bundeswehr, d.h. der Streitkräfte und der Bundeswehrverwaltung. Beide müssen nämlich wieder verteidigungsfähig werden und sich auf den Krieg mit allen seinen Unwägbarkeiten vorbereiten, um ihn letztlich nicht führen zu müssen. Nichts anderes ist erfolgreiche Abschreckung. Und nur diese, mit der einem möglichen Aggressor ein Preis aufgezeigt wird, den er letztlich nicht bezahlen kann, werden am Ende Kriege verhindern.

Dazu gehören jedoch nicht nur Entscheidungen und Maßnahmen innerhalb der Bundeswehr. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist zu bewältigen. Sicher wird es immer Bereiche, Interessenverbände, Fraktionen und Einzelpersonen geben, die nicht bereit sind, diesen Weg mitzugehen. Das ist auch nicht schlimm und es ist ein wichtiges Kennzeichen unserer freiheitlichen Demokratie, dass dies möglich ist und bleibt. So etwas gab es auch zu Zeiten des Kalten Krieges. Unser freiheitlich-demokratisches Staats- und Gemeinwesen darf aber von allen Bürgerinnen und Bürgern verlangen, dass das eigene Weltbild, egal wie es aussieht, vor dem Hintergrund der aktuellen und für die Zukunft antizipierbaren Lage unserer äußeren Sicherheit kritisch reflektiert und notfalls korrigiert wird. Es ist am Ende eben nicht die Wirklichkeit dem eigenen Weltbild anzupassen, sondern umgekehrt. Das mag manchem schwerfallen. Es führt aber kein Weg daran vorbei.

Bei einem kürzlichen Vortrag, den ich vor Führungskräften aus der Wirtschaft und Verwaltung sowie Vertretern aus der Politik aus Südbaden gehalten habe, hatte ich, vor allem in der Diskussion, den Eindruck, dass die Mitte der Gesellschaft versteht, worum es geht. Verteidigungsminister Pistorius trifft mit dem, was er sagt und tut, auf breite Zustimmung. Die Mitte der Gesellschaft muss aber noch stärker motiviert werden, ihre zustimmenden Positionen zur Verteidigungsfähigkeit unseres Landes im und mit dem nordatlantischen Bündnis und ihre Unterstützung für die Bundeswehr offensiver zu vertreten und andere, besonders mögliche Zweifler, mitzunehmen. Das ist sicher in erster Linie eine wichtige Aufgabe der politischen und militärischen Führung. Aber auch jede und jeder Einzelne von uns kann etwas dazu beitragen, dass aus vielen Steinchen letztlich ein Mosaik wird.

Wie eingangs gesagt, die Weichen sind gestellt. Jetzt müssen die Züge fahren. Diese sind teilweise auch neu zusammenzustellen. Dabei müssen die Zusammenstellungen in die Zukunft gedacht werden, in jeder Beziehung, seien es im Heer die Truppengattungen und ihre Fähigkeiten, die Nutzung der Technik zur Erhöhung des Gefechtswerts mit dem gleichen oder mit weniger Personal, die Vermeidung von Verlusten an Menschenleben und Material im hochintensiven Gefecht – wir haben nicht mehr als eine „Schicht“ – oder was auch immer. Gleichzeitig kommt es darauf an, dass wir nicht nur an eine mögliche Front denken, sondern uns klar darüber sind, dass wir ein großes eigenes Staatsgebiet und die Bevölkerung, die darin lebt, schützen müssen, damit diese nicht zu zweifeln beginnt, durchzuhalten bereit und willig ist, Opfer zu bringen. Das wird nur der Fall sein, wenn die Menschen, die in unserem Land leben sicher sind, dass das Möglichste getan wird, um sie zu schützen. Hier ist sicher noch viel zu planen und zu tun. Nicht nur im Verantwortungsbereich des Verteidigungsministers oder des Bundes, sondern auch darüber hinaus. Dann wird unser Land so verteidigungsbereit werden - in diesem Sinne vielleicht sogar so kriegstüchtig - dass es weder einen Krieg fürchten noch ihn führen muss.

Mit kameradschaftlichen Grüßen und Anker – Wirf!

Ihr

Franz Pfrengle,
Brigadegeneral a. D. und Präsident Bund Deutscher Pioniere e. V.

Inhalt

Impressum

Herausgeber:
Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Lothar Fölbach Medienservice für den General der Pioniertruppe und Kommandeur der Pionierschule und für den Bund Deutscher Pioniere e. V.

Redaktion:
Pionierschule: Alexander Ebner, André Schmitz
BDPi: Torsten Stephan

Satz/Layout:
Cornelia Danzer

Titel-Foto:
Marco Dorow

Pionierschule
Pionierkaserne auf der Schanz
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 88660 - 3030
pis@bundeswehr.org
alexanderebner@bundeswehr.org

Bund Deutscher Pioniere e. V.
Oberstabsfeldwebel a. D. Ulrich Lisson
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm
Telefon: 02336 12853
ulrich.lisson@t-online.de

Oberstleutnant Torsten Stephan
Kommando CIR
Referatsleiter Produktion und Presse
53175 Bonn
Godesberger Allee 115 - 121
Telefon: 0228 53683 - 3420
torstenstephan@bundeswehr.org

Website BDPi:
www.bdpi.org
Oberstabsfeldwebel d. R. Jürgen Falkenroth
webmaster@bdpi.org
Telefon: 0251 863430
Mobil: 0179 4683252

Bankverbindung:
Bund Deutscher Pioniere e. V.
VR-Bank in Südniedersachsen e. G.
IBAN: DE53 2606 2433 0008 5536 45
BIC: GENODEF1DRA

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.
Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

Militärfachliche Beratung:
Pionierschule

Verlag:
Lothar Fölbach Medienservice
Heimeranstraße 6, 80339 München
Telefon: 089 5022619
muenchen@foelbach-verlag.de

Verantwortlich für die Anzeigen:
Lothar Fölbach Medienservice

Aus dem Einsatz
Spezialpioniere leisten Ausbildungsunterstützung in Burkina Faso ... 6
Spezialpioniere unterstützen die Multinationale Battlegroup Slowakei in Lest ... 7

Aus der Truppe
Luftwaffenpioniere in Diepholz ... 8
Luftlandepioniere – Jahresabschluss auf dem Saarpolygon ... 10
Panzerpionierbataillon 4 – Kommandowechsel ... 12
Sockelpanzer Skorpion ... 13
DEUTSCH/BRITISCHES Pionierbrückenbataillon 130 ... 14
SONOBOT 5 ... 16
Chefwechsel in Minden ... 17
Panzerpionierbataillon 701– Führungswechsel ... 18
Pioniergerät auf der Höhe der Zeit ... 19
Assault Sapper Section Course ... 20
Tauchen mit dem Pionierpanzer Dachs ... 22
4. Veteranentag – Zu Gast in Crimmitschau ... 23
Exercise Detonator 2023 ... 24
Dynamite Wall 2024 ... 26
Flugkraftstoff für Wunstorf ... 27
Spezialpionierregiment 164 – Übung und Nachwuchsgewinnung ... 28
Die Spezialisten aus Nordfriesland – Leistungsschau ... 29
Feierliches Gelöbnis ... 30

Aus der Pionierschule
Ausbildung Ukrainischer Bataillonsstäbe ... 32
„Feldwebel sein“ ... 33
Offizierbriefe für den 93. Offizieranwärterjahrgang ... 34
Generalmajor Hellmuth Stieff ... 35
Übergabe der Truppenfahne des Pionierbataillons 5 ... 36
EODIS Working Week 2023 ... 37
Aufklären, Erkunden und Öffnen von Sperren ... 38
„BAVARIAN JUMP“ ... 40
Special Recce Team nach Burkina Faso ... 42
Baufachliche Pioniererkundung ... 43

Aus Amt und Kommando
Der Zentrale Energieeinkauf der Bundeswehr ... 46

Internationale Zusammenarbeit
„Hall de Stockage der DMHTA“ ... 48
Fördern eigener Bewegungen ... 50

Bund Deutscher Pioniere
Wie weit ist die Zeit gewendet? ... 52
Repräsentanten des BDPi am Standort ... 56
Eine gelbe Insel im Schwarzen Meer ... 57
Unsere Besten ... 58
Aktive Pionierverbände und Pionierkameradschaften des BDPi ... 60

Von Reservisten für Reservisten – BDPi
Schießwettkampf „Essener Stadtschwert“ ... 62
Pionierkameradschaft Emmerich ... 62
Vieles ist im Fluss ... 64

Spezialpioniere leisten Ausbildungsunterstützung in Burkina Faso

Im November letzten Jahres wurde das Spezialpionierregiment 164 für eine Ausbildungsunterstützung durch eine Beratergruppe der Bundeswehr in Burkina Faso angefordert. Diese Beratergruppe ist im Auftrag der Bundesregierung in einem bilateralen Abkommen in Kooperation mit den Streitkräften Burkina Fasos eingesetzt. Der Auftrag beinhaltete die Errichtung von Infrastruktur, die Ausstattung und Ausrüstung der Wasserraufbereitungskräfte des Westafrikanischen Staates, sowie die Ausbildung der damit befassten Soldaten. Diese waren bereits im Juli 2023 in der Handhabung der vor Ort aufgebauten zwei Wasseraufbereitungsanlagen WTC 1600 und zwei Trinkwasserabfüllanlagen, durch eine zivile Firma ausgebildet worden. Die dringend benötigte Auffrischungsausbildung sollte jetzt durch Spezialpioniere erfolgen.

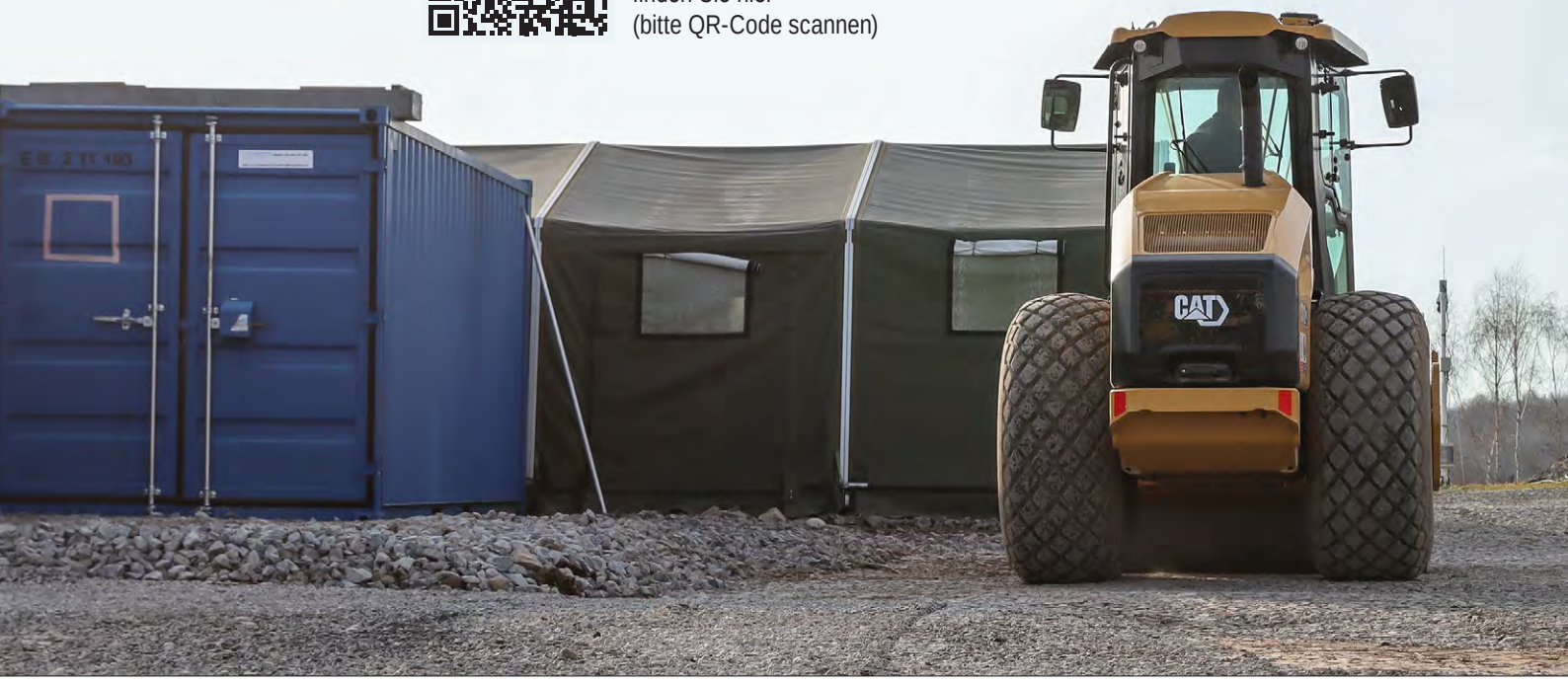
Ein vor Ort befindlicher Projektfeldwebel der Beratergruppe, hatte die Verbindung zu den Spezialisten des Wasseraufbereitungszuges der 1. Kompanie des Spezialpionierregiment 164 hergestellt und somit wurden vier Soldaten im Zeitraum November bis Dezember 2023 für die Vorbereitung, die Durchführung und die Nachbereitung der Ausbildung abgestellt. Aufgrund der hervorragenden Zusammenarbeit wird derzeit eine weitere Ausbildungsunterstützung mit 2 Soldaten durchgeführt. Mit ihrer Fähigkeit, weltweit unabhängig Wasser hin zu Trinkwasserqualität aufzubereiten, wird es vermutlich auch zukünftig immer wieder zu Unterstützungsleistungen dieser Art kommen.

Kapitänleutnant Volker Köthe
Presseoffizier SpezPiRgt 164

Bildrechte: Bw/SpezPiReg 164

Spezialpioniere unterstützen die Multinationale Battlegroup Slowakei in Lest

Weiterführende Informationen zum Einsatz der Bundeswehr in der Slowakei – Enhanced Vigilance Activities finden Sie hier (bitte QR-Code scannen)



Luftwaffenpioniere in Diepholz

60 Jahre – einzigartige Fähigkeiten

Mit der Aufstellung der Bundeswehr im Jahre 1955 war es auch notwendig, den Bedarf an Material und Infrastruktur durch eigene Kräfte der Bundeswehr zu decken.

Daher wurden am 19. April 1959 für den Bereich Luftwaffe zwei schwere Luftwaffenpionierkompanien (sLwPiKp) in Fürstenfeldbruck aufgestellt.

Nach der Umstrukturierung der Luftwaffe in den 60er Jahren verlegte die sLwPiKp 2 ab 1. Oktober 1964 nach Diepholz. Dieser Tag kann somit als Geburtstag der Luftwaffenpioniere in Diepholz bezeichnet werden. Von da an waren die Aufgaben der Luftwaffenpioniere sehr umfangreich und umfassten unter anderem Straßen-, Rohrleitungs-, Hausbau und Erdarbeiten.

In dieser Zeit gründete sich Vereinigungen zur Kameradschaftspflege, so fand die heutige Luftwaffenpioniervereinigung Diepholz schon 1969 das erste Mal Erwähnung.

Durch die Zusammenarbeit mit der NATO und die gesammelten Erfahrungen der letzten Jahre entstand der Bedarf der Startbahnschnellinstandsetzung. Das „Deutsche Startbahnschnellinstandsetzungsverfahren“ wurde am 26.06.1975 erstmals von der NATO zertifiziert, genehmigt und eingeführt. Der Hauptauftrag der Startbahnschnellinstandsetzung mit den damals eingeführten Verfahren hat bis heute Bestand.

Um diesen Auftrag auszuführen, mussten alle deutschen Luftwaffenpioniere in den Startbahnschnellinstandsetzungsverfahren ausgebildet werden. Hierfür wurde am 1. August 1976 die sLwPiKp2 in die Luftwaffenpionierlehrkompanie 2 (LwPiLKp2) umgewandelt. Der Ausbildungsauftrag bestand aus Luftwaffenpionierausbildung, der Baumaschinenführerausbildung und Gruppenausbildung in Startbahnschnellinstandsetzungsverfahren. Die gekaderten Reservisten der Luftwaffenpioniereinheiten aller Flugplätze mussten in Übung gehalten und auch weiter ausgebildet werden. Darum wurden mehrere Mobilisierungsübungen im Jahr in Diepholz durchgeführt.

Im Zuge der Aufstellung des Objektschutzbataillons in Schortens 1997 wurde in Diepholz die 5. Staffel als Luftwaffenpionier- und Kampfmittelbeseitigungsstaffel aufgestellt. Die LwPiLKp war zu dieser Zeit Teil der technischen Schule der Luftwaffe 3 in Faßberg.

Im Rahmen einer Umstrukturierung wurde 2006 das Objektschutzregiment der Luftwaffe „Friesland“ (ObjSRgtLw) geschaffen. Die Anteile KpfmAbw und LwPi der 5./ObjSBtl wurden die 10. Staffel (KpfmAbw), 11. Staffel (LwPi) und die Lehrkompanie wurde die 12. Staffel des ObjSRgtLw.

Im Zuge der Verkleinerung der Bundeswehr wurden die drei Staffeln am 01.04.2014 zur 6./ObjSRgtLw zusammengefasst. Damit wurden alle Ressourcen in einer Staffel vereint und die trainingsgebundene Ausbildung findet seitdem im Ausbildungszug der 6./ObjSRgtLw statt.

Die Luftwaffenpioniere waren an vielen Einsätzen der Bundesehr beteiligt. Unter anderem beim NATO-Einsatz in der Türkei 1991, Somalia UNISOM II 1993, im Kosovo KFOR 1999, in Afghanistan ISAF 2006-2014 & RS 2014-2021, Mali MINUSMA 2019-2023 und Tillia JSOTF Gazelle 2021-2023.

Die 6./ObjSRgtLw ist fortlaufend in ihren Aufträgen gewachsen. Die Luftwaffenpioniere der 6./ObjSRgtLw haben sich in zahlreichen Übungen, Ausbildungen, Einsätzen, Neu- und Weiterentwicklungen stets bewiesen. Auch in naher Zukunft, mit neuen Herausforderungen im Inland sowie Ausland, werden sich die Diepholzer Luftwaffenpioniere bewähren.

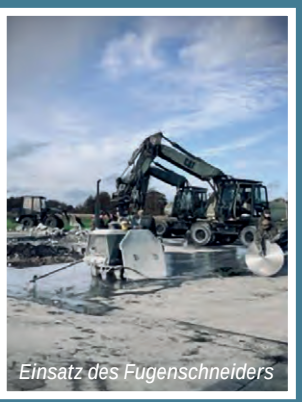
Die Diepholzer Luftwaffenpioniere und die Luftwaffenpioniere in den fliegenden Verbänden sind und bleiben Spezialisten, deren Fähigkeiten in der Bundeswehr einzigartig sind.

Hauptfeldwebel Mirko Walther
6./ObjSRgtLw

Bildrechte: Bundeswehr

TRIPLE EX 2023 Deployed Rapid Runway Repair – Schortens

Luftwaffenpioniere erstellen ein Feinplanum für die VP 1 Platte.



Einsatz des Fugenschneiders

Die Luftwaffenpioniere führten den Anteil „Deployed Rapid Runway Repair“ der jährlichen Übungsreihe Triple EX auf dem Fliegerhorst Upjever in Schortens durch. Hierbei übte ein Luftwaffenpionierzug die Verlegung, die Startbahnschnellinstandsetzung und die Wiederherstellung einsatzwichtiger Infrastruktur. Zusätzlich wurde eine Zustandserfassung sowie **Beurteilung von unbekannten Flugbetriebsflächen durchgeführt.**

Leutnant Wegener
Zugführer IV. Zug 6./ObjSRgtLw

Bildrechte: Hptm Schulz

TRIPLE EX 2024 Rapid Runway Repair – Diepholz

Die diesjährige Startbahnschnellinstandsetzungsübung TRIPLE EX I/2024 (RAPID RUNWAY REPAIR erforderte die Instandsetzung von einem 12 Meter Krater auf der Startbahn, zwei kleinen Kratern auf **Rollwegen und Abstellflächen sowie 100** Kleinschäden. Das „Schadensbild“ muss unter 3 Stunden beseitigt werden. Auch in 2024 konnte die Zertifzierung unter Beobachtung einer Delegation der zuständigen NATO Working Group erfolgen.

Hauptmann Schulz
Zugführer II. Zug 6./ObjSRgtLw
Bildrechte: Hptm Schulz

Übungsdurchgang bei eingeschränkter Sicht

Mobilbagger der neuesten Generation

Im November und Dezember 2023 wurden die Angehörigen der 6./ObjSRgtLw mit den ersten 5 neuen Mobilbaggern der neusten Generation ausgestattet. Nach Schulung **der Ausbilder auf firmeneigenen Ausbildungszentrum in** Kaufbeuren wurden die neuen Mobilbagger bereits ab Jan. 2024 in die Trainings implementiert.

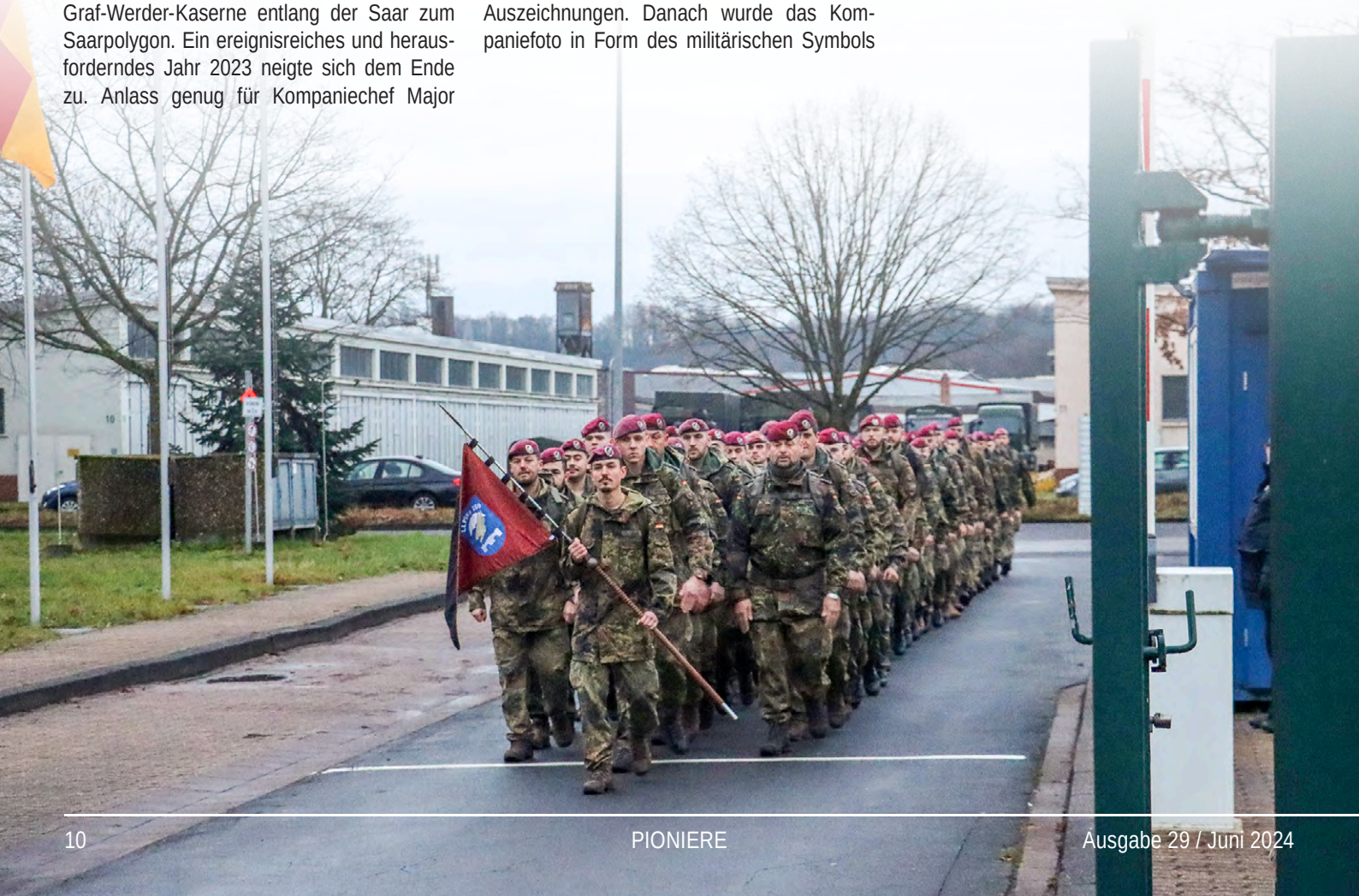
Oberleutnant von Weihe
6./ObjSRgtLw
Bildrechte: OLt von Weihe

Luftlandepioniere

Jahresabschluss auf dem Saarpolygon

Am 14. Dezember 2023 marschierte die LLPiKp 260 geschlossen mit dem LLPiMasch Zug als Spitzenzug aus dem Heimatstandort Graf-Werder-Kaserne entlang der Saar zum Saarpolygon. Ein ereignisreiches und herausforderndes Jahr 2023 neigte sich dem Ende zu. Anlass genug für Kompaniechef Major Tom Bleibaum in einem besonderen und würdevollen Rahmen einige Beförderungen und Auszeichnungen vorzunehmen. Insbesondere wurden viele Soldaten der Kompanie für ihren Einsatz bei der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal mit der Einsatzmedaille „Fluthilfe 2021“ gewürdigt. Der Nikolaus unterstützte den Kompaniechef tatkräftig bei der Verleihung der Auszeichnungen. Danach wurde das Kompaniefoto in Form des militärischen Symbols „PIONIERE“ erstellt und die Kompanie verlegte zurück in die Kaserne. Mit der Weihnachtsfeier im Anschluss wurden alle für ihre Mühen belohnt.

Stabsfeldwebel Matthias Romer
GefStdGrpFhr LLPiKp 260
Bildrechte: Bw/OStFw Wirth



Jahresrückblick 2023 – PzPiKp 550 aus Stetten a. k. M.

JANUAR:
Fliegerabwehrschießen in Todendorf an der schönen Ostsee. Dieser Ausbildung kommt spätestens jetzt im Rahmen des neuen Schwerpunktes Landes- und Bündnisverteidigung wieder große Bedeutung zu.

MÄRZ:
Die Kompanie in der Bauinstandsetzungseinrichtung Münchsmünster. Dabei Steigerung der baupraktischen Fähigkeiten und Erwerb von Betriebsberechtigungsscheinen „S-Boot“, „Baumaschinen“ sowie „TPz-Schwimmen“.

APRIL:
Führerweiterbildung in Lehnin: 14 Tage Aus- und Weiterbildung in Kampf im urbanen Gelände, Grabenkampf sowie Waldkampf.

JUNI:
Weiterbildung des Offizier- und Unteroffizierkorps im Gebirge auf der Soinhütte. Ausbildungsinhalte waren hier der Marsch auf verschiedenen Höhen sowie das Abseilen an der Soinwand.

JUNI:
Tag der Pioniere in Ingolstadt mit Teilnahme am „Pironman“ als auch am Schießwettkampf. Unsere Schützen erreichten den 1. Platz. General a. D. Pfrengle überreichte **dem fünfköpfigen Team** folglich den traditionellen Wanderpreis.

JULI/SEPTEMBER:
Truppenübungsplatzaufenthalte in Grafenwöhr **und Wildflecken. Die Pan**zerpioniere aus Stetten a. k. M. führten Gefechtsschießen bis auf Kompanieebene unter Einsatz von schwerem Gerät (DACHS, BIBER, KEILER) durch.

NOVEMBER:
Teilnahme von verdientem Kampfmittelabwehrpersonal an der internationalen Übung BISON COUNTER zum Thema C-IED. Szenarien wie angesprengte Konvois, geplante Sprengstoffattentate in zivilen Örtlichkeiten sowie zurückgelassenes militärisches Gerät wurden bewältigt.

DEZEMBER:
Adventskonzert mit dem Heeresmusikkorps Ulm in der Patengemeinde Villingen-Schwenningen. Der Erlös in Form von Spen**den floss zu gleichen Tei**len der Feldner Mühle e. V. und dem Kinder- und Jugendhospiz Sternschnuppe zu.

Hauptmann Jonas Striegel, Kompanieeinsatzoffizier, PzPiKp 550; Bildrechte: Bw/Hptm J. Striegel

Panzerpionierbataillon 4

Kommandowechsel bei den Bogener Pionieren

Nach drei Jahren als Kommandeur des Panzerpionierbataillon 4 hat Oberstleutnant Seifert am 19.03.24 das Kommando über die Bogener Pioniere abgegeben. Bei einem feierlichen Appell in der Graf-Aswin-Kaserne wurde seinem Nachfolger Oberstleutnant Balthasar von Oberst Hardt, dem Kommandeur der PzBrig 12, die Truppenfahne überreicht.

Oberstleutnant Balthasar, Oberst Hardt und Oberstleutnant Seifert (v.l.n.r.)

Seifert blickte bei seiner Abschiedsrede auf die letzten drei Jahre zurück, die allen viel abverlangt haben. Er betonte dabei, dass die vielen Aufträge zusammen stets erfolgreich erfüllt werden konnten – getreu dem Motto der Bogener Pioniere: „Gemeinsam stark – tapfer voran“. Daher sei er auch stolz darauf, dass er das Bataillon führen und ein Teil davon sein durfte.

Seifert wird sein neuer Dienstposten nach Bonn ins BAIUDBw führen, Balthasar war in seiner letzten Verwendung stellvertretender Bataillonskommandeur im PzPiBtl 1 in Holzminden.

Dem „alten“ und „neuen“ Kommandeur wünschen wir für ihre Verwendungen viel Soldatenglück! Anker – Wirf!

Hauptmann Reichenwallner
Zelle MilEng
PzPiBtl 4

Bildrechte: Bundeswehr

+++ kurz & informativ +++

Inspekteur Heer beim Panzerpionierbataillon 4

***Im Februar empfing das Panzerpionierbataillon 4 den Inspekteur des** Heeres, Generalleutnant Alfons Mais, im Rahmen eines Truppenbesuches. Bei einem Rundgang durch die Kaserne mit dem stellvertretenden Bataillonskommandeur Oberstleutnant Kattenbeck verschaffte er sich einen Überblick über die Infrastruktur des Standortes. Zudem informierte er sich in einem Vortrag über den aktuellen Sachstand zu Ausbildung, Material und Personal, was vor allem in Hinblick auf die Umstrukturierung des Bataillons hin zu Divisionspionieren für ihn sehr interessant war. Anschließend konnte er sich auch vom Können der Panzerpioniere überzeugen, die er bei der Ausbildung zum Anlegen von Richtminensperren begleitete. Den Besuch rundete er schließlich mit mehreren Gesprächsrunden ab, wobei er sich mit Soldaten aus allen Bereichen austauschen konnte.*

Hptm Reichenwallner, Zelle MilEng, PzPiBtl 4; Bildrechte: Bundeswehr

Skorpion

Sockelpanzer für die Graf-Aswin-Kaserne

Mit der Neuausrichtung der Bundeswehr im Jahr 2011 wurde das Minenwurfsystem Skorpion ausgesondert. Mittlerweile befinden sich nur noch zwei dieser Systeme in Deutschland. Eines davon steht im Panzermuseum in Munster. Das andere wurde nun im Panzerpionierbataillon 4 in Bogen aufgestellt und dient dort als Sockelpanzer im Einfahrtsbereich der Kaserne.

Das System, welches ursprünglich in der 4. Kompanie genutzt wurde und auch das Kompaniewappen ziert, befand sich drei Monate beim Instandsetzungszug der Pionierschule in Ingolstadt, wo es aufwändig aufbereitet und neu lackiert wurde. Daher fand dort auch die feierliche Übergabe des Minenwerfers statt. Oberst Jochen Gumprich, Leiter Lehre/Ausbildung, übergab dabei den Schlüssel des Skorpion an Oberstleutnant Kattenbeck, dem stellvertretenden Bataillonskommandeur des PzPiBtl 4.

Soldaten der 4. Kompanie begleiteten den Skorpion schließlich bei seiner letzten Reise nach Bogen und stellten ihn dort mit einem Kran auf dem vorbereiteten Sockel in der Graf-Aswin-Kaserne auf. Die Bogener Pioniere bedanken sich bei den Kameraden des TechnZg der Pionierschule für die grandiose Arbeit, die geleistet wurde!

Hauptmann Reichenwallner
Zelle MilEng
PzPiBtl 4
Bildrechte: Bundeswehr

Oberstleutnant Kattenbeck, Oberst Gumprich, Oberleutnant Schmied (v.l.n.r.)

+++ kurz & informativ +++

Verabschiedungsappell 15. Rotation eFP Litauen

Nachdem bereits im Sommer 2023 72 Soldaten des Panzerpionierbataillons 4 in den Einsatz nach Litauen verlegten, wurden im Dezember des gleichen Jahres beim Quartalsappell nun erneut rund 60 Soldaten in den Einsatz verabschiedet. Zum Abschied überreichte der 1. Bürgermeister der Gemeinde Haselbach, Dr. Simon Haas, ein Ortsschild und zeigte damit deutlich die Verbundenheit mit den Bogener Pionieren. Haselbach ist die Patengemeinde der 4. Kompanie, aus welcher der Großteil der Einsatzsoldaten stammt. Traditionsgemäß fand nach dem Quartalsappell auch wieder der Bataillonsweihnachtsmarkt statt, der durch eine großzügige Spende des BDPi unterstützt wurde und auch dadurch wieder ein voller Erfolg war.

Hptm Reichenwallner, Zelle MilEng, PzPiBtl 4; Bildrechte: Bundeswehr

DEUTSCH/BRITISCHES Pionierbrückenbataillon 130

„Vollständige Einsatzbereitschaft“

Die Mindener Pioniere sind die einzigen in der Bundeswehr und innerhalb der NATO, die mit der Schwimmschnellbrücke „Amphibie M3“ ausgestattet sind. Gemeinsam mit ihren britischen Kameradinnen und Kameraden stellen sie die Möglichkeit zum Überwinden breiter Gewässer, dem sogenannten Wide Wet Gap Crossing (WWGC), sicher.

Mit der im Oktober 2021, zum ersten deutsch/britischen Pionierbrückenbataillon, durchgeführten Umgliederung begann die zweijährige Phase des Aufbaus. Bis zum Oktober 2023 sollten die Soldatinnen und Soldaten des Bataillons ihre vollständige Einsatzbereitschaft erreichen. Zwei Jahre und unterschiedlichste Übungen, die sogenannte „Black“-Ex-Serie, wie z.B. Black Handshake oder Black/Joint Engineer etc. und die dabei stattfindenden Überprüfungen (Evaluierungen) später, konnte das Bataillon seine Einsatzbereitschaft verkünden.

Damit diese sogenannte FOC „Full Operational Capability“ auch gegenüber den Nato-Partnern zum Ausdruck gebracht werden konnte, wurde die offizielle Meldung des Bataillonskommandeurs, Oberstleutnant Florian Loges und des britischen 2IC (Second In Command), Major Chris Button (UK), während der in Polen stattfindenden Übung Dragon 24 vorgenommen.

Vom 25. Februar bis zum 12. März sind mehr als 300 Soldatinnen und Soldaten aus Minden für den multinationalen Gewässerübergang an der Weichsel verantwortlich gewesen. Als Teil der NATO-Großübung „Steadfast Defender“ fand der Gewässerübergang in Korzeniewo statt. Neben der deutsch/britischen Amphibe M3 waren die Franzosen mit dem „Engin de franchissement de l’avant“ (kurz: EFA) und die Polen mit ihrer Faltschwimmbrücke in der Weichsel.

„Wir sind stolz, Ihnen heute, während dieser NATO-Übung, die vollständige Einsatzbereitschaft melden zu können. Dies wurde durch die Sicherstellung des amphibischen Gewässerübergangs, an denen über 700 Fahrzeuge aus über 12 NATO-Ländern teilnahmen, perfekt demonstriert“, so OTL Loges.

OTL Loges meldete dabei Colonel Simon Hirst, Militärattaché an der britischen Botschaft in Berlin und Major Button dem Kommandeur der 1. Panzerdivision, Generalmajor Heiko Hübner, das Erreichen der vollen Einsatzbereitschaft (FOC) des binationalen Verbandes. Der Bundeswehr und gleichsam auch der NATO steht mit dem DEU/GBR PiBrBtl 130 die Fachexpertise in Sachen WWGC einsatzbereit zur Verfügung.

Seit Oktober 2014 sind rund 150 britische Soldaten des 21 Engineer Regiment mit derzeit zwanzig britischen Amphibienfahrzeugen „Amphibie M3“ in Minden stationiert. Diese bilden die 4./ Kompanie des DEU/GBR PiBrBtl 130. Das Bataillon verfügt somit über insgesamt 50 M3-Amphibien in Minden.

Oberstleutnant André Burdich
PrStOffz
DEU/GBR PiBrBtl 130
Bildrechte: Bw/ Kdo Heer PIZ OSF Dorow

Short historic information about the binational cooperation	
1972	Cooperation between the GER AmphEngBn 130 and the UK 28th Amph Eng Reg to improve cooperation
30.11.1977	Combined EX WWGC „NEPTUNE´S TRIDENT“
30.11.1997	Combined EX WWGC „PARTNERSHIP 97“
30.11.2017	Combined EX WWGC „FULL THROTTEL 17“ 40-years Partnership
2018	Ceremonial signing GER/GBR „Joint Vision Statement“ for consolidation of the binationalen cooperation
Okt 2021	Regrouping from ArmedEngBn 130 to GER/GBR AmphEngBn 130
Okt 2023	Successfully completed a series of exercises to establish operational readiness including reporting “Full Operational Capability” DEU/GBR AmphEngBn130
März 2024	Report “FOC” during EX Dragon 24 to show the capability of Wide Wet Gap Crossing!

SONOBOT 5

Überwasserdrohne für die Pioniere

Das deutsch/britische Pionierbrückenbataillon 130 aus Minden ist für seine Schwimmschnellbrücke Amphibie M3 bekannt, mit der sie als einziger Verband des Heeres ausgestattet ist. Jetzt haben die Mindener Pioniere weitere neue Technik erhalten, mit der sie Gewässerübergänge noch schneller vorbereiten und danach anlegen können. Mit der Überwasserdrohne Sonobot 5 können Pioniere Gewässer effektiv und präzise erkunden.

Mit dem Sonobot 5 erhalten die Soldatinnen und Soldaten aus Minden erstmals eine Drohne, die zu den schnellsten schwimmenden unbemannten Sonarsystemen der Welt gehört. Sie wird für Vermessungs- und Suchoperationen in Seen, Kanälen und vielen weiteren denkbaren Szenarien eingesetzt. Mit dieser Technik vermessen die Pioniere militärisch geplante Übergangsstellen und überprüfen sie auf ihre Tauglichkeit. Mit der Drohne sind die Pioniere in der Lage, unter Wasser verborgene Objekte wie Schrott, Minen, Untiefen oder große Hindernisse in Fahrrinnen aufzuspüren und positionsgenau zu orten.

Präzise, flexibel, vielseitig und militärisch robust

Der Sonobot 5 ist eine Systemplattform, die ganz speziell auf die Bedürfnisse der hydrografischen Vermessung in Binnengewässern ausgerichtet wurde. Bei der klassischen Gewässervermessung, der sogenannten Bathymetrie, wird die Erdoberfläche inklusive der mit ihr fest verbundenen natürlichen und künstlichen Objekte detailliert vermessen und beschrieben. Das kann der Sonobot 5. Und er kann mit dem Seitensichtsonar den Gewässergrund bildhaft und höchst präzise darstellen. Den Pionieren steht damit ein sehr leichtes, ferngesteuertes und modulares Messsystem zur Verfügung. Je nach Aufgabenstellung passen die Pioniere ihren Sonobot an.

„Die Übernahme des Sonobot 5 bedeutet für uns als Mindener Pioniere vor allem eines: Wir sind nun in der Lage, Gewässerübergänge digital, schnell und unter dem Schutz der Deckung zu erkunden und zu vermessen. Obendrein können so, die Erkundungsergebnisse in Echtzeit den verantwortlichen militärischen Führern zur Verfügung gestellt werden“, erklärte Oberstleutnant Florian Loges, Kommandeur des deutsch/britischen Pionierbrückenbataillons 130.

Bislang haben die Soldatinnen und Soldaten die Vermessung eines Gewässers mit dem Schlauchboot und dem Wassertiefenaufnahmegerät (WaTAG) durchgeführt. Das WaTAG wurde am Schlauchbootkörper befestigt und zeichnete per Echolot das Flussprofil auf, anschließend wurde das aufgezeichnete Profil des Gewässers ausgedruckt. Anhand eines solchen Ausdrucks ließen sich sowohl die Wassertiefe als auch Untiefen oder Hindernisse im Wasser erkennen. Auf Grundlage dieser Erkundungsergebnisse entschieden die Pioniere, ob sie an dieser Stelle eine Übergangsstelle einrichten und welche Mittel sie dazu einsetzen mussten.

Oberstleutnant André Burdich
PrStOffz
DEU/GBR PiBrBtl 130

Bildrechte: PiBrBtl 130/SG Meisenzahl

Chefwechsel in Minden

Übergabe der Schwimmschnellbrückenkompanie

Major Hendrik Rösler übergibt die Schwimmschnellbrückenkompanie an seinen Nachfolger Hptm Thilo Siegel.

Minden, 21.03.2024
Im Rahmen eines Bataillonsappells in der Herzog-von-Braunschweig-Kaserne erfolgte der Chefwechsel über die 2. Kompanie DEUTSCH/BRITISCHES Pionierbrückenbataillon 130. Die Übergabe vollzog Oberstleutnant Florian Loges, Kommandeur der Mindener Pioniere, vor den Ehrengästen der beiden Offiziere.

Die Kompaniechefverwendung ist „Die“ Führungsverwendung, auf die junge Offiziere hinarbeiten. Aus meiner persönlichen Sicht eine der besten Verwendungen, die die Streitkräfte zu bieten haben. Gleichzeitig aber auch eine Verwendung, die extrem fordernd ist. Der Chef ist verantwortlich für die Erfüllung des Auftrags der Einheit sowie für die personelle und materielle Einsatzbereitschaft. Dies fordert oftmals Opferbereitschaft - hier insbesondere der Einsatz von Zeit und persönlichem Engagement – und das oftmals zu Lasten von Freizeit und Familie. Eine Zeit, die für einen Offizier aber prägend ist, wie kaum eine andere, leitete OTL Loges die Übergabe der Kompanie ein.

Major Rösler hatte die Kompanie im März 21 übernommen. Die Anfangszeit war noch begleitet durch die Auswirkungen der Coronapandemie, doch schon bald folgte ein Großereignis, welches so nicht unbedingt Teil der KpChef-Zeit ist. In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 verloren über 180 Menschen in den Fluten in Rheinland-Pfalz und NRW ihr Leben. Major Rösler verlegte mit seiner Kompanie zunächst nach Hagen dann ins Ahrtal um dort gegen die Verwüstungen durch die schweren Regenfälle und Überschwemmungen anzukämpfen. Es folgten die Ausbildungs-Lehrübung (ALÜ) „Übergang über Gewässer“, im letzten September die Ausbildung von ukrainischen Soldaten an der „Amphibie M3“ sowie die Teilnahme an der Nato-Teilübung in Polen „EX Pol DRAGON 24“ mit einem multinationalen Gewässerübergang über die Weichsel bei Opalenie.

Major Rösler wird in den nächsten Jahren Lehrgangsteilnehmer am nationalen Generalstabslehrgang in Hamburg.

Sein Nachfolger als Kompaniechef ist Hauptmann Thilo Siegel. Ein erfahrener Panzer- und Gebirgspionieroffizier, der zuletzt als KpEinsOffz und als stv KpChef in der 1./GebPiBtl 8 eingesetzt war.

Oberstleutnant André Burdich
PrStOffz

DEU/GBR PiBrBtl 130

Foto: Bw/OSG M. Jagutzke

Panzerpionierbataillon 701

Führungswechsel bei den Geraer Pionieren

Oberstleutnant Daniel Spieß hat das Panzerpionierbataillon an seinen Nachfolger Oberstleutnant Tobias Kloiber übergeben.

Die Kommandoübergabe

Im Rahmen eines Bataillonsappels wurde am Mittwoch, dem 4. Oktober 2023, das Kommando über das Panzerpionierbataillon 701 von Oberstleutnant Daniel Spieß an Oberstleutnant Tobias Kloiber übergeben. Die Übergabe wurde durch den Kommandeur der Panzergrenadierbrigade 37, Brigadegeneral Alexander Krone, durchgeführt.

Nach drei Jahren endete damit am 4. Oktober 2023 für Oberstleutnant Daniel Spieß eine außergewöhnliche Zeit als Kommandeur. In dieser Zeit stand Oberstleutnant Spieß nicht nur an der Spitze des Panzerpionierbataillons 701, sondern auch des multinationalen Pionierbataillons der NATO Response Force (NRF) 2022 – 2024. War die Übernahme der Dienstgeschäfte im Oktober 2020 noch von der Corona-Pandemie überschattet, war es in den folgenden drei Jahren vor allem der NATO-Auftrag, der die Dienstzeit von Oberstleutnant Spieß prägen sollte. Den Höhepunkt stellte dabei die Zertifizierung des multinationalen Pionierbataillons im Rahmen der Brigadeübung Wettiner Heide im Mai 2022 dar, mit der dem Bataillon die Kriegstüchtigkeit bescheinigt wurde. Oberstleutnant Spieß selbst bezeichnete das Panzerpionierbataillon 701 deshalb nicht nur als den am besten ausgestatteten, sondern auch bestausgebildeten Pionierverband.

Der Weg dorthin war anspruchsvoll. Nicht nur Einschränkungen im Grund- und Übungsbetrieb durch die Corona-Pandemie, sondern auch die Unterstützung von Kommunen und Ämtern während Pandemie und die Hilfeleistung nach der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal, verlangten dem Verband zusätzliche Anstrengungen ab. Eine weitere große Herausforderung war die Vorbereitung der Umgliederung des Verbandes – für das Panzerpionierbataillon als Teil der NATO-Speerspitze ein Balanceakt zwischen der Einnahme einer neuen Zielstruktur und der Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft. In seiner Abschiedsrede erinnerte Oberstleutnant Spieß an diese vielen Herausforderungen, die erfolgreich gemeistert wurden, und rief die Soldaten dazu auf, sich nicht auf dem Erreichten auszuruhen und sich weiterhin an dem hohen Anspruch zu messen, Teil eines kriegstüchtigen Panzerpionierbataillons zu sein.

Kriegstüchtigkeit bleibt das Ziel

Mit Oberstleutnant Tobias Kloiber hat erstmals ein Kampfmittelabwehrstabsoffizier die Führung dieses zukünftig einzigartigen Verbandes – des nunmehr einzigen Panzerpionierbataillons einer schweren Brigade, wie sein Vorgänger hervorhob – inne. Viel Zeit, sich in seinen Verband einzufinden blieb auch Oberstleutnant Kloiber nicht, denn der Zeitplan für die Umgliederung ist straff und viele Entscheidungen mussten schnell getroffen werden, zumal die „Geraer Pioniere“ auch im Jahr 2024 wieder an zahlreichen Großvorhaben beteiligt sind. Mit der Umgliederung des Verbandes werden die Herausforderungen für das Bataillon, das sich bereits vielfach in Einsätzen und einsatzgleichen Verpflichtungen bewähren musste, aber nicht enden. „Kaltstartfähig“ soll das Panzerpionierbataillon 701 als Teil der NATO-Bereitschaftskräfte auch zukünftig sein. Nach zwei Jahren als Teil der NATO-Speerspitze ändert sich damit für den Verband auf den ersten Blick wenig. Das Ziel, nach Abschluss der Umgliederung mit den verbleibenden beiden Panzerpionierkompanien schnell wieder höchste Einsatzbereitschaft zu erreichen, ist ambitioniert, aber lange nicht unmöglich, denn hinter dem neuen Kommandeur steht eine engagierte, einsatzbereite und leistungsfähige Truppe, die sich in den vergangenen Jahren vielfach bewährt hat und auch zukünftig beweisen wird.

Hauptmann Wolkenstörfer
Stab Panzerpionierbataillon 701

Bildrechte: Bundeswehr

Pioniergerät auf der Höhe der Zeit

Übergabe des neuen Pioniergerätesatzes an die 2./PzPiBtl 701

Am 22. Juni 2023 wurde im Beisein von Vizeadmiral Stawitzki, dem Leiter der Abteilung Rüstung im Bundesministerium der Verteidigung, die „Pioniergeräteausstattung modifiziert“ (PiGA mod) an den Panzerpioniermaschinenzug der 2. Kompanie des Panzerpionierbataillons 701 übergeben (YNSIDE berichtete). Das Panzerpionierbataillon 701 verfügt damit als erster Pionierverband über die neue, moderne Pioniergeräteausstattung, die zukünftig bei den Pionierkräften des Heeres, der Luftwaffe und Streitkräftebasis eingeführt werden soll. Nach einer ersten, intensiven zweiwöchigen Erprobung im Juni 2022 durch die Soldaten des Pioniermaschinenzuges zeigte sich der Zugführer, Oberleutnant Schwarzenberg, zufrieden.

Der PiGA mod besteht aus zwei 20-Fuß Containern und kann mit einem Wechselladesystem schnell verladen und an jeden Einsatzort verbracht werden. Durch die ausklappbaren Seitenwände der Container ist das Gerät, das sicher und geordnet in einem Regalsystem mit Ausziehschubladen verstaut ist, leicht zugänglich. In den zahlreichen Kisten findet sich modernes, qualitativ hochwertiges Gerät, das auch dem Einsatz unter widrigen Bedingungen standhalten soll. Gleichzeitig ist ein autarker Betrieb abseits bestehender Stromnetze möglich, was angesichts der modernen, mehrheitlich elektrisch betrieben Geräteausstattung ein großer Vorteil ist. Damit ist der PiGA mod vielseitig einsetzbar und nicht nur in Szenarien der Landes- und Bündnisverteidigung, sondern auch im Hilfs- und Katastropheneinsatz eine Bereicherung für die Pionierkompanie.

Nach der Übergabe mussten sich die Soldaten des Panzerpioniermaschinenzuges aber zunächst noch einmal von „ihrem“ PiGA mod, den sie am liebsten gar nicht mehr hergegeben hätten, trennen: Nach der anspruchsvollen, zweiwöchigen Erprobung sollten durch den Hersteller letzte Mängel abgestellt und Verbesserungsvorschläge vonseiten der Soldaten, wie z.B. eine ergonomischere Anordnung der Ausziehschubladen, umgesetzt werden. Im April 2024 soll dann eine abermalige, finale Erprobung folgen.

Hauptmann Wolkenstörfer
Stab Panzerpionierbataillon 701
Bildrechte: Bundeswehr

Übergabe des symbolischen Schlüssels für die neue Pioniergeräteausstattung

Der neue Pioniergeräteausstattung

Assault Sapper Section Course

Ausbildung ukrainischer Pioniere in Altengrabow

Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 steht Deutschland der Ukraine in seinem Kampf gegen den Aggressor Russland zur Seite. Ein wesentlicher Bestandteil des Unterstützungspakets besteht in der Ausbildung der ukrainischen Soldatinnen und Soldaten. Der Assault Sapper Section Course ist Teil der europäischen Ausbildungsmission EUMAM UA (European Union Military Assistance Mission Ukraine). Von insgesamt 24 beteiligten europäischen Nationen waren sieben mit Ausbildern im ASSC vertreten. Internationale Medien, darunter n-tv, berichteten über die Ausbildung.

Unter Führung der 3. Kompanie des Panzerpionierbataillons 701 wurden auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow, Sachsen-Anhalt, ukrainische Soldaten für die Pionierunterstützung im Angriff ausgebildet.

Ausbildung für die Pionierunterstützung im Angriff

Die Gegenoffensive der ukrainischen Streitkräfte im Sommer 2023, die in den endlosen Minensperren entlang der gesamten Front zum Erliegen kam, hat insbesondere die Bedeutung der Pionierunterstützung im Angriff eindrucksvoll verdeutlicht. Der Assault Sapper Section Course (ASSC) – eine vierwöchige, multinationale Ausbildung ukrainischer Sturmpioniergruppen („Assault Sapper Sections“) – sollte ukrainischen Soldaten deshalb die notwendigen Fähigkeiten vermitteln, um Sperren im Gefecht zu überwinden und die ukrainischen Streitkräfte auf zukünftige offensive Operationen vorbereiten. Im VII. ASSC-Durchgang unter Führung der 3. Kompanie des Panzerpionierbataillons 701 wurden die ukrainischen Sturmpioniergruppen von einem multinationalen Ausbilderteam mit rund 60 Ausbildern aus sieben Nationen auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow dementsprechend nicht nur als Pioniere, sondern auch in infanteristischen Fertigkeiten und in Führungsverfahren, ausgebildet.

Überblick über die Pionierausbildung

In einer individuellen Grundlagenausbildung wurden die ukrainischen Soldaten zunächst im Umgang mit dem Ausbildungsgerät, vor allem aber auch infanteristisch, ausgebildet. In den Ausbildungsabschnitten „Urban Operations“, „Woods“ und „Plains“ wurden die Sturmpioniergruppen anschließend in Verfahren zum Öffnen von Sperren im urbanen Raum sowie in bewaldetem und offenem Gelände sowie im Kampf um Grabensysteme ausgebildet. Die Gruppen

wurden in den einzelnen Ausbildungsabschnitten zunächst durch Pionier-, Kampfmittelabwehr- und Infanterieausbilder geschult, um das Erlernte im folgenden Lagetraining, eingesetzt als Sturmpioniergruppe unter Eigensicherung, anzuwenden. In fordernden Lagebildern sollte den Soldaten Handlungssicherheit, auch unter erschwerten Bedingungen, vermittelt werden. Da eigene Bewegungen erfahrungsgemäß – trotz sorgfältigem Tarnen und Täuschen – schnell von allgegenwärtigen feindlichen Drohnen aufgeklärt werden, sind Schnelligkeit und Handlungssicherheit die Lebensversicherung der Sturmpioniere. Ihnen bleiben im Einsatz nur wenige kostbare Minuten, um eine Sperre zu öffnen, bevor feindlicher Beschuss, oft durch Drohnen und Artillerie, einsetzt.

Ergänzt wurden diese zentralen Ausbildungsabschnitte durch eine Unterrichtung zum humanitären Völkerrecht, eine Sprengausbildung und eine „Care under Fire"-Ausbildung. Letztere soll, zusammen mit einer persönlichen Ausstattung an Sanitätsmaterial, das sie zum Ende der Ausbildung erhalten, sicherstellen, dass die Soldaten im Einsatz in der Lage sind, verwundete Kameraden schnell zu versorgen. Vor allem mit Hinblick auf hohe Verluste im bisherigen Kriegsverlauf stellte die Verwundetenversorgung einen wichtigen Ausbildungsinhalt dar und wurde deshalb auch in die Lagetrainings eingebunden. Gruppen- und Zugführer wurden zusätzlich in einem Leadership-Training in Meldewesen, Einsatzbeurteilung und Befehlsgebung geschult. Hier bewährte sich insbesondere die Ausbildung am Geländesandkasten, die den Vorgesetzten verdeutlichte, wie wichtig die Visualisierung von Befehlen ist.

Lehren aus der Ausbildung ukrainischer Pioniere

Auch das Ausbildungsteam konnte in der Ausbildung und im Austausch mit ukrainischen Soldaten, die mitunter bereits an der Front eingesetzt waren, wertvolle Einblicke in die russische Taktik und den Einsatz der von Russland eingesetzten Kampfmittel gewinnen. Die Ausbildung wurde dementsprechend auch, wenn nötig, an die Einsatzerfahrung der Trainingsteilnehmer und an bewährte ukrainische Verfahrensweisen angepasst. Dabei hat sich das Ausbildungsmaterial, das eigens für den ASSC beschafft und den Soldaten im Anschluss an die Ausbildung ebenfalls zur Verfügung gestellt wurde, in der praktischen Anwendung als äußerst zweckmäßig erwiesen. So stellt z.B. der Hakenleinensatz bei der Beseitigung von Kampfmitteln ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Arbeit der Sturmpioniere dar.

Zusammenfassend trägt der ASSC wesentlich dazu bei, die ukrainischen Soldaten auf den Einsatz als Sturmpioniere vorzubereiten. Die Ausbildung ukrainischer Pioniere ist dabei, auch nach der Sommeroffensive des vergangenen Jahres, umso wichtiger, da hohe Verluste schmerzhafte Lücken in die Reihen ukrainischer Pioniere gerissen haben. Dem ASSC wird deshalb auch von ukrainischer Seite, mit Hinblick auf das gesetzte Ziel der Rückeroberung aller von Russland besetzten Gebiete, eine hohe Bedeutung beigemessen.

Innerhalb kurzer Zeit mussten Soldaten mit ganz unterschiedlichem Hintergrund, zum Teil ohne zuvor als Pioniere ausgebildet worden zu sein, auf den Kriegseinsatz vorbereitet werden. Die Ausbildung war deshalb nicht nur für die ukrainischen Soldaten, die in Altengrabow zu Sturmpionieren ausgebildet wurden, sondern auch für die Ausbilder eine Herausforderung. Wir möchten uns deshalb an dieser Stelle noch einmal bei allen Ausbildern, Sprachmittlern, und allen, die als Teil des multinationalen Teams an der Ausbildung mitgewirkt haben, bedanken. Die hervorragende Zusammenarbeit war hier wesentliche Voraussetzung für das Gelingen der Ausbildung.

Hauptmann Wolkenstörfer
Stab Panzerpionierbataillon 701
Basierend auf den Erfahrungsberichten der Ausbilder der 3. Kompanie

Bildrechte: Bundeswehr

Tauchen mit dem Pionierpanzer Dachs

Wiedererlangen von „vergessenen“ Fähigkeiten

Die 2. Kompanie des Panzerpionierbataillons 701 bildete 2023 im Rahmen der Fokussierung auf Fähigkeiten der Landes- und Bündnisverteidigung im Zuge des NRF-Auftrages das Tauchen mit dem Pionierpanzer Dachs im Verband aus.

Das Panzerpionierbataillon 701 hatte sich im vergangenen Jahr vorgenommen, grundlegende Fähigkeiten, die lange Zeit vernachlässigt wurden und nun im Rahmen der Wiederausrichtung auf die Landes- und Bündnisverteidigung wieder an Bedeutung gewinnen, wiederzuerlangen und auszubilden. Eine dieser „vergessenen“ Fähigkeiten war das Tauchen mit dem Pionierpanzer Dachs, das nun durch die 2. Kompanie ausgebildet werden sollte. Da ausgebildete Soldaten im Verband in den vergangenen Jahren sprichwörtlich „ausgestorben“ waren, galt es zunächst grundlegende Fragen zu beantworten: Was sind die personellen und materiellen Voraussetzungen? Welche Ausbildungseinrichtungen und -orte kommen in Frage? Welche Auflagen und Sicherheitsbestimmungen müssen bei der Ausbildung eingehalten werden?

Personelle und materielle Voraussetzungen

Oberfeldwebel Schekira musste als Durchführender der Ausbildung am selbigen Lehrgang bei den Kameraden des Panzerpionierbataillons 1 in Holzminden teilnehmen – eine Voraussetzung, um anschließend das Tauchen mit dem Pionierpanzer im Panzerpionierbataillon 701 ausbilden zu können. Die auszubildenden Besatzungen mussten für die Ausbildung sowohl theoretisch als auch praktisch, in einem Schwimmbad, den richtigen Umgang mit dem Schwimmjoch, dem Atemgerät und dem Tauchschacht erlernen und in der Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen geschult werden.

Das für die Ausbildung benötigte Material musste rechtzeitig vor Ausbildungsbeginn angefordert und aus dem Depot abgeholt werden. Dabei galt es allerdings zu beachten, dass die Prüfungen der Atemgeräte und des Schwimmjochs nur drei Monate gültig sind. Eine Dichtigkeitsprüfung an den Fahrzeugen musste möglichst noch am eigenen Standort und mit entsprechendem Vorlauf durchgeführt werden, um, wenn nötig, Dichtung austauschen oder schlimmstenfalls ein Ersatzfahrzeug einsteuern zu können.

Ausbildungsorte und Durchführung der Ausbildung

Bei der Wahl geeigneter Ausbildungsorte sind wichtige Unterschiede anzusprechen, die sich in erheblichem Maß auf die Planung auswirken. Während beispielsweise auf dem Truppenübungsplatz Bergen ein Tauchbecken vorhanden ist, bei dem im Notfall in kürzester Zeit das Wasser abgelassen werden kann, waren beim Tauchen im Durchfahrtsbecken in Bad Salzungen zwingend Pioniertaucher und tauchmedizinisches Fachpersonal gefordert, um im Notfall schnell eingreifen zu können. Vor allem bei der Anforderung der Unterstützung durch Pioniertaucher ist dabei ausreichender zeitlicher Vorlauf einzuplanen.

PiPz Dachs taucht aus dem Gewässer auf

Insgesamt führte die 2. Kompanie 2023 die Tauchausbildung mit dem Pionierpanzer Dachs einmal sowohl in Bad Salzungen als auch in Bergen durch, sodass alle Besatzungen im Verband erstmalig ausgebildet werden konnten. Neben dem Tauchen wurden dabei auch das Abschleppen aus dem Gewässer sowie die Zusammenarbeit mit den Pioniertauchern geübt. Bei einer bataillonsinternen Weiterbildung in Form einer dynamischen Vorführung konnte sich auch das Führungspersonal des Verbandes, dem das Tauchen mit gepanzerten Fahrzeugen bis anhin gleichermaßen nur als graue Theorie bekannt war, ein Bild von der Tauchausbildung machen.

Oberleutnant Schwarzenberg
2./PzPiBtl 701
Bildrechte: Bundeswehr

Gut erkennbar ist der Tauchschacht, der über dem Pionierpanzer aufragt, Fahrzeug und Besatzung während des Tauchens mit Luft versorgt und es dem Kommandanten ermöglicht, das Fahrzeug durch das Gewässer zu führen.

4. Veteranentag

Zu Gast bei den Eispiraten Crimmitschau

Freier Eintritt für alle Veteranen der Bundeswehr: Das Panzerpionierbataillon 701 unterstützte zusammen mit dem Bund der deutschen EinsatzVeteranen e.V. den vierten Veteranentag beim Eishockey-Zweitligisten Eispiraten Crimmitschau.

Am 25. Februar 2024 hielten die Eispiraten Crimmitschau im heimischen Sahnpark den bereits vierten Veteranentag ab. Zum Heimderby gegen die Lausitzer Füchse lud der Eishockey-Zweitligist alle Veteranen der Bundeswehr ein, bei freiem Eintritt mitzufiebern. Das Panzerpionierbataillon 701 war an diesem besonderen Spieltag nicht nur zahlreich in den Rängen der Arena vertreten, sondern unterstützte den Veteranentag auch tatkräftig: Soldaten des Verbandes unterstützen durch die Abstimmung zwischen Verein und dem Bund deutscher EinsatzVeteranen e.V. sowie in Organisation und Ablauf. Während das Panzerpionierbataillon 701 mit einem Fahrzeug am Stand des Bundes deutscher EinsatzVeteranen e.V. vertreten war, repräsentierte Major Schmidt den Verband als Flaggenträger auf der Eisfläche. Der Höhepunkt des vierten Veteranentages aber war die Ehrung von Hauptfeldwebel Hornig in der ersten Drittelpause des Spiels – er war bei einem Anschlag der Taliban in Afghanistan schwer verwundet worden. Ihm wurde von den Eispiraten als Zeichen der Anerkennung ein persönliches Trikot, das seinen Namen und die Unterschriften aller Spieler trägt, überreicht.

Die Eispiraten Crimmitschau laufen im besonderen Veteranentrikot auf

Auch wenn die Eispiraten sich den Lausitzer Füchsen am Ende des Tages 1:2 geschlagen geben mussten, herrschte an diesem besonderen Spieltag eine großartige Atmosphäre in der Arena, die nicht nur dem spannenden Spiel geschuldet war. Wir bedanken uns deshalb herzlich bei den Gastgebern und drücken den Eispiraten Crimmitschau, die trotz Heimniederlage in die Play-Offs einziehen, in der Endrunde die Daumen.

Hauptmann Wolkenstörfer
Stab Panzerpionierbataillon 701
Bildrechte: Bundeswehr

Exercise Detonator 2023

Havelberger Pioniere bei internationaler Übung

„Achtung ich zünde in 3... 2... 1...!“ – Eine ohrenbetäubende Detonation zerreißt auf einem Sprengplatz kurz hinter der lettischen Ostseeküste die Luft, als ein Kampfmittelabwehrfeldwebel der Pioniertruppe die eingangs erwähnte Sprengung ankündigt und zündet. Bomben, Granaten, Geschosse und Zünder, welche seit Jahrzehnten ungeschützt der Witterung ausgesetzt waren, sind im Zuge einer kontrollierten Sprengung bei einer NATO-Übung, auf dem Übungsareal westlich vom lettischen Cekule, fachgerecht vernichtet worden.

Als Teil der NATO-ASSURANCE Übungsreihe dient diese jährliche Übung mit der treffenden Bezeichnung „DETONATOR“ der vertiefenden Zusammenarbeit verbündeter Kampfmittelabwehrkräfte. Die Inübunghaltung in den Bereichen Räumorganisation, Kampfmittelaufklärung und Kampfmittelbeseitigung von unbrauchbarer Munition steht hier im Schwerpunkt dieser Übung. Unter lettischer Führung üben insgesamt fast 100 Spezialisten der Kampfmittelabwehr aus sieben Nationen das Aufklären, Identifizieren, Freilegen und schlussendlich Beseitigen von unbrauchbarer Munition / Blindgängern aus verschiedenen kriegshistorischen Epochen des 20. Jahrhunderts. Drei Nationen haben die Historie des Geländes im Raum Cekule geprägt: Zwischen 1920 bis 1940 lagerte die lettische Armee in mehr als 50 Munitionslagerhäusern hier ihre Munition. Bis 1945 nutzte sowohl die deutsche Wehrmacht, als auch die sowjetische Armee diese Lagerkapazitäten für die Unterbringung ihrer eigenen Munitionsartikel. Zum Ende des zweiten Weltkriegs wurde dieses Munitionsdepot von sowjetischen Partisanen gesprengt, sodass seitdem weite Geländeabschnitte als munitionsbelastet gelten. Die festgestellte Munitionsbelastung betrug hierbei 15-25 nicht oder nicht vollständig detonierte Kampfmittel pro 1m³, bei einer Tiefe bis zu 4m. Bei dieser vorliegenden großflächigen Belastung verschiedener Munitionsartikel, ist es folgerichtig, dass das Heer diese Chance der Inübunghaltung unter Realbedingungen für die Kräfte der Kampfmittelabwehr auch im Jahr 2023 nutzt.
Lettland, als Gastgeberland, übernimmt die Rahmenorganisation der Übung Detonator. Die 1. Panzerdivision stellt für die deutschen Kampfmittelabwehrkräfte den divisionsübergreifenden und übungskoordinierenden Leitverband dar: Pioniere aus den Standorten

Die Vernichtung von diversen Kampfmitteln auf einem lettischen Sprengplatz.

Havelberg, Stetten am kalten Markt, Saarlouis, Gera, Minden und Bogen arbeiten hier mit Kampfmittelabwehrkräften aus Lettland, Frankreich, Dänemark, Belgien, Niederlande und Estland zusammen, um dieses Gelände am Ende der Übung ein Stück weit sicherer für die Zivilbevölkerung zu machen und gleichermaßen Aus- und Weiterbildungserfolge in Bereichen der Kampfmittelabwehr zu schaffen. Obwohl jede Nation verschiedene Herangehensweisen beim Aufklären, Identifizieren und Beseitigen von Munition praktiziert, verfolgen hier alle die gleiche Absicht. Gerade der Aspekt, dass unterschiedliche Arbeitsweisen nationenübergreifend verglichen und im direkten Gespräch ausgetauscht werden, schafft multinationale Synergieeffekte, welche insbesondere in den fachlichen Bereichen der Kampfmittelabwehr von Bedeutung sind. Die Übung „DETONATOR“ steht folglich für einen multinationalen Schulterschluss der Kampfmittelabwehrkräfte und fördert den streitkräftegemeinsamen Austausch nachhaltig.

Ein besonderer Stellenwert des Übungsdurchganges 2023 kommt dem „Route Clearance System“ vom Panzerpionierbataillon 803 aus Havelberg zu Gute: Zum ersten Mal dabei, zieht dieses ferngesteuerte Instrument der Kampfmittelräumung die Blicke der anderen teilnehmenden Nationen bei „DETONATOR“ auf sich. In Route Clearance Operationen werden Kampfmittel, einschließlich behelfsmäßiger Sprengvorrichtungen, im Zuge von Marschstraßen zur Sicherung der Bewegungsfreiheit eigener und verbündeter Kräfte abstandsfähig aufgeklärt, freigelegt und geräumt. Die materielle Entwicklung des Systems geht auf die damalige Bedrohungslage aus den Afghanistan-Einsätzen zurück. Nichtsdestotrotz findet das Route Clearance System auch bei „DETONATOR“ reichlich Einsatzspektren: Sämtliche Wege und Straßen im Zuge des Übungsgeländes wurden auf diese Weise von eingebrachten Kampfmitteln befreit.

Die akribische Dokumentation der Funde ist ein essentieller Bestandteil der Übung Detonator und dient gleichzeitig als munitionstechnische Datenbank.

Das Detektorfahrzeug beim Sondieren von eingebrachten Kampfmitteln.

Das System selbst besteht aus mehreren Komponenten, welche im Verbund die Abstandsfähigkeit beim Aufklären, Identifizieren und Freilegen gewährleisten: Die Spitze des Marschbandes symbolisiert das Detektorfahrzeug. Auf Basis des Kettenfahrzeugs Wiesel sucht dieses, mit Hilfe des Bodendurchdringungsradars mit integriertem Metalldetektor, die Marschroute nach eingebrachten Kampfmitteln ab und markiert einzelne Verdachtsstellen. Sowohl der Bediener, als auch der Auswerter befinden sich hierbei unter Panzerschutz im Führungsfahrzeug, welches auf sicherer Entfernung folgt. Unmittelbar nach dem Detektor befindet sich das Manipulatorfahrzeug im „Suchband“: Markierte Verdachtsflächen werden anschließend erfasst und eingebrachte Kampfmittel abstandsfähig freigelegt. Durch eingebaute Sensorik und per Video-Live-Übertragung kann der Bediener die Erdarbeiten zuverlässig, ebenfalls vom Führungsfahrzeug aus, durchführen.

Auf diese Weise schafft das Route Clearance System zuverlässige Kampfmittelräumung bei höchstmöglichen Sicherheitsstandards für das Bedienerpersonal des Zuges. Gerade der Einsatz bei der Übung „DETONATOR“ hat gezeigt, dass das Route Clearance System im Aufklären und Räumen von Kampfmitteln auf Marschstraßen in rückwärtigen Räumen oder in Stabilisierungsoperationen, seine Daseinsberechtigung verdient. „Wir hoffen bei der nächsten Übung Detonator 2024 gleiche Aufklärungs- und Räumungserfolge zu erzielen, um die Kampfmittelbelastung auf den Wegen weiter zu reduzieren.“, erläutert Hauptfeldwebel René T.

Zusammenfassend lässt sich die Übung „DETONATOR 2023“ als voller Erfolg für die Kräfte der Kampfmittelabwehr beurteilen. Das multinationale Arbeiten und Auswerten im Bereich der Munitionskunde bzw. Kampfmittelabwehrverfahren stellt für alle Teilnehmenden einen besonders großen Ausbildungserfolg dar. Nach nur 4 Tagen im Suchstreifen konnten die deutschen Kampfmittelabwehrkräfte circa 1.300 Objekte mit einem Gewicht von mehr als einer Tonne aufklären, dokumentieren und schlussendlich auf dem Sprengplatz vernichten. Diese Zahlen unterstreichen die hohe Leistungsbereitschaft der teilnehmenden Soldatinnen und Soldaten aus den Verbänden der Pioniertruppe und beweisen, dass die Übung „DETONATOR“ mehr ist als ein gewöhnlicher Übungsdurchgang im Ausland ist: Sie ist eine multinationale „Plattform“ der fachlichen Zusammenarbeit und des engagierten Austauschs von Kampfmittelabwehrkräften der NATO und gilt schon jetzt als vielversprechende Aus- und Weiterbildungschance in den Verbänden der 1. Panzerdivision.

Oberleutnant Philipp Strohmenger
Zugführer schwerer Kampfmittelabwehrzug
2./PzPiBtl 803

Bildrechte: Bundeswehr/Marco Dorow

Dynamite Wall 2024

Alarm – Train as you fight

In der Julius-Leber-Kaserne (J-L-K) in HUSUM haben die Angehörigen des Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“ vom 04.03.2024 bis 08.03.2024 erstmals seit 2018 eine große Alarmierungsübung durchgeführt. Hierbei wurden die Soldatinnen und Soldaten in der Kaserne von Montag bis Mittwoch verschiedenen realistischen Szenarien ausgesetzt. Die Absicht des Kasernenkommandanten war es dabei, eine Erhöhung der Gefährdungsstufen bis Charlie durchzuführen, um dadurch die Maßnahmen des Alarmkalenders auf Aktualität und Wirksamkeit prüfen zu können. Ziel war es, gegebenenfalls auftretende Mängel direkt abzustellen, um auch zukünftig die militärische Sicherheit in der J-L-K HUSUM zu jeder Zeit sicherstellen zu können.

Die Gesamtlage der Übung „Dynamite Wall 2024“ basierte auf dem völkerrechtswidrigen Angriff eines Staates auf seinen Nachbarstaat. Am Montagvormittag wurde der Sicherheitsbeauftragte des Spezialpionierregiment 164 über nachrichtendienstliche Erkenntnisse informiert. Demnach sollten einzelne Akteure auf dem gesamten Bundesgebiet bereits konkrete Sabotage- und Spionageaktionen gegen Bundeswehrliegenschaften geplant haben. In der Folge wurde für die Liegenschaft die Auslösung der Gefährdungsstufe Bravo als sehr wahrscheinlich bewertet. Einzelne Anrufe mit konkreten Nachfragen unter dem Deckmantel der Pressearbeit wurden hier bereits eingestreut und einige Stunden später wurde die Gefährdungsstufe auf Bravo erhöht. Daraus ergaben sich konkrete Maßnahmen, wie die Verstärkung des Wachpersonals, eine Erhöhung der Streifenfähigkeit, die Schließung der Nebenzufahrten und die Errichtung einer Kontrollzone an der Hauptwache. In den nächsten Stunden kam es zu simulierten Ausspähversuchen durch Drohnenüberflüge und als Spaziergänger getarnte Personen, die sich entlang des Kasernenzaunes bewegten. Hier zeigten sich Herausforderungen im Bereich der Meldeketten, aber auch Defizite im Umgang mit Drohnensichtungen etc. Im Zusammenhang mit den Ausspähversuchen und eingespielten Informationen über die Anwesenheit mindestens einer gewaltbereiten linksextremen Gruppierung im Raum HUSUM, wurde in der Folge eine Erhöhung der Gefährdungsstufe auf Charlie immer wahrscheinlicher. Daher verblieben Teile der für die Absicherung der Kaserne in diesem Fall zuständigen Kompanie in der Kaserne.

Am frühen Abend wurde die Gefährdungsstufe auf Charlie erhöht und die notwendigen Maßnahmen eingeleitet. An der Hauptwache wurden zusätzliche Kontrollzonen eingerichtet und die bereits bei Bravo errichteten Durchfahrhindernisse mit Personal besetzt. Darüber hinaus wurde das militärische Wachpersonal weiter verstärkt und die direkten Zufahrtsstraßen zur Kaserne für den Durchfahrtsverkehr gesperrt.

In den folgenden 12 Stunden wurde das eingesetzte Personal und die vorgesehenen Maßnahmen in verschiedensten Szenarien unter Nutzung von SidaF’S (Soldaten in darstellender Funktion) beübt und dabei versucht, Schwachstellen zu identifizieren. Vom gefälschten Fahrauftrag über Eindringversuche in die Waffenkammer und Sabotageversuchen bis hin zu einem simulierten Schusswechsel in den frühen Morgenstunden. Unter Nutzung der Fähigkeiten der 5. Kompanie des ABC Abwehrbataillon 7 konnte zusätzlich die örtliche Feuerwehr in die Übung eingebunden werden. Dazu wurde in den Abendstunden ein Container kontrolliert in Brand gesetzt und in einem Gebäude ein weiterer Brandherd simuliert.

Dadurch konnte neben den Anfahrübungen und der Brandbekämpfung zusätzlich die Rettung von verletzten Personen aus einem Gebäude geübt werden. Dies bot den freiwilligen Feuerwehren aus HUSUM, WOBBENBÜHL und HATTSTEDT die Möglichkeit, die notwendigen Anfahrwege zu erkunden und Ausbildung im eigenen Bereich durchzuführen. Für das SpezPiRgt 164 ergab sich die Möglichkeit, die Zusammenarbeit mit den HUSUMER Blaulichtorganisationen weiter zu vertiefen.

In den Morgenstunden konnten die Gefährdungsstufen, aufgrund weiterer Lageentwicklungen, wieder bis auf Alpha herabgesetzt und die infrastrukturellen Maßnahmen zurückgenommen werden. Nach Auswertung der Erkenntnisse wird die Übung als voller Erfolg angesehen und mit Sicherheit in nicht allzu ferner Zukunft wiederholt.

Oberstleutnant Mirko Juhnke
stv. RgtKdr
Hauptmann Mareike Myzin
Presseoffizier
SpezPiRgt 164
Bildrechte: Mareike Myzin

Flugkraftstoff für Wunstorf

Die Tankspezialisten üben für den Ernstfall

Wunstorf in Niedersachsen. Spätestens seit Air Defender 2023 auch bei Zivilisten bekannt. Ungefähr 1.300 Soldatinnen und Soldaten, sowie 200 Zivilangestellte sind hier stationiert. Einer der wichtigsten Luftwaffenstützpunkte der Bundeswehr. Doch einen gravierenden Mangel gibt es! Der Standort ist nicht an das Central European Pipeline System angeschlossen. Dieses unterirdisch verlaufende Netz verbindet grenzüberschreitend die europäischen Militärflugplätze der NATO mit Tanklagern und Raffinerien. Um also die 42 Airbus A400M der Bundeswehr, die hier beheimatet sind betanken zu können, muss Kraftstoff per Schienenverkehr vom gut 100 km entfernten Bramsche ins zentrale Tanklager gebracht werden, wo es dann für die Betankung vorgehalten wird. Was aber passiert, wenn eine dieser Komponenten ausfällt, das haben die Pipelinepioniere des Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“ in Wunstorf und Bramsche in den letzten Wochen geübt.

Entladestation der Eisenbahnkesselwagen in Wunstorf (Bildrechte: Oberleutnant Ragnit)

Die Übungen verliefen zwar unabhängig voneinander, aber beide Szenarien sind durchaus vorstellbar, sollte es in Deutschland zu einem Fall von Landes- und Bündnisverteidigung kommen. In Bramsche wurde mit 12 Soldaten des II. PplBauBtrbZg und des PiMaschGerZg der Fall geübt, dass eine Tankpumpe ausfällt und somit das Kerosin nicht aus dem stationären Tank abgepumpt werden kann. Hierfür wurde eine Ersatz Auslagerungspumpe aufgebaut. Zunächst wurde das Feldpipelinematerial im eigenen Materiallager in Straelen vorbereitet und dann nach Bramsche gebracht, wo bereits Kräfte warteten, um mit dem Aufbau zu beginnen. Dieser war nach wenigen Tagen beendet, sodass die Anlage schnell von der

Aus diesem Tank wird das Kerosin in Bramsche zur EKW-Beladung entnommen. Im Rahmen der Übung wurde es allerdings in einen anderen Tank gepumpt. (Bildrechte: Oberleutnant von Dollen)

Technischen Überwachungsstelle der Bundeswehr abgenommen werden konnte. Bei einer Betriebsdauer von gut 36 Stunden wurden 1900 m³ Kerosin JET A1 (das entspricht 1,9 Millionen Litern) in einen anderen Tank umgelagert. Anschließend wurde die Anlage wieder entleert und für den Rückbau vorbereitet. Die gesamte Übung, wie auch der Rückbau verliefen problemlos. Am Ende wurde das Material noch vorschriftsgemäß 24 Stunden draußen gelagert, damit es entgasen kann, um anschließend wieder verpackt und zurückgebracht zu werden.

Im Zeitraum der 3. bis 6. Kalenderwoche wurde derweil in Wunstorf mit 20 Soldaten des PiMaschGerZg der 8. Kompanie Tankbetten ausgehoben und befestigt. Anschließend übernahm der I. PplBauBtrbZg den Aufbau des mobilen Tanklagers. Dazu wurden Pipelinerohre verlegt und die sogenannten Faltfestbehälter ausgelegt und befüllt. Diese riesigen Gummibehälter sehen aus wie Lufttrampoline für Kinder. In ihnen wurde allerdings in einer zweiwöchigen Betriebsphase zeitgleich mit Bramsche keine Luft, sondern bis zu 630 m³ Kerosin eingelagert. Auch internationaler Besuch stand an. So kam eine Delegation der niederländischen Armee, um sich den Betrieb anzuschauen, da diese sich im Bereich Kraftstoffbevorratung neu aufstellen möchten. Und auch die Firma Continental war vor Ort, da sie für die Herstellung der Tanks zuständig ist und hier ihr Produkt im realen Einsatz besichtigen wollte.

Der Sinn in Wunstorf lag vor allem darin, den Auf- und Abbau solcher mobiler Feldtanklager zu üben, da die 8. Kompanie des Spezialpionierregiments 164 eine Sonderfähigkeit in der Bundeswehr einnimmt, die bei vielen geplanten Übungen von Luftwaffenverbänden zum Tragen kommt, aber auch bei ungeplanten Katastrophenfällen, wie beispielsweise im Ahrtal 2021. Im Anschluss an den Abbau, der bis Anfang April andauerte, geht es Mitte April für das Material direkt weiter zum Aufbau der Tankbetten in Jagel, damit hier im Juni die Großübung TIGER MEET 2024 mit genug Flugkraftstoff versorgt werden kann. Dieses Vorhaben wird durch den III. PplBauBtrbZg durchgeführt, so dass bereits zur Jahresmitte die gesamte 8./164 im Jahr 2024 fachlich im Einsatz war. So sind die Möglichmacher der Streitkräftebasis regelmäßig nicht nur im Norden sondern der ganzen Welt im Einsatz.

Hauptmann Mareike Myzin
Presseoffizier
SpezPiRgt 164

Spezialpionierregiment 164

Öffentlichkeitswirksame Übung und Nachwuchsgewinnung

Das Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“ verfügt neben Sonderfähigkeiten, wie der Wassergewinnung und -aufbereitung oder dem Tanklagerbau auch über sechs Kompanien mit dem Schwerpunkt auf Feldlagerbau und -betrieb. Bei einem Feldlager handelt es sich grundsätzlich um eine kleine Stadt, die durch die Spezialpioniere errichtet wird, inklusive den Unterkunfts- und Verpflegungsbereichen und allem, was die Soldaten und Soldatinnen im Einsatz und auf Übungen benötigen. Eine dieser Feldlagerbetriebskompanien ist die 5. Kompanie.

Als Major Matthias K. als Kompaniechef im September 2023 im Spezialpionierregiment 164 anfing, wollte er neuen Wind in die Ausbildung seiner Kompanie bringen. In der Jahresvorhabenübersicht für 2024 (geplant von seinem Vorgänger) stand für Februar eine Ausbildungs- und Übungswoche am Feldlagergerät an. „Ich wollte nicht wieder die Fresse schwarz machen und mich im Wald verstecken“, so der Major. Also wurde eine Veranstaltung ins Leben gerufen, die das genaue Gegenteil darstellen sollte. Ziel war der öffentlichkeitswirksame Aufbau eines Feldlagers, um so den Besuchern die Möglichkeit zu geben, einen genaueren Einblick in die vielfältigen Aufgaben der Spezialpioniere zu bekommen. Vom 19. bis 23. Februar 2024 fand auf dem Messegelände dann die erste regionale

Bundeswehr-Jobmesse in Husum unter dem Titel „Die offene Baustelle“ statt.

Was zunächst als kleine Veranstaltung einer Kompanie geplant war, entwickelte sich nach persönlichen Gesprächen mit Nachbarverbänden schnell zu etwas größerem und es kamen immer weitere Komponenten hinzu. So konnte man sich auf dem Messegelände zusätzlich zum Feldlagerbetrieb der 5. Kompanien die Wasseraufbereitungsanlage und das Brunnenbohrgerät der 1. Kompanie des Spezialpionierregiment anschauen. Mit dabei war auch die 3. Kompanie der Flugabwehrraketengruppe 61 (FlaRakGrp 61) aus Todendorf mit zwei Wieseln, einem Eagle und einer statischen Waffenschau. Und auch eine Erstversorgungeinrichtung (Role 1) der Sanitätsstaffel Einsatz aus Oldenburg war vor Ort. Die Ausbildungswerkstatt der Luftwaffe aus Husum informierte zusätzlich über den Ausbildungsberuf des Fluggerätemechanikers.

Ziel der Veranstaltung war neben dem öffentlichkeitswirksamen Üben des Aufbaus eines Feldlagers vor allem die Nachwuchswerbung. So wurden vorab verschiedenste regionale Berufsschulen angeschrieben und eingeladen. Vor Ort war auch ein Karrieremobil des Karrierecenters aus Kiel. In regelmäßigen Beratungsgesprächen wurden die Besucher hier gezielt über die verschiedenen Berufsfelder beziehungsweise Ausbildungsberufe der aufgebauten Bereiche informiert und es wurden weiterführende Beratungstermine ausgemacht. Die Veranstalter sind sich sicher, dass dies nicht die letzte Messe dieser Art sein wird. Wann es ein nächstes Mal geben wird, ist allerdings aufgrund der regelmäßigen Einsatzgestellungen des Spezialpionierregiments und des Aufwandes, der für eine Veranstaltung dieser Art betrieben werden muss, derzeit noch unsicher.

Oberstleutnant Mirko Juhnke
stv. RgtKdr
Hauptmann Mareike Myzin
Presseoffizier
SpezPiRgt 164

Bildrechte: Mareike Myzin/Ali Abbas Messoud

Die Spezialisten aus Nordfriesland

Leistungsschau an der Pionierschule

Die Pionierschule in Ingolstadt. Hier werden die zukünftigen Führungskräfte der Pioniertruppe ausgebildet. Doch die Pioniertruppe ist vielfältig. Die Spezialistinnen und Spezialisten aus dem Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“ in Husum verstehen sich selbst als Dienstleister für die gesamte Bundeswehr. Sie sind generell für den Feldlagerbau und -betrieb im Einsatzgebiet zuständig. Dass es aber auch deutlich mehr und sogar Teile mit Alleinstellungsmerkmalen in Husum zu finden gibt, das bewiesen die Norddeutschen am 28. und 29. Februar 2024 in Münchsmünster.

In einem kurzen Gesamtüberblick über das Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“ erläuterte Oberst Hans-Martin Gieseler, Kommandeur in Husum, dem zukünftigen Führungsnachwuchs, was es bedeutet, nach Husum zu kommen. „Wir bewegen wirklich etwas. Und ohne uns geht nichts.“ Diese Aussage wurde deutlich, als er an der Rückwand des Auditoriums in der Pionierschule in Ingolstadt eine Folie mit den Einsatzgebieten der Spezialpioniere aufrief. „Wir sind in jedem Einsatzgebiet der Bundeswehr, zu jeder Zeit.“ Alleine in 2023 kamen 25.550 Einsatz-Mann-Tage zusammen.

Auch das Spezialpionierausbildungs- und Übungszentrum in Putlos war mit ihrem Dienststellenleiter Major Weiss vertreten. In einer kurzen Vorstellung wurde klar, dass sich auch hier Alleinstellungsmerkmale wiederfinden. Die Piplineausbildungsanlage in der derzeit eine Million Liter Kraftstoff gelagert sind, ist einmalig in Europa. Was zu regelmäßigem Austausch mit internationalen Partnern führt.

Im Husumer Regiment werden viele Sonderfähigkeiten vereint. So gibt es in der 8. Kompanie drei Pipelinepionierzüge. Diese unterstützen die Betriebsgesellschaft des zentraleuropäischen Pipelinenetzes (CEPS) und sorgen so regelmäßig für einen reibungslosen Ablauf bei den angeschlossenen Flughäfen. Aber auch große Übungen wie die „AIR DEFENDER 23“ oder „US-DEFENDER EUROPE 2020“ wären so in dem Maße nicht realisierbar gewesen, ohne die riesigen Faltbehälter, in denen bis zu 300.000 Liter bevorratet werden können.

Die 2. bis 7. Kompanie aus Husum (in Münchsmünster vertreten durch die 5./) ist zuständig für den Feldlagerbau und -betrieb. Vom einfachen Typ 2 Zelt bis hin zum Wohncontainer. Vom Feldlager bis zur Einsatzliegenschaft für bis zu 1.000 Soldatinnen und Soldaten je Zug, für all dies sind die sechs Kompanien ausgerüstet. Die Vorschrift sieht vor, dass nach 18 Monaten die Einsatzwehrverwaltung die Liegenschaft übernimmt, in der Realität sieht das oft anders aus. „In Mali waren wir vom ersten bis zum letzten Tag im Einsatz“, so Hauptfeldwebel Jens B. Aufgebaut in Münchsmünster waren ein SAN 300, ein Feldküchenanhänger (TFK 250), zwei Typ 2 Zelte und ein Wohncontainer. Alles konnten sich die interessierten Soldaten hautnah anschauen.

Die 1. Kompanie war insgesamt mit drei Teilbereichen vertreten. Der Mobile Instandsetzung, dem Bohrzug und einem der Wasseraufbereitungszügen. Nicht mit dabei waren der Gefechtsstandzug und der Grundausbildungszug, sowie die Stabs- und Versorgungskomponenten Materialgruppe, Transportgruppe und die kompanieeigene Instandsetzung. Das Zelt der Mobilen Instandsetzung war am abwechslungsreichsten aufgebaut. Die Mobile Instandsetzung ist schon durch die Befähigung Feldlagermaterialen bis zur Instandhaltungsstufe 4, der höchsten Qualifikation, gleich der Werksinstandsetzung ziviler Unternehmen, zu „Insten“ einmalig in der Bundeswehr und daher regelmäßig unterwegs, um allerorts zu reparieren und zu agieren. Vom 3D-Drucker, über das Lasersigniergerät bis hin zur Schweißwerkstatt. Die Mobile Instandsetzung kann mit vielen Möglichkeiten glänzen. Bei der Wassergewinnung und Aufbereitung wird deutlich, wie eng das Netzwerk aus Spezialfähigkeiten in Husum greift. Der Bohrzug, ebenfalls einmalig, kann bis zu 500 Meter tiefe Trink- und Löschwasserbrunnen bohren. „Wir gehen davon aus, dass wo Kies und Sand ist, wir auch Wasser finden können“, ist sich Hauptfeldwebel Volker S., einer der Gruppenführer der „Bohrer“ sicher. Mit dem großen Bohrgerät stechen die Kameraden vor Ort direkt ins Auge. Im Anschluss geht der Weg des Wassers weiter zur Wasseraufbereitung. Hier ist ein WTC 1600 aufgebaut. Weiter im Portfolio und nicht vor Ort besitzen die Wasseraufbereiter die WTC 6000. Mit diesen beiden Filtersystemen und 1.600 bzw. 6.000 m³/h, kann sogar atomar verseuchtes Wasser bis in die Trinkflasche abgefüllt werden. Somit sorgen die Spezialpioniere von der Gewinnung über die Aufbereitung bis hin zur Abfüllung für „Wasser aus einer Hand“. Spezialfähigkeiten, die immer gebraucht werden, aber nur Wenige leisten können. Das ist es, was das Spezialpionierregiment aus Husum ausmacht und überall auf der Welt zum Einsatz bringt.

Hauptmann Mareike Myzin
Presseoffizier
SpezPiRgt 164

Bildrechte: Bundeswehr/Schulz

Feierliches Gelöbnis

Eingeladen auf den Husumer Marktplatz

„Ich freue mich sehr, dass Sie heute im besten Husumer Wetter uns und damit unseren Rekrutinnen und Rekruten und damit der Bundeswehr insgesamt die Ehre geben!“, begrüßte der Kommandeur des Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“, Herr Oberst Hans-Martin Gieseler, die hundertfach erschienenen Schaulustigen. Zuvor hatten sich bereits beim „Vorüben“ dieser besonderen und öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung viele Zuschauer neugierig das rege Treiben auf dem Husumer Marktplatz angeschaut. Im Rahmen der Vorbereitungen war hier eine tolle Kulisse aufgebaut worden, während zeitgleich bereits seit Wochenbeginn auf dem Messegelände Husum durch die 5. Kompanie des Regiments die „offene Baustelle“ betrieben wurde, eine Jobmesse zur Nachwuchsgewinnung.

Musikalisch begleitet wurde das Gelöbnis des Gelöbnisverbund Westküste, durch das Marinemusikkorps Kiel. Dieser Verbund besteht aus dem in der Stadt Husum beheimateten Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“, der Schule für Strategische Aufklärung der Bundeswehr in Flensburg und der Unteroffizierschule der Luftwaffe aus Appen. Nach dem Abschreiten der Front durch den Kommandeur und Husums Bürgermeister, Herrn Martin Kindl, vorher selbst aktiver Bundeswehrsoldat, war es dann Zeit für dessen erste Gelöbnisrede. Als nächstes rückten nun aber die Rekrutinnen und Rekruten in den Mittelpunkt des Geschehens. Feierlich legten sie ihren Eid auf das Vaterland ab und gelobten, das Recht und die Freiheit des Deutschen Volkes tapfer zu verteidigen. Beim anschließenden Empfang im Rathaus wurde die erfolgreiche Veranstaltung bei Erbseneintopf und guten Gesprächen abgerundet. Bei der Übergabe des kleinen Präsents, welches den Angehörigen von Rekruten mit der weitesten Anreise üblicherweise durch den Regimentskommandeur übergeben wird, wurde in diesem Jahr ein neuer Rekord aufgestellt. Der Freund der Familie einer Rekrutin stellte mit fast 2.500 Kilometern eine neue Bestmarke auf, denn er reiste zum Feierlichen Gelöbnis aus dem spanischen Alicante an.

Kapitänleutnant Volker Köthe
Presseoffizier
SpezPiRgt 164
Bildrechte: Bw/HptFw Laszlo Mirk

+++ kurz & informativ +++

Soldaten helfen Soldaten

Das Soldatenhilfswerk der Bundeswehr ist als gemeinnütziger Verein auf Spenden angewiesen. So ist es immer wieder von großer Bedeutung, wenn Soldatinnen und Soldaten einander helfen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten sammeln. Eine dieser Möglichkeiten hatte die 5. Kompanie des Spezialpionierregiment bei der Messe „Offene Baustelle“. Bei der Ausgabe einer kostenlosen Erbsensuppe, wurde auch auf die Projekte des Soldatenhilfswerk e.V. aufmerksam gemacht und informiert. Somit kamen insgesamt 400€ zusammen. Oberst Hans-Martin Gieseler dankt Hauptbootsmann David L., als Verantwortlicher für die Sammlung und Kompaniechef Major Matthias K. für das Engagement.

Text und Bildrechte: SpezPiRgt 164

Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?

Das Bildungszentrum der Handwerkammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.

- **EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung**
  - Professionelle/r EDV-Anwender/-in (HWK)
  - Netzwerk-Service-Techniker/-in (HWK)
  - Anwendungsentwickler/-in (HWK)

  EDV-Seminare: Word, Excel, Outlook, Powerpoint, etc.
- **Technische Fachkurse**
  - SPS-Fachkraft
  - Autogen- und Schutzgasschweißen
  - NC-CNC-Fachkraft
  - Öl- und Gasbrennertechnik
  - AU Schulungen
  - Energieberater/-in
  - Vorarbeiterkurs Bau
- **Betriebswirt/-in (HwO)**
  Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/-in (HwO) werden mit bundeseinheitlicher Abschlussprüfung. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.
- **Meisterkurse**
  Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der Meisterprüfung zum:
  - Elektrotechniker Meister
  - Kraftfahrzeugmechaniker Meister
  - Maurer und Stahlbetonbauer Meister
  - Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

Ingolstadt, Brückenkopf 3, 85051 Ingolstadt, Tel. 0841/9652-0, Fax 0841/9652-121
oder besuchen Sie uns. Wir sind Montag und Donnerstag von 8:00 Uhr bis 17:30 Uhr, am Dienstag und Mittwoch 8:00 Uhr bis 16:15 Uhr und am Freitag von 8:00 Uhr bis 13:30 Uhr für Sie da.

Bildungszentrum Ingolstadt

Informationen finden Sie unter www.hwk-muenchen.de

Handwerkskammer für München und Oberbayern

Jubiläumsband 150 Jahre Bayerischer Soldatenbund 1874 e.V.

Der Jubiläumsband „150 Jahre Bayerischer Soldatenbund 1874 e.V. – In Treue fest!“ wurde im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung im Mai 2024 in Anwesenheit von Ministerpräsident Dr. Markus Söder präsentiert.

Der Band enthält einen geschichtlichen Rückblick und widmet sich dem bewegten und vielschichtigen Verbandsleben. Prof. Dr. Egon J. Greipl, Oberst d. R., verfasste den Beitrag „Bayerns Armee vom 17. bis 20. Jahrhundert“.
Mit der Geschichte des Bayerischen Soldatenbundes befassten sich der BSB-Ehrenpräsident Generalmajor a. D. Jürgen Reichardt und der BSB-Präsident Oberst a. D. Richard Drexl. Neben Themen wie Traditionspflege, Erinnerungskultur und Kooperationen mit anderen Soldatenverbänden im In- und Ausland spielen darüber hinaus künftige Herausforderungen und Chancen im Rahmen der Verbandsarbeit eine Rolle.

Der 232 Seiten umfassende Band zeichnet sich durch qualitativ hochwertige Beiträge und zahlreiche überwiegend farbige Fotografien aus. Das Buch kann direkt beim Fölbach Verlag in München für € 39,90 inkl. Versandkosten bestellt werden.

E-Mail: muenchen@foelbach-verlag.de | Telefon: 089 5022619

Ausbildung Ukrainischer Bataillonsstäbe

Der deutsche Führungsprozess in offensiven Gefechtshandlungen

Seit geraumer Zeit werden Soldaten der Ukrainischen Armee in unterschiedlichen Disziplinen durch die Bundeswehr, insbesondere das Heer ausgebildet. Die Pioniertruppe hat in einer Unikatausbildung durch die Kampfmittelabwehrschule im Jahr 2022 zunächst einen „Mine Clearance Zug“ ausgebildet und im Gleichschritt dazu deren Ausstattung sehr aktiv vorangetrieben – ein Modell für die Befähigung anderer Streitkräfte. Ab Januar 2023 folgte dann der durch das Übungszentrum Kampfmittelabwehr entwickelte und mit der ukrainischen Seite abgestimmte „Advanced Sapper Section Course“. Er fokussierte auf die abgesessene Unterstützung in offensiven Gefechtshandlungen insbesondere durch das Öffnen von Sperren und das gemeinsame Vorgehen in bebautem Gelände. Es liegt nahe, dass in der Entwicklung bis heute weitere Pionierthemen auf dem Programm stehen könnten. Dieses ergab sich bisher nicht, vielmehr kam man unter anderem auf die Pionierschule, um das Personal ukrainischer Bataillonsgefechtsstände auszubilden – Gefechtsstände der Kampftruppe! Was war das Thema? Ausbildung des Gefechtsstandes in der Anwendung des deutschen Führungsprozesses in offensiven Gefechtshandlungen.

In der Taktikausbildung des Führernachwuchses der Pioniertruppe ist der Ausbildungsgegenstand grundsätzlich das verstärkte Panzertruppenbataillon in offensiven oder defensiven Gefechtshandlungen. Der Fokus liegt auf der Lehre der Truppengattungen und ihrem Zusammenwirken im Gefecht. Wir gehen dabei von einer beweglichen Gefechtsführung aus und nutzen Aufträge so, dass der junge Offizier den Erfolg am Ende plastisch vor Augen geführt bekommt – der Feind wird zerschlagen sein oder der Raum genommen. Wichtig ist dabei das richtige Verständnis für die Raum- und Kräfteverantwortung des Bataillonskommandeurs: Sein Entschluss fasst in einem Satz den Einsatz der Kräfte im Raum als Ergebnis des durchlaufenen Prozesses zusammen. Er hat gemessen am Erbringen seiner wesentlichen Leistung abgewogen und entschieden. Letztlich sprechen wir damit in dürren Worten von wesentlichen Bestandteilen des Führens mit Auftrag.

Ist das eins zu eins auf die Ausbildung im hier beschriebenen Kontext für die Ukrainischen Streitkräfte anzuwenden? Ziel muss es ja sein, ein Szenario zu skizzieren, das so oder so ähnlich im derzeitigen Krieg in der Ukraine darstellbar wäre. Ich denke, über die derzeitige eher weniger bewegliche Kriegführung muss ich hier nicht berichten, sie ist aus verschiedensten Kanälen abrufbar. Daher haben wir als Beispiel einen Einbruch in eigene Stellungsräume angenommen, bei dem der Feind zunächst aufgefangen wird. Aufgrund der Verzögerung der Folgekräfte erkennt der Brigadekommandeur die Gelegenheit, diesen Einbruch zu bereinigen. Daneben galt es, die aktuell erkennbaren Beobachtungen zu integrieren: Dem massiven Einsatz von Drohnen – hier vor allem im Sinne des sehr präzisen Lagebildes auf beiden Seiten – und die erhebliche Rolle, die der Kampf um Sperren spielt. Das bot auch die Gelegenheit, das Zusammenwirken von Pionieren mit abgesessenen Kräften auszubilden. Eine Thematik, die auf erhebliches Interesse stieß.

Wurde unsere Art zu führen angenommen? Intensität und Umfang variierten je nach Durchgang.

Erfahrungen?

Persönliche Erfahrungen und Verbindungen, die sich im Umgang mit ukrainischen Offizieren und Unteroffizieren ergeben, wird vermutlich jeder kennen, der schon einmal in der Ausbildung ukrainischer Kräfte eingesetzt war. Das will ich hier nicht näher ausführen. Inhaltlich haben beide Seiten viel mitnehmen können. Es waren zumindest anteilig erfahrene Frontsoldaten und militärische Führer. Sie haben aber ein anderes Verständnis, wie und was die übergeordnete Ebene befiehlt oder mit intensiven und präzisen Auflagen versieht als wir. Häufig ist man dann nicht mehr „Verantwortlicher im Raum“. Das krempelt man nicht in zwei Wochen Ausbildung um, sondern es gilt in einer Atmosphäre unter Gleichen, die Vorteile zu vermitteln. Die Ausbildungen endeten mit mehrtägigen simulationsgestützten Übungen – am praktischen Tun konnten die Ergebnisse dann abgelesen und besprochen werden.

Der zuvor durchgeführte Führungsprozess war zwingend auszubilden, aber die Greifbarkeit kam erst hier, auch in der Organisation des Gefechtsstandes. Das war die Grundlage für intensive Diskussionen in der Sache. Und darüber hinaus bietet dieser Ansatz die Möglichkeit, die Simulation beispielsweise bei wenig erfolgversprechendem Kräfteeinsatz, anzuhalten, eine Auswertung vorzunehmen und Phasen zu wiederholen, um das Verständnis für das Gefecht verbundener Kräfte zu schärfen bzw abzusichern. Umgekehrt konnten wir aber auch eine große Zahl taktisch-fachlicher Details gerade im Rahmen Einsatzgrundsätze RUS erfahren. In Summe haben wir keine Apologeten des Führens mit Auftrag ausgebildet! Aber insbesondere im zweiten Durchgang hat sich schon gezeigt, dass das Grundprinzip und viele praktisch-handwerkliche Dinge sehr offen aufgenommen und auf die Bedürfnisse adaptiert wurden. Die daneben immer wieder aufgekommenen konstruktiven fachlichen Diskussionen haben uns viele inhaltliche und methodische Impulse geben können.

In der Summe handelte es sich um eine ressourcenintensive Ausbildung mit einem Verhältnis von Ausbildern und Organisationspersonal von gut 1:5 während der Simulation. Die Spanne reicht von den Truppenfachlehrern – hier der inhaltliche Kern - über den KpFw des Stabes, dem Unterstützungszug der Lehrgruppe bis hin zu sprachbefähigten Soldaten. Nicht zu vergessen sind die Militärpfarrer, insbesondere Pfarrer Dr. Stanko, der seine Warmherzigkeit mit der ukrainischen Muttersprache verbindet. Alle Teile erfuhren Dankbarkeit und merkten, wie viel vorangebracht werden konnte. Es erscheint viel und der Aufwand groß! Aber es ist unserem Selbstverständnis als Pionierschule und Bundeswehr angemessen, die Ausbildung und Gastfreundschaft so auszuprägen, dass auch erfahrbar wird: Wir sind an Eurer Seite! Es machte Spaß, Teil dieses Teams zu sein!

Oberst Jochen Gumprich
Leiter Bereich Lehre/Ausbildung
Pionierschule

„Feldwebel sein“

Erstmalige Übergabe der Feldwebel-Bücher im Turm Triva

Am 13. März 2024 fand im Turm Triva in Ingolstadt die Übergabe der Feldwebelbücher an die erfolgreichen Absolventen der Lehrgänge „Pionierfeldwebel Basis“ und „Grundlehrgang Feldlagerbau und -betrieb AH 6“ statt. Dabei wurden 15 Stabsunteroffiziere zum Feldwebel befördert.

Bestpreisträger SU (FA) Jörn Dege (FLgrBau/-Betr AH 6) und SU (FA) Marvin Bonengel (PiFw Basis)

Die an diesem sonnigen Frühlingstag in Ingolstadt angetretenen Soldatinnen und Soldaten werden in Zukunft Ausbilder, Erzieher und militärische Führer in der Bundeswehr sein. „Ohne Ihre Führungsleistung funktioniert die Armee nicht, denn niemand ist fachlich derart versiert und in der untersten Führungsaufgabe zu Hause denn Sie“, so Oberst Gumprich. In den letzten drei Monaten wurden diese Lehrgangsteilnehmer auf ihre zukünftigen Aufgaben als Feldwebel der Pioniertruppe vorbereitet. An der Pionierschule in Ingolstadt mussten sie ihre Fitness, ihr Führungskönnen und ihre Fähigkeit zum Ausbilden von Menschen unter Beweis stellen. Oberst Gumprich betonte: „Verantwortung für Soldaten hat auch etwas mit Härte gegen sich und seine Untergebenen zu tun – um dann bestehen zu können, wenn es tatsächlich losgeht.“

Im Rahmen des Appells bekamen 29 Soldatinnen und Soldaten das Feldwebelbuch überreicht. Im Feldwebelbuch berichten Feldwebel von ihren persönlichen Erfahrungen. Daneben wird verdeutlicht, was es heißt, Feldwebel, insbesondere in der jeweiligen Truppengattung zu sein. Das Buch ist Hilfe und ein Leitfaden, um in Zukunft die Herausforderungen als militärischer Führer sicher bewältigen zu können. Die Feldwebel sind es, die die taktischen Grundsätze des Gefechts und von Operationen verstehen und und deren Zusammenhang ihre fachlichen Handlungen einordnen. Sie tragen einen elementaren Teil zum Schutz der Werte unserer Gesellschaft bei.

Schließlich wurden die Bestpreise an die jeweils besten Absolventen der beiden angetretenen Hörsäle überreicht.

Hauptmann Stephan Schumann
PresseOffz
Pionierschule
Bildrechte: Bw/Julia Fritz

Offizierbriefe für den 93. Offizieranwärterjahrgang

Abschluss des Fahnenjunkerlehrgangs

Von Anfang Januar bis Mitte April wurde an der Pionierschule in Ingolstadt der Fahnenjunkerlehrgang Pioniertruppe des 93. Offizieranwärterjahrgangs (OAJ) durchgeführt. Zum Abschluss des Lehrganges überreichte der Kommandeur der Pionierschule und General der Pioniertruppe, Brigadegeneral Uwe Becker, den jungen Soldatinnen und Soldaten im Rahmen eines feierlichen Appells ihren Offizierbrief. Zusätzlich erhielt der beste Absolvent des Lehrganges den Bestpreis des Bundes Deutscher Pioniere aus der Hand seines Präsidenten, Brigadegeneral a.D. Franz Pfrengle.

Die letzten zwölf Wochen waren geprägt durch zahlreiche Stunden auf dem Übungsplatz und in Unterrichtsräumen. Im Fokus stand neben der Ausbildung zum Führungspersonal, auch jene zum Ausbilder und Erzieher. Dieser Dreiklang ist die Grundlage für das erfolgreiche Bestehen der zukünftigen Offiziere im militärischen Alltag und im Einsatz.

Um 18.00 Uhr begann das Antreten zur feierlichen Übergabe der Offizierbriefe in der Pionierkaserne auf der Schanz in Ingolstadt. Brigadegeneral Becker, begrüßte zunächst die zahlreichen Familienangehörigen und richtete dann sein Wort an den im Mittelpunkt stehenden Fahnenjunkerlehrgang. Er skizzierte das Lehrgangsziel, führte noch einmal die zahlreichen Ausbildungsthemen vor Augen und formulierte klare Erwartungen an die zukünftigen Offiziere. Durch die erlernten Grundlagen sei das Fundament gelegt worden, auf dem man nun weiter aufbauen müsse.

Die unsichere sicherheitspolitische Lage stellt eine besondere Herausforderung für die Streitkräfte dar. Brigadegeneral Becker betonte in diesem Zusammenhang, dass Sicherheit und ein Leben in Freiheit geschützt und bewahrt werden müsse.

Anschließend wandte sich Brigadegeneral a. D. Pfrengle ebenfalls an die angehenden Offiziere. Er beglückwünschte die angetretenen Offizieranwärter zu Ihrer Berufswahl und stellte als besonderes Merkmal heraus, „der Kern unseres Berufes ist es, zu führen und persönlich Verantwortung für die Menschen zu übernehmen, die uns anvertraut werden“.

Im Anschluss erfolgte die Übergabe der Offizierbriefe. Brigadegeneral Becker, Brigadegeneral a.D. Pfrengle und Oberst Gumprich, Leiter des Bereichs Lehre/Ausbildung, händigten die Offizierbriefe persönlich aus und gratulierten zum bestandenen Lehrgang.

Die angehenden Offiziere gehen nun die nächsten Schritte ihrer Offizierausbildung. Dazu gehören die Sprachenausbildung sowie ein Studium an einer der beiden Universitäten der Bundeswehr in Hamburg bzw. München.

Hauptmann Stephan Schumann
PresseOffz Pionierschule

Bildrechte: Pionierschule/Julia Fritz

Generalmajor Hellmuth Stieff

Namensgeber des 93. Offizieranwärterjahrgangs

Hellmuth Stieff, bis zu seiner unehrenhaften Entlassung Generalmajor der Wehrmacht, war ein entscheidender Bestandteil des Attentates auf Adolf Hitler vom 20. Juli 1944. In diesem Zusammenhang zeichnete er sich durch eine besonders vorbildliche und traditionswürdige Haltung aus.

Geboren wurde Hellmuth Stieff am 6. Juni 1901 in Westpreußen. Er stammte aus einem bürgerlichen, christlich geprägten Elternhaus. 1918 absolvierte er das Notabitur und diente als freiwilliger im 1. Weltkrieg bei der Artillerietruppe. Nach dem 1. Weltkrieg wurde er in die Reichswehr übernommen und begann dort seine Offizierausbildung, welche er 1922 mit der Beförderung zum Leutnant der Artillerie abschloss. Hellmuth Stieff hatte zu dieser Zeit eine sehr konservative politische Meinung. Die Niederlage Deutschlands im 1. Weltkrieg war für ihn ein prägendes militärisches, politisches und gesellschaftliches Ereignis. So sah er den Aufstieg der NSDAP unter Adolf Hitler in erster Linie als Chance für ein erneutes Erstarken Deutschlands. 1933 schrieb er in Briefen an seine Frau, er hege durchaus Sympathien für die Bewegung und verbinde Hoffnungen mit deren Aufstieg. Militärisch war er zu dieser Zeit bereits Batteriechef. 1938 trat er seine erste prägende Verwendung in der Operationsabteilung des Generalstabes an. In dieser Funktion lernte er auch seinen späteren Mitverschwörer Henning von Tresckow kennen. Bereits zu dieser Zeit kam es zum Bruch mit dem NS Regime, welches Stieff nun durchschaute. Mit seiner Versetzung an die Front nach Polen 1939 verschwand auch der letzte Funke an Sympathie für das verbrecherische System. Durch seine Versetzung an die Ostfront im Jahr 1941 und der damit einhergehenden Beförderung zum Oberst erlebte er die Schrecken des Krieges dann noch deutlicher. Dabei erlangte er insbesondere Kenntnis von Massenerschießungen und Deportationen von Zivilisten und Kriegsgefangenen. Im Jahr 1942 wurde er zum Chef der Organisationsabteilung des Heeres ernannt. In dieser Verwendung lernte er auch Major i.G. Stauffenberg kennen. In dieser Zeit bildete sich der spätere innere Kreis des 20. Juli. Hellmuth Stieff war nun gewillt gegen das Regime mit Taten vorzugehen, jedoch wollte er sich dabei nicht selbst beflecken, wie er an seine Frau schrieb. Konkret bedeutete dies, dass er zur aktiven Unterstützung bereit war, das Attentat jedoch nicht selbst ausführen wollte. Im Jahr 1943 wurde Hellmuth Stieff mehrmals von seinen Mitverschwörern dazu gedrängt, das Attentat auszuführen, was er jedoch stehts ablehnte, vermutlich aus Glaubensgründen. Dennoch war er schließlich bereit, alles zu riskieren, indem er Zünder und Sprengstoff für das Attentat bei sich lagerte. Des Weiteren nutzte er auch seinen Dienstgrad, um neue Unterstützer für den Widerstand anzuwerben. 1944 wurde Stieff zum jüngsten Generalmajor der Wehrmacht befördert. Im selben Jahr wurde Stauffenberg Chef des Stabes des Ersatzheeres. Mit dieser Position Stauffenbergs hatte der Widerstand einen direkten Zugang zu Adolf Hitler. Dieser Umstand ermöglichte das Bombenattentat im Führerhauptquartier „Wolfsschanze“ am 20. Juli 1944. Stieff erkannte schon wenige Stunden nach der Detonation der Bombe, dass das Attentat gescheitert war.

Er versuchte anschließend Freunde und Mitglieder des Widerstands vor der Verfolgung durch das NS-Regime zu warnen. Dies wurde ihm jedoch selbst zum Verhängnis, da die Gestapo seine Telefonleitung abhörte. Bereits am 21. Juli 1944 wurde Hellmuth Stieff kurz nach Mitternacht von der Gestapo verhaftet. Er kam zunächst in ein Militärgefängnis, wurde anschließend aber in die Gestapo Zentrale überführt. Auch unter Folter verriet dort Stieff keine Namen seiner Mitverschwörer und rettete so nachweislich einigen von ihnen das Leben.

Am 4. August wurde Hellmuth Stieff unehrenhaft aus der Wehrmacht entlassen, um den Weg für einen Prozess vor dem Volksgerichtshof zu ebnen. Dieser Schauprozess endete mit dem Urteil „Tod durch Strang“, welches am 8. August 1944 vollstreckt wurde.

Der Traditionserlass der Bundeswehr bescheinigt dem militärischen NS-Widerstand eine vorbildliche ethische Haltung. Hellmuth Stieff ist als Mitglied dieses Widerstandes also klar traditionswürdig.

Er erkannte das verbrecherische NS-Regime sehr früh und legte daraufhin alle Sympathien für die Nationalsozialisten ab. Trotz seines rasanten militärischen Aufstiegs war er bereit, alles zu riskieren, um den Verbrechen der Nazis ein Ende zu setzen. Dafür bezahlte er am Ende mit seinem Leben. Er stand für Werte, wie Freiheit und Gerechtigkeit ein, die heute fest in unserem Grundgesetz verankert sind.
Der 93. OAJ kann somit stolz darauf sein, eine solch starke Persönlichkeit als Namenspatron zu haben.

Obergefreiter (OA) Deininger
Fhj-Lg I. Inspektion
Pionierschule

Truppenfahne des Pionierbataillons 5

Übergabe in die Obhut des Generals der Pioniere

Am 26. Juli 2023 führte Oberstleutnant a.D. Heck, unter den Augen des Leiters Lehre und Ausbildung der Pionierschule, Herrn Oberst Gumprich, die Truppenfahne des Pionierbataillons 5 LAHNSTEIN/RHEIN, das im Oktober 1958 in KOBLENZ aufgestellt wurde, zurück in die Bundeswehr.

Oberstleutnant a.D. Heck übergibt an Hauptfeldwebel Grau

Die Offizier- und Unteroffizierkameradschaft der Ehemaligen des Pionierbataillons 5 e.V. hatte Herrn OTL a.D. Heck entsandt, um „ihre“ Truppenfahne der Pionierschule in Ingolstadt offiziell zu übergeben. Damit wurde ein besonderes Ausstellungsstück, das seit nunmehr 65 Jahren die Historie des Verbandes repräsentiert, in die Obhut des Generals der Pioniere gegeben und mit militärischen Ehren in die Pionierlehrsammlung überführt. Der Ausbildungszug der Lehrgruppe stellte dazu Ehrenposten, Fahnenträger sowie Fahnenbegleitoffiziere. Mit den Klängen der Nationalhymne wurde der Einzug des Feldzeichens in den Fahnensaal der Pionierschule abgeschlossen.

Hier wird die Fahne nun - für alle sichtbar - als Symbol der stolzen Geschichte des Pionierbataillons 5 aufbewahrt und bildet künftig, mit den Truppenfahnen weiterer Verbände, den würdevollen Rahmen für besondere Feierlichkeiten wie Ehrungen, Ernennungen und Beförderungen folgender Generationen unserer Truppengattung.

Oberstleutnant Andreas Kraft
Lehrgruppenkommandeur
Pionierschule
Bildrechte: Bundeswehr

Die Truppenfahne Pionierbataillon 5 erhält ihren Platz

Deutscher
BundeswehrVerband

Informieren Sie sich unter www.stoka-in.de

oder kontaktieren Sie die Ansprechpartnerin der
Standortkameradschaft Ingolstadt:
Frau Oberstabsgefreiter Franziska Ritter, Tel.: App 3002
Pionierkaserne a.d.S., Gebäude 5

oder den Vorsitzenden der
Standortkameradschaft Ingolstadt:
Herr Oberstabsfeldwebel a. D. Christian Lender
Tel.: 0170 4 39 31 18, Email: chris.len@web.de

Für Dich.
Deutscher BundeswehrVerband.

DMS
UMZUG & LOGISTIK

Carl Balke GmbH
Umzüge in Deutschland, Europa und weltweit
Containerlager für Möbel und empfindliche Güter
37603 Holzminden
☎ + 49 (0) 55 31. 93 24 - 0
E-mail: info@balke-umzug.de
www.balke-umzug.de

EODIS Working Week 2023

Internationale Partner zu Besuch in Stetten

Das schwedische Explosive Ordnance Disposal Information System (EODIS) ist seit Jahren ein fester Bestandteil der Ausstattung der Kampfmittelabwehrkräfte (KpfmAbwKr) der Bundeswehr. Die Software bietet allen Kampfmittelabwehrkräften und Fachkundigen die Möglichkeit, benötigte Informationen über Kampfmittel, Zünder, gefährliche Bauteile und Inhaltstoffe mobil während ihrer Arbeit vor Ort zu nutzen. Nachdem es in den vergangenen Jahren zu interessanten Erweiterungen der Software kam (zum Beispiel der Einarbeitung des Analysetool „EODIS-ANA“), ist die Zeit der Nutzung des Systems als reines Nachschlagewerk für Munitionsdaten Geschichte.

Neben den Produkten Military Engineering (MilEng) für Kampfmittelabwehr im Meldewesen Heer, der Erstellung von Kartenlayern sowie detaillierten Analysemöglichkeiten mit diversen Suchfunktionen bietet das System weiterhin eine Möglichkeit, die KpfmAbwKr mit Informationen zur Bedrohung durch Kampfmittel mit Raum und Zeitbezug zu unterstützen. Gleichwohl bildet die hinterlegte Munitionsdatenbank eine der Grundsäulen der EODIS.

Mit der Zielsetzung, diese Datenbank inhaltlich weiter voranzutreiben, wurde nach ersten Ideen im Frühjahr 2023 die erste „EOD-IS Working Week“ unter deutscher Federführung im Oktober 2023 in der Kampfmittelabwehrschule (KpfmAbwS) durchgeführt.

Nach intensiven Vorbereitungen der IT-Spezialisten der KpfmAbwS konnte das Personal des DokZ KpfmAbw die Vertreter aus 9 unterschiedlichen EODIS Mitgliedstaaten begrüßen und auf eine fordernde „Working Week“ einstimmen. Neben den teilnehmenden Nationen - Niederlande, Irland, Belgien, Schweden, Lettland, Österreich, Slowakei, Tschechen, sowie den Teilen S6 Abt und DokZ KpfmAbwS unterstützte die Firma SITE der schwedischen Streitkräfte das Vorhaben als Entwickler der Software und Vertreter des SWEDEC (Swedish Demining Center).

Ziel der „Working Week“ war es, die Datensätze aller anwesenden Nationen auf Fehler zu prüfen und etwaige Dopplungen zu beseitigen.

Dies forderte von den Vertretern der Nationen ein hohes Maß an Koordination und Geduld, um die angestrebten Ziele zu erreichen. Neben der dadurch gewonnenen höheren Qualität der Datensätze, zeigte sich im Verlauf der Arbeiten auch ein quantitativer Anstieg der verfügbaren Informationen für die Systemnutzer. Mit den im Frühjahr 2024 folgenden Update der Datenbank, werden dann über 8000 Datensätze zur Verfügung stehen und die Arbeit aller Nutzer unterstützen.

Parallel zur „Working Week“ wurde auf einem weiteren Feld die Nutzung der EODIS vorangetrieben. Mit dem zukünftigen Battle Management System (BMS)- SITAWARE, konnte erfolgreich ein Plug-In durch die Systembetreuer programmiert werden, welches die Nutzung der EODIS auch in diesem Bereich unterstützt.

Somit wird es nach der dazugehörigen Erprobung möglich sein, Kampfmittel bezogene Daten wie Unexploded Explosive Ordnance (UXO) oder auch Minensperren bzw. Verdachtsflächen vor Ort im EOD-Report fachlich zu dokumentieren und direkt für die Truppenführung auf allen Ebenen in SITAWARE mit ausgewählten Zusatzinformationen sichtbar zu machen.

Nach Abschluss der Working Week kamen die zufriedenen Teilnehmer zu dem Schluss, dass aufgrund der Produktivität und den gemachten Fortschritten eine weitere „Working Week“ in 2024 außer Frage steht und definitiv stattfinden soll. Dessen nahm sich das DokZ KpfmAbw als Folgeauftrag für das Jahr 2024 gern an. Somit darf auch hier von weiteren wichtigen Schritten ausgegangen werden, welche das Programm EODIS nicht nur im Bereich der Kampfmittelabwehrschule in die Zukunft führen wird.

Hauptmann Trenkner
Ltr DokZ KpfmAbwS

Bildrechte: Bundeswehr/M. Maletz

Aufklären, Erkunden und Öffnen von Sperren

Ausbildung der Ausbilder der VI. Inspektion KpfmAbwS

Die Bundeswehr richtet sich konsequent an den Erfordernissen der Bündnisverteidigung aus. Für das Heer steht in diesen Überlegungen unter anderem die Division 2025 und Operationen verbundener Kräfte sowie das Gefecht verbundener Waffen im Fokus. Den daraus erwachsenden Maßstab gilt es auch immer an die Ausbildung von Kampfmittelabwehrkräften in den verschiedenen Herausforderungen allgemeiner und unmittelbarer Pionierunterstützung zu legen. Ein zentrales Thema soll hier näher beleuchtet werden: Die unmittelbare Pionierunterstützung mit Kampfmittelabwehrkräften beim Überwinden von (Minen)Sperren.

Gemäß der Bereichsvorschrift C1-221/0-21 „Grundsätze der Ausbildungslehre“ haben Ausbilder bzw. die Ausbilderinnen das notwendige Sachwissen im Rahmen seiner bzw. ihrer eigenen Ausbildung zu erwerben. „Darüber hinaus muss er oder sie seine bzw. ihre Ausbilderqualitäten durch selbständige Weiterbildung stetig verbessern.“ Unter diesem Motto

Hptm Stroh versetzt die Teilnehmer am Geländesandkasten in die Rahmenlage

führte die VI. Inspektion KpfmAbwS daher Anfang November bei vier Grad und in strömendem Regen eine Ausbildung der Ausbilder zum Thema „Kampf um Sperren“ durch.

Bevor jedoch eine Vorführung zum Thema möglich war, bedurfte es einer Wiederholung von taktischen Grundsätzen und einer geeigneten Rahmenlage. Beides wurde durch Hauptmann Stroh am Geländesandkasten und mit Blick ins Gelände näher erläutert. Gemäß der Bereichsrichtlinie C2-227/0-0-2101 Die Pionierkompanien des Heeres ist die Kampfmittelabwehrgruppe, welche „auf die Durchführung der Kampfmittelabwehr während der unmittelbaren Pionierunterstützung beim Fördern der Bewegungen optimiert“ ist, das Mittel der Wahl für die Unterstützung der Kampftruppe bei Kampf um Sperren. Besonders beleuchtet wurde hierbei nochmal das Aufgabenportfolio des noch relativ neu geschaffenen Kampfmittelaufklärungsfeldwebels.

Als Lage diente eine feindliche Minensperre, die mit Richtminen verstärkt wurde, die die eigene Gefechtsaufklärung beim Erkunden von möglichen Ausweichwegen im sperrgünstigen Gelände aufgeklärt hat. Bevor die durch erfahrene Ausbilder gestellte Kampfmittelabwehrgruppe ihren Auftrag zur Sperraufklärung als Voraussetzung für den Angriff der links eingesetzten verstärkten Panzergrenadierkompanie durchführen konnte, stellte HptFw Sipp das der Gruppe zur Verfügung stehende Material vor. Hierbei beleuchtete er die Ablagen zwischen dem vorgesehenen Material nach IS-OrgGrdlg und dem Material, welches aus langjähriger Erfahrung zweckmäßig für den Auftrag ist.

Im Anschluss an heißen Tee und Grillgut begann der dynamische Teil der AdA. Die Kampfmittelabwehrgruppe klärte zunächst die nahe Umgehung abgesessen rechts der Minensperre auf. „Mine, Mine, Mine!“ rief der Gruppenführer, als er die erste TM83 (RUS Richtmine) durch das Unterholz erspähte. Wie bereits aus der Geländebeurteilung vermutet, wurde die Umgehung durch feindliche Kräfte mittels

HptFw Sipp zeigt an seiner Station das zur Verfügung stehende Material zur Erfüllung des Auftrages

Richtminensperre gesperrt. Gruppenführer und Stellvertreter klärten im Folgenden jeweils rechts und links der Straße weitere Richtminen auf, welche direkt markiert und mit Sprengladungen versehen wurden. Der Entschluss des Gruppenführers war es, die Richtminensperre sprengtechnisch mittels Funkauslösesystem zu zünden und die Minensperre händisch über Haken- und Leinensatz zeitgleich zu öffnen, um so der Kampftruppe zwei Möglichkeiten des Überwindens zu bieten.

Nach dem das Öffnen der Richtminensperre vorbereitet war, galt es, die Verlegeminensperre auf der Freifläche zunächst zu bestätigen, Art und Sorte der Kampfmittel und im Schwerpunkt eine mögliche Gasse zu erkunden. Nach dem die Kampfmittelabwehrgruppe dies aufgrund des Geländes und der Überwachung durch feindliche Kräfte in tiefster Gangart durchgeführt hatte, erfolgte das Schaffen der Minengasse händisch durch Herausziehen der Einzelminen des Typs TM62 mittels Haken- und Leinensatz. Hierbei wurden unterschiedlichste Mittel aus allen in die Bundeswehr eingeführten Haken- und Leinensätze verwendet, um einen möglichst großen Erfahrungsgewinn zu generieren. Wurfhaken, Minenschlingen, Tampen, Panzertape und Kabelbinder – verschiedenste Möglichkeiten wurden ausprobiert, dokumentiert und bewertet.

Hptm Haupt weist in den Ablauf der AdA ein

Die Kampfmittelabwehrgruppe öffnete auf Befehl des Leitenden erfolgreich die Sperren sowohl sprengtechnisch als auch händisch, schaffte somit die Voraussetzung für den Angriff der Kompanie in das Zwischenziel des Bataillons und vermittelt so ein Bild, wie das Aufklären, Erkunden und Öffnen von Sperren funktionieren kann. Die Ausbilder der VI. Inspektion KpfmAbwS zeigten damit, dass Sie beim Öffnen von Minensperren durchaus am Puls der Zeit sind und den Grundstein gelegt haben, um das Wissen und die Fähigkeiten in der nächsten Weiterbildung im März 2024 noch weiter zu vertiefen.

Hauptmann Haupt
Hörsaalleiter 61, VI. Inspektion
KpfmAbwS

Bildrechte: Bundeswehr

„BAVARIAN JUMP“
Übung der Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr

Schwerpunkt der freilaufenden Übung im September 2023 war die fachliche Inübunghaltung der Unikatfähigkeiten der Kompanie in der Kampfmittelabwehr von ABCKpfm sowie die Kampfmittelaufklärung mit Hilfe von Biosensoren/Diensthunden.

Da die Kompanie für die Verpflichtungen VJTF und NRF jeweils eine KpfmAbwGrp sowie jeweils einen Kampfmittelspürhunde- und Minenspürhundetrupp bereitstellt, wurde die Kompanie zu Anfang getrennt. Die NRF-Gruppe und die Hundezüge verlegten auf den Standortübungsplatz Lechfeld. Hier ging es für die Diensthundezüge (Kampfmittelspürhundezug und Minenspürhundezug) mit 26 Diensthunden zunächst ins Biwak zum Üben allgemeiner militärischer Fähigkeiten wie das Beziehen von Räumen, Leben im Felde, Streife und der Sicherung unter Nutzung von Sperren. Dabei sollte in der Lage der Flugplatz Lechfeld gegen feindliches Eindringen gesichert werden.

Die KpfmAbwGrp befand sich im Raum des Konradhaus auf dem Übungsplatz. Dies galt es zunächst mit Hilfe der Diensthunde auf Kampfmittel abzusuchen. Dabei wurde ein IED mit Beiladung, in diesem Fall ein Nervenkampfstoff aufgeklärt. Ein Fall für die Kampfmittelabwehrgruppe ABCKpfm mit der zusätzlichen Befähigung von manuellen Neutralisationstechniken, da aufgrund der Lage keine schieß- oder sprengtechnischen Kampfmittelabwehrverfahren angewandt werden können.

Zeitgleich befand sich die VJTF KpfmAbwGrp ABCKpfm auf dem Standortübungsplatz Bodelsberg. Es galt irreguläre Kräfte im rückwärtigen Raum an der Herstellung von angereicherten Kpfm zu hindern. Hier konnten die A/C-Aufkl aus den Kampfmittelabwehrgruppen ihr Können unter Beweis stellen. Dabei wurde ebenfalls die Zusammenarbeit zwischen den A/C-Aufklärern und den Kampfmittelabwehrfeldwebeln gefestigt.

Nach vier Tagen ging es für alle Soldaten der Kompanie auf den Fliegerhorst nach Erding, auf dem das Flugfeld und umliegende Gebäude abgesucht und aufgeklärte Kampfmittel und IED´s beseitigt werden sollten. Hintergrund war, dass der Fliegerhorst nach dem Ausweichen der wislanischen Streitkräfte für eigene Kräfte wieder in Betrieb genommen werden sollte. Hier verbrachte die Kompanie zwei intensive Tage bis alle Lagen – in der Summe über 20 – abgearbeitet waren.

In der zweiten Hälfte der Übung verlegte die Kompanie in die Bauinstandsetzungseinrichtung nach Münchsmünster, um von dort aus weitere Aufträge zu erfüllen. Im UNIPER Kraftwerk in Ingolstadt konnten die Kampfmittelabwehrkräfte IED´s von Hand entschärfen, da auch in dieser kritischen Infrastruktur schieß- oder sprengtechnische Verfahren nicht möglich waren. Dass kritische Infrastruktur besonders zu schützen bzw. ein gängiges Ziel für Anschläge oder Sabotageakte ist, zeigt hier die Erfahrung aus dem Ukrainekrieg. Für die Diensthunde war es ebenfalls ein besonderes Umfeld. So konnten die Diensthundeführer ihre Diensthunde unter anderen Umwelteinflüssen beüben. Beispielsweise wurde in einem über 50 Meter hohem Maschinenhaus mit Gittertreppen gearbeitet. Diese Erfahrung brachte sowohl Soldat als auch Hund an seine Grenzen.

Abschließend lässt sich resümieren, dass die Übung ein voller Erfolg war und sich im Nachhinein der hohe Organisationsaufwand aufgrund der wechselnden Orte und den Übungslagen im zivilen Umfeld definitiv gelohnt hat. Die Soldaten kehrten nach zwei intensiven Wochen zufrieden und um viele Eindrücke und neue Erfahrungen reicher wieder zurück nach Stetten. Anschließend ging es nach der üblichen Nachbereitungsphase für die Kompanie in ein wohlverdientes verlängertes Wochenende.

Hauptmann Knobel
Kompanieeinsatzoffizier
KpfmAbwS
EinsKpKpfmAbw
Bildrechte: Bundeswehr

EinsKpKpfmAbw im UNIPER Kraftwerk Ingolstadt

„Schmotziger Dunschtig“ in Stetten am kalten Markt

Der Standortälteste Oberst Frick übergibt nach Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde feierlich die Schlüsselgewalt an die Invasoren

Am 08.02.2024 wurde durch die örtliche Fastnachtsgesellschaft die Kasernenerstürmung am Standort Stetten a.k.M. vollzogen. Dieser Tag wird alljährlich mit den ansässigen Fastnachtsvereinen gestaltet und sorgt in der Garnison für viel Abwechslung. Absicht der närrischen Invasoren ist es, nach Erstürmung der Kaserne die Schlüsselgewalt durch eine Kapitulationsverhandlung an den Narrenbürgermeister zu erzwingen und dies durch eine anschließende Siegesfeier zu begießen.

Stabsfeldwebel Klemm, Stab KpfmAbwS
Bildrechte: Bw/M. Maletz,

Die Bockzunft kämpf sich durch die Verteidigungslinien

Kommandoübergabe Bereich Versorgung in Stetten a.k.M.

Am 29.09.2023 vollzog der Leiter Kampfmittelabwehrschule Oberst Frick den Kommandowechsel über den Bereich Versorgung von Hauptmann Liebelt an Hauptmann Oliveira in Stetten a.k.M.

Frau Hauptmann Liebelt war für knapp 3,5 Jahre als Leiterin des Bereich Versorgung eingesetzt und wechselt nun als S4Offz zum Landeskommando Rheinland-Pfalz.

Als Nachfolger übernimmt der zuvor als TrVersOffz beim AusbStp-SpezKrH in Calw eingesetzte Hauptmann Oliveira.

Hauptmann Oliveira, Ltr BerVers KpfmAbwS
Bildrechte: Bw/M. Maletz,

Special Recce Team nach Burkina Faso

Wiederholte Bauberatung bei der DEU Beratergruppe

Die deutsche Beratergruppe in Burkina Faso unterstützt die dortigen Streitkräfte durch die Stärkung der Kampfmittelabwehrkräfte, der Fähigkeiten im Diensthundewesen sowie bei der Entwicklung sanitätsdienstlicher und instandsetzungslogistischer Infrastruktur.

Um die im Rahmen der Unterstützungsmaßnahmen entstehenden Gebäude zu begutachten und den Baufortschritt zu bewerten, wurde nun bereits zum dritten Mal das Special Recce Team (SRT) der Fachschule des Heeres für Bautechnik und Zentrum für Bauwesen, eingeladen.

Zur Qualitätsprüfung der Bauausführung kamen die Teilfähigkeiten der Erkundungs- und Vermessungs- Ausstattung Pioniere (EVA-Pi) zum Einsatz. Im Speziellen überzeugten das Stahlhärte-Prüfgerät, der Rückprallhammer und der Ferroscanner, so dass diese durch die Beratergruppe nun für die regelmäßige Überprüfung vor Ort beschafft werden.

Zusätzlich wurden auch Beton-, Stahl- und Bodenproben zurück nach Deutschland gebracht, welche im Betonlabor der Pionierschule sowie an der Universität der Bundeswehr München als auch bei der WTD 41 unter idealen Testbedingungen geprüft wurden.

Mangelhafter Kragarm an Instandsetzungshalle

Kontrolle der Betongüte mittels Rückprallhammer

Bei den in Burkina Faso zur Zeit entstehenden Gebäuden handelt es sich um ein Bettenhaus für eine Pflegestation der Streitkräfte, sowie eine Instandsetzungs- und Schulungshalle für Kfz-Inst. Hierbei stellte das SRT gemischte Ergebnisse fest.

Beim Bettenhaus zeigte sich eine strukturierte Baustelleneinrichtung, akribische Bauaufsicht und gute Qualität der verwendeten Baumaterialien. Etwaige kleinere Mängel wurden in den Baubesprechungen vor Ort thematisiert und abgestellt.

Der positive Eindruck wurde jedoch durch die Begutachtung der Instandsetzungshalle getrübt. Eine unaufgeräumte Baustelle sowie eine nicht durchgehend überwachende Aufsichtsfirma bereiteten dem Team Sorgen. Bei einer genaueren Untersuchung der Baustelle stieß das SRT auf unterschiedliche Baumängel. Unter anderem wurde eine nicht ordnungsgemäße Ausführung eines Beton-Kragarms festgestellt. Aufgrund einer fehlende Anschluss- und Torsionsbewehrung kann der Kragarm für den vorgesehenen Zweck nicht genutzt werden.

Um einen kosten- und zeitintensiven Rückbau des Gebäudes zu vermeiden wurde mithilfe unserer Statik-Software eine Lösung erarbeitet, welche eine sichere Gebäudenutzung trotz des Baumangels erlaubt. Eine Fachwerkkonstruktion aus Stahl soll die anfallenden Lasten zukünftig aufnehmen. Ein ausführlicher Dienstreisebericht dokumentiert die Feststellungen für alle Beteiligten.

Einen positiven Eindruck hinterließ bei den Projekten auch das Konzept der militärischen Ausbildungshilfe. Als dauerhafter Ansprechpartner und sachkundiger Übersetzer steht der Beratergruppe ein Hauptmann der Streitkräfte aus Burkina Faso zur Seite, welcher Bauingenieurwesen an der UniBw München studiert hat und somit einen flüssigen Ablauf der Projekte unterstützt.

Hauptfeldwebel Götzendörfer
Bautechnisches Unterstützungszentrum
PiS FSHBauT/ZBauWes

Bildrechte: Bw/Oberstlt Koehler

Baufachliche Pioniererkundung

Einbindung modernster GeoInfo-Unterstützung

Konrad-Adenauer-Bücke, Altmühltal (Bildrechte: Bw)

Das Bautechnische Unterstützungszentrum (BUZ) und die Teileinheit GeoInfoWes/USch der Pionierschule werden im Rahmen der EURETEX24 für drei Wochen auf den TrÜbPl DRAWSKO – Polen verlegen, um zusammen mit den hoch spezialisierten Kräften des Zentrums für Geoinformationswesen der Bundeswehr (ZGeoBw) die vorbereitende Erkundung von Marschstraßen und eines möglichen Einsatzraumes durchzuführen.

Absicht ist es, vorhandene Verkehrsinfrastruktur (im Schwerpunkt Brücken) zu erkunden und deren Military Load Classification (MLC) zu ermitteln sowie im Rahmen des Übergangs über Gewässer die entsprechende Erkundung und Bewertung von Gewässerzone, Uferbereich und des Gewässers selbst zu beüben. Durch den Pionier werden dazu alle relevanten Teilfähigkeiten (TF) der Erkundungs- und Vermessungsausstattung Pionier (EVA-Pi) zum Einsatz gebracht.

Trainingsteilnehmer vor einem Fahrzeug der Kinematischen Digitalen Datenerfassung (Foto: Hermel)

Unterstützung liefern die Kameraden und Kameradinnen der Einsatzgeologie (EinsGeol), der Einsatzvermessung (EinsVerm) sowie der Kinematischen Digitalen Datenerfassung (KiDD) des ZGeoBw.

Besonderes Interesse wird auf der Interoperabilität zwischen den Erkundungskräften Pionier und der EinsVerm bzw. KiDD im Rahmen der Erkundung und Bewertung von Brücken liegen. Der Pionierauftrag an die GeoInfoKr dazu wird sein, mittels land-, fahrzeug- und drohnengestützter Vermessungsverfahren aus Laserscans und fotogrammetrischen Projektionen hochgenaue digitale 3D-Modelle und Schnitte von Infrastruktur und Gelände zu erzeugen, welche dann durch den Pionier aus- und bewertet werden können.

Aus der EinsGeol heraus sollen neben den bekannten Bohr- und Sondierverfahren auch verschiedene geophysikalische Messausstattungen eingesetzt werden, um letztlich auf die Geländebefahrbarkeit bzw. die Tragfähigkeit des Untergrundes schließen zu können.

Im Rahmen des letzten Trainings „Einschätzen/Einstufen von zivilen Brücken“ wurde diese Zusammenarbeit bei der Aufnahme und Bewertung von Brückeninfrastruktur erstmals erprobt.

Über die Ergebnisse der Übung EURETEX24 werden wir in der nächsten Ausgabe PIONIERE berichten. Es bleibt also spannend …

RDir Jörg Hermel
Ltr TE GeoInfoWes/USch
PiS FSHBauT/ZBauWes

Konrad-Adenauer-Bücke, Altmühltal (Foto: Finster)

Bautechnische Unterstützung

Innenaufnahme Tragwerk mittels Tachymeter

Neben der aufwändigen Auslandsdienstreise nach Burkina Faso, der regelmäßigen Einbindung in die Ausbildung, Schwerpunkt Einstufung von Brücken und Infrastruktur, sowie der Vorbereitung auf die EURETEX24 wurden im BUZ auch wieder einige baufachliche Anfragen aus dem Inland bearbeitet.

So wurden z. B. Gebäudestrukturen mit dem neu eingeführten EVA-Pi Satz auf dem Truppenübungsplatz Jägerbrück erfasst und mit CAD-Software anschließend Pläne modelliert. Auf dieser Grundlage planen Spengspezialisten der LLPiKp 270 im Auftrag der Übungsplatzkommandantur die fachgerechte Zerkleinerung dieser alten Bunkeranlagen.

OStFw Sven Finster
BUZ , PiS FSHBauT/ZBauWes
Bildrechte: S. Finster

Führungswechsel im BUZ

Im Jahr 2021 übernahm H Nastvogel die Dienstgeschäfte als Stellvertretender Leiter BUZ. Im Jahr darauf folgte auch der Führungswechsel des Leiters BUZ von OTL Bayerschen zu OTL Koehler. Für den Leiter ging es im April 24 bereits nach zwei Jahren weiter in die nächste spannende Verwendung als Infrastrukturstabsoffizier. Sein Nachfolger steht lehrgangsbedingt erst Ende des Jahres zur Verfügung. H Nastvogel scheidet nach knapp 15 Jahren Dienstzeit aus der Bundeswehr aus. Sein Nachfolger OL Meyer hat bereits übernommen und steht ab sofort als Bauingenieur für die Beratungsleistung des BUZ.

In die Dienstzeit von OTL Koehler und Hptm Nastvogel fiel auch die Auslieferungsphase der EVA-Pi. Verschiedene Teilfähigkeiten werden in Lehrgangsform bei der IV. Inspektion abgedeckt. Die Trainings „CAD-Ausbildung“ und „Einschätzen/Einstufen ziviler Brücken“ sind bekannt. Ein Pilotlehrgang „Bewertung von Infrastruktur“ vom 17.09. bis 20.09.2024 bei der IV. Inspektion und die Weiterbildung „Behelfsbrückenbau – Gründung – Rammsysteme“ beim BUZ vom 04.11 bis 15.11.2024 ergänzen das Ausbildungsangebot.

OTL Ebner, Ltr FSHBauT/ZBauWes

ZAW 38 – Facharbeiter für die Truppe

Die Absolventen der ZAW 38 Beton- u. Stahlbetonbauer mit dem ausgezeichneten Soldaten und Ritter-von-Becker-Preisträger Stabsunteroffizier (FA) Schultheis nach der Zeugnis- und Preisverleihung.

Wir gratulieren dem Stabsunteroffizier (FA) Schultheis und allen Absolventen der ZAW 38 zum erfolgreichen Abschluss ihrer Berufsausbildung zum Beton- Stahlbetonbauer und wünschen alles Gute für die Zukunft.

HptFw Peter Hofmann, Personalfeldwebel V. Inspektion
Bildrechte: Bundeswehr

n-l-n.r.: Stabsunteroffizier (FA) Zacharias, Stabsunteroffizier Tiessen, Stabsunteroffizier Pankratov, Stabsunteroffizier Traber, Stabsunteroffizier (FA) Lihs, Stabsunteroffizier (FA) Schultheis, Stabsunteroffizier (FA) Hoyer, Stabsunteroffizier Zilz, Unteroffizier (FA) Brantl

Die Autobahn
Südbayern

Wenn Sprachen – dann EURO

EURO INGOLSTADT

EURO Sprachen- und Lernakademie

- **Einzelunterricht, Duo-unterricht** oder kleine Gruppen (max. 5 Personen).
- Alle gängigen Sprachen und **Levels** von **A1** bis **C2**.
- Qualifizierender Mittelschulabschluss, Mittlerer Bildungsabschluss in **Voll- oder Teilzeit in 11 Monaten.**
- **Nachhilfe** in allen Schulfächern **ab der 5. Jahrgangsstufe.**

Привет Ciao 你好 Hola こんにちは

WWW.EURO-INGOLSTADT.DE

Weitere Informationen unter
info@euro-ingolstadt.de
oder telefonisch unter 0841 17 00 1

Der Zentrale Energieeinkauf der Bundeswehr

Verantwortlich für den Zentralen Energieeinkauf der Bundeswehr ist die Abteilung Infrastruktur des Bundesamtes für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw).

Der Bereich Zentrales Energieversorgungsmanagement (ZEVM) kauft für die gesamte Bundeswehr Strom, Erdgas, Heizöl und Holzpellets ein und verantwortet die Kompensation des sich daraus ergebenden CO2-Ausstoßes.

Beschaffung von leitungsgebundener Energie – Strom und Erdgas

Als Ergebnis einer im Jahr 2016 durchgeführten Wirtschaftlichkeitsuntersuchung wurde die Beschaffung von Strom und Erdgas für die Bundeswehr seit 2017 von der Vollversorgung durch Verträge, die auf einzelne Liegenschaften bezogen waren, in die Form einer sogenannten strukturierten Beschaffung mit Portfoliomanagement überführt.

Das Portfoliomanagement ist die komplexeste und zugleich flexibelste Form der Beschaffung. Hier kauft ZEVM auf Basis von Prognosen für die ganze Bundeswehr große Mengen an Strom und Erdgas für den Zeitraum von ein bis zwei Jahren im Voraus ein. Beim Vertragsabschluss wird beim Strom für jede Viertelstunde des Lieferzeitraums, beim Erdgas für jede Stunde, die eingekaufte Menge festgelegt. An jedem Tag des Lieferzeitraums erstellt ZEVM eine genauere Verbrauchsprognose für den nächsten Tag und handelt die zu viel oder zu wenig eingekauften Energiepakete an der Strombörse. Auf diese Weise wird genug Flexibilität erzielt, um von schwankenden Marktpreisen profitieren zu können.

Voraussetzungen, um an der Energiebörse agieren zu können, sind eine Börsenzulassung und eine Händlerlizenz. BAIUDBw Infra III 4 ZEVM wird seit 2019 durch einen externen Dienstleister unterstützt, der als sogenanntes Front-Office täglich an der Energiebörse EEX (European Energy Exchange) in Leipzig Strom und Erdgas handelt.

Damit hat das ZEVM quasi die Aufgaben eines Energielieferanten übernommen und agiert seither im Energiemarkt vergleichbar mit einem Stadtwerk einer mittleren Großstadt. Mit der Umstellung auf eine strukturierte Beschaffung mittels Portfolio- und Bilanzkreismanagement zeichnet BAIUDBw Infra III 4 ZEVM für ca. 1.600 Stromabnahmestellen und ungefähr 550 Erdgasabnahmestellen verantwortlich.

Im Jahr 2022 wurden nahezu 1.500 GWh Erdgas und 930 GWh Strom am Energiemarkt „bewegt“. Beim Erdgas entspricht dies dem Verbrauch einer 150.000-Einwohner Stadt, beim Strom in etwa dem Verbrauch von Hannover.

Beschaffung von nicht leitungsgebundener Energie

Nachdem die Bundeswehr-Dienstleistungszentren (BwDLZ) lange Zeit selber Verträge über die Heizöl- und Pelletversorgung der Dienststellen geschlossen hatten, wurde durch das BAAINBw (Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr) begonnen, die Versorgung im Rahmen einer Bedarfsbündelung zur Erzielung besserer Preise zu zentralisieren.

Da beide Produkte nicht rüstungsrelevant sind und die Versorgung der Dienststellen im Geschäftsbereich zentral durch das BAIUDBw gewährleistet werden kann, wurde im November 2022 zwischen beiden Ämtern der Übergang der Beschaffung vom BAAINBw an das BAIUDBw vereinbart. Die Übergabe wurde zu Beginn des Jahres 2023 abgeschlossen.

Das Ziel ist die Optimierung der wirtschaftlichen, bedarfsgerechten, nachhaltigen und rechtssicheren Versorgung mit Heizöl und Holzpellets aller im Bundesgebiet durch die Bundeswehr genutzten Liegenschaften.

Heizöl

Der aktuelle Rahmenvertrag für die Heizölbeschaffung hat eine Laufzeit von drei Jahren. Sieben Lieferfirmen decken dabei das gesamte Bundesgebiet ab.

Die Bedarfe werden nach geographischen und logistischen Aspekten in Gebietslose zusammengefasst, um kostensparende Verbundfahrten zu ermöglichen und die Versorgungssicherheit zu garantieren.

Gebäude 8, KSK (Quelle: Delonge)

Überprüfungen der Wirtschaftlichkeit ergaben deutlich bessere Endpreise für alle Verbraucher gegenüber den bisherigen Individualverträgen.

Im Jahr 2022 wurden 61,7 Mio. Liter Heizöl umgesetzt.

Holzpellets

Auch Holzpellets wurden im Zuge der Inbetriebnahme neuer Heizanlagen durch das BAAINBw zentral versorgt.

Für die Holzpellets hat der aktuelle Rahmenvertrag erstmalig eine Laufzeit von drei Jahren. Hier decken sechs Lieferanten die derzeit fast 100 Abnahmestellen im Bundesgebiet ab. Der Bedarf an Holzpellets ist in den letzten Jahren stetig angestiegen. Zum Beginn des ersten Rahmenvertrags im Jahr 2019 waren es lediglich 24 Abnahmestellen.

Im Jahr 2022 wurden ca. 18.000 Tonnen Holzpellets geliefert.

Der CO2-Emissionshandel bei der Bundeswehr

Das vom Menschen produzierte Kohlenstoffdioxid (CO2) in der Atmosphäre trägt u.a. zum Klimawandel bei. Um dem entgegenzuwirken, hat die Europäische Union im Jahr 2005 den Europäischen Emissionshandel eingeführt (EU-ETS). Hiervon sind Betreiber von großen Energieanlagen und energieintensiven Industrieanlagen sowie alle Luftfahrzeugbetreiber, die Flüge innerhalb der EU oder Kontinentalflüge von und nach Europa durchführen, betroffen.

Im Jahr 2021 wurde in Deutschland zusätzlich der Nationale Emissionshandel (nEHS) als weiteres Klimaschutzinstrument eingeführt. Das Prinzip des EU-ETS und des nEHS ist es, dass für jede ausgestoßene Tonne CO2 ein gewisser Gegenwert gezahlt werden muss. Es wird dadurch sozusagen eine Berechtigung zum Ausstoß von CO2 erlangt. Diese Berechtigung erfolgt durch den Kauf von Emissionszertifikaten, welche an der Börse gehandelt werden. Im nEHS werden bis zum Jahr 2025 jährlich steigende Festpreise pro Zertifikat festgelegt.

Auch die Bundeswehr muss am Emissionshandel teilnehmen und für ihren CO2 Ausstoß Zertifikate erwerben. Im Jahr 2022 wurden rund 37.000 Tonnen CO2 ausgestoßen.

Im nEHS ist die Bundeswehr durch den Verbrauch von Erdgas betroffen. Hier wurden im Jahr 2022 rund 260.000 Tonnen CO2 emittiert.

Solarenergie

Bei dem Betrieb von Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) entsteht ein Verwaltungsaufwand für die BwDLZ als Betreiber der Anlagen, denn der nicht selbst verbrauchte Solarstrom muss gegen Entgelt in die öffentlichen Netze eingespeist werden. Daher wurde bislang darauf geachtet, in Liegenschaften nur so viel Solarstrom zu erzeugen, wie vor Ort verbraucht wurde.

Beim Stromverbrauch bildet die Bundeswehr innerhalb des Strommarktes einen sogenannten Bilanzkreis. ZEVM hat das Management dieses Bilanzkreises mittlerweile so umgestellt, dass im Bilanzkreis erzeugter Strom auch an anderer Stelle im Bereich der Bundeswehr verbraucht werden kann. Das bedeutet, dass überschüssiger Solarstrom einer Liegenschaft,

Verteilernetz (Quelle: Planungsbüro IHV)

der in das öffentliche Netz eingespeist wird, bilanziell im Bilanzkreis verbleibt und als Strom zählt, der an anderer Stelle der Bundeswehr verbraucht wird.

Mit dieser Maßnahme konnte die o.g. Begrenzung der PV-Anlagen aufgehoben werden, ohne dass dies ein zusätzlicher Aufwand für die BwDLZ ist.

Mit den insgesamt beschriebenen Aufgaben ist beim ZEVM der Abteilung Infrastruktur des BAIUDBw nicht nur die Versorgung der Bundeswehr mit Energie zusammengefasst, sondern auch das Know-how zu den rechtlichen und wirtschaftlichen Aspekten der Energiemärkte gebündelt. Damit wurde neben einer wirtschaftlichen Form der Energieversorgung auch eine Straffung von Prozessen und eine Entlastung vieler Bundeswehrbehörden von Berichts- und Nachweispflichten erreicht.

Brigadegeneral
Dr. Michael A. Tegtmeier,
Abteilungsleiter Infrastruktur
im Bundesamt für
Infrastruktur, Umweltschutz
und Dienstleistungen

„Hall de Stockage der DMHTA“

Ein Großprojekt steht vor der Übergabe

Die Hall de Stockage (Zentrallager MLI SK) wurde bereits im vorangegangen Projektzeitraum konzipiert und begonnen.

Die Hall de Stockage dient als Zentrallager für die DMHTA und wird durch die Sous Direction Matériel verwaltet. Nach Übernahme des Projektes durch den jetzigen Projektmanager Hauptmann Jan Christ im Januar 2022 lag der Schwerpunkt darin, die Beschaffung eines Regalsystem und der Flurförderfahrzeuge, das Herrichten der Arbeitsplätze und die Sicherstellung ausreichender Arbeitsbeleuchtung voranzutreiben. Der bereits vorhandene Bürocontainer, welcher später für den Lagerverwalter vorgesehen ist, wurde an das Stromnetz angeschlossen und somit einsatzbereit gemacht. Weiterhin wurde das Wasserversorgungsnetz komplett überholt, um damit zum

einen Wasser im Bereich der Lagerhalle verfügbar zu machen und später das geplante Bürogebäude mit ausreichend Wasser versorgen zu können. Weiterhin wurden im Bereich der Lagerhalle Be- und Entladeflächen geschaffen sowie ein Straßensystem in der Liegenschaft angelegt.

In der Mitte des Jahres 2023 begann die letzte große Infrastrukturmaßnahme für das Zentrallager, der Bau des Bürogebäudes für die Hall de Stockage. Die Sous Direction Matériel wurde in die Planung des Bürogebäudes im Vorfeld mit eingebunden. Es wurde ein Bürogebäude mit vier Büroräumen, einem Besprechungsraum sowie Toiletten und einer Teeküche gebaut. Alle Büroräume und der Besprechungsraum wurden mit Mobiliar ausgestattet. Weiterhin wurde im Folgenden der Außenbereich befestigt (Parkmöglichkeiten/Fußwege) und eine Notstromversorgung installiert. Eine IT-Ausstattung ist bereits beschafft und befindet sich in der Installation.

Weiterhin wurde ein Regalsystem für die Hall de Stockage über eine Baufirma beschafft und installiert. Dieses System wurde als Hochlagerregalsystem konzipiert, um die 2.500 m² des Zentrallagers optimal zu nutzen. Dazu wurden im Vorfeld mit der DMHTA Gespräche geführt, welches Material zukünftig in der Lagerhalle eingelagert werden soll. Auf Basis dieser Informationen wurde dann der Plan zur Ausgestaltung entworfen. Somit wurden für 1600 Reifen verschiedener Größen und für 870 Europaletten das Regalsystem beschafft und installiert. Hierbei wurde die erste Lagerebene der Palettenhochregale so ausgelegt, dass diese auf Bedarf auch ohne Paletten genutzt werden können (Zwischenböden). Um die Arbeitsfähigkeit im Zentrallager sicherzustellen, wurden zwei Schubmaststapler in elektrischer Ausführung angeschafft, um Emissionen im inneren Lagerbereich zu vermeiden. Für den Außen- und Zulieferbereich wurden zwei Diesel-Stabler mit 3t und 5t Kapazität beschafft. Somit ist das Großprojekt „Zentrallager MLI SK“ nahezu abgeschlossen.

Der Umzug des einzulagernden Materials ist ab Juli 2024 vorgesehen. Gemäß dem Leitspruch: "UN PEUPLE-UN BUT-UNE FOI". Anschließend steht nur noch die Übergabe des Großprojekts an die MLI SK aus.

Hauptmann Jan Christ
Stv Ltr BerGrpBw Mali und
Projektmanager Zentrallager MLI SK

Bildrechte: BerGrpBw Mali

Fördern eigener Bewegungen

Technische Weiterbildung zu alten und neuen Herausforderungen

Die Abteilung Military Engineering (MILENG) des 1. Deutsch-Niederländischen Korps aus Münster führte am 9. und 10. April 2024 mit 12 Teilnehmern eine technische Weiterbildung durch. Zweck der Veranstaltung war es, das Fachwissen über modernes und erprobtes Pioniergerät zu vertiefen.

Das erste Ziel der Weiterbildungsreise war die Firma General Dynamics European Land Systems – Bridge Systems (GDELS) in Kaiserlautern. GDELS, bis 2002 Eisenwerke Kaiserslautern (EWK), ist der größte Produzent von Schwimmschnellbrücken, wie der Amphibie M3, der Faltschwimmbrücke und weiterem Brückengerät für die NATO.

Nach einer Präsentation zur Firma GDELS bzw. EWK sowie der Historie des Standortes, wurde die bisherige sowie aktuelle Produktpalette wie auch sich in der Entwicklung befindliche Projekte präsentiert. Nach dem theoretischen Anteil hatte die MILENG Abteilung die Möglichkeit, an einer Werksführung teilzunehmen. In eindrucksvoller Weise ergab sich die Möglichkeit, die Produktion der überwiegend aus Aluminium bestehenden Amphibie vom Typ M3 und anderer Produkte in Augenschein zu nehmen. Während der Besichtigung wurde auch auf die Herausforderungen des Aluminiumschweißens eingegangen. Bei der Herstellung einer Amphibie M3 werden mehrere Kilometer Schweißnähte und das überwiegend von Hand erzeugt. GDLES bildet Schweißer in achtwöchigen Kursen im Aluminiumschweißen aus. Das Niveau für die komplexesten Schweißarbeiten an der Amphibie wird allerdings erst nach Jahren erreicht. Es können bis zu 20 Amphibien M3 pro Jahr produziert werden. Der Vorlauf für Neubestellungen liegt bei 18 bis 20 Monaten, da unter anderem die Motoren und Achsen zugekauft und erst produziert werden müssen.

Am nächsten Vormittag besuchte die MILENG Abteilung die Außenstelle der Wehrtechnischen Dienststelle (WTD) 41 in Koblenz-Rübenach, welche im Schwerpunkt mit Erprobungen, Untersuchungen und Bewertung von Pioniergeräte beauftragt ist.

Nach einer Präsentation zur WTD 41 und der Außenstelle erfolgte eine Besichtigung des in der Bundeswehr einmaligen Erd- und Grundbaulabors, einer Neigungsprüfanlage, eine Vorführung von möglichen Nachfolgesystemen des Faltstraßengerätes sowie eine Vorstellung des Route-Clearance Systems der Bundeswehr und dem im Verhältnis zum Minenräumpanzer KEILER Klein-Minenräumgerät GCS-200.

Die Möglichkeiten des Erd- und Grundbaulabors zur Untersuchung von Böden/Untergründen für Infrastrukturprojekte wie Feldlagerbau, Behelfslandebahnen oder auch für die Anpas-

sung von Fahrzeug-Luftfiltern/Reifenprofilen u.Ä. an regionale Gegebenheiten, zeigten bisher wenig bekannte Fähigkeiten und Unterstützungsmöglichkeiten der WTD auf. Es folgte eine Präsentation des Neigungstisches um den Kipppunkt bzw. den Schwerpunkt eines Fahrzeuges bei bis zu 30° Neigung zu ermitteln. Dies zeigte, wie intensiv unter anderem Ladekonzepte neuer Gefechtsfahrzeuge getestet werden können. Die im Anschluss gezeigten zwei marktverfügbaren Straßenrollsysteme mit einer MLC bis 150 (abhängig vom Untergrund) waren vor dem Hintergrund der anstehenden Nachfolgebeschaffung Faltstraßengerät von besonderem Interesse. Der Aufbau als Wechselladepritsche würde es ermöglichen, die Rollstraße mit jedem Wechselladefahrzeug (Multi) zu verlegen.

Spätestens nach dem Beginn des aktuellen Krieges in der Ukraine ist der Fokus der Bundeswehr von „clearing“ zu „breaching“ gewechselt. Es kommt wieder darauf an, die feindliche Minensperre zu durchbrechen, nicht einzelne Kampfmittel zu finden und unschädlich zu machen. Daher laufen an der WTD Erprobungen, wie eine technische Nutzung des Road Clearance Systems bzw. Komponenten des Systems auch im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung, z.B. zum Freihalten von Marsch/-Versorgungsstraßen aussehen könnte. Der Krieg in der Ukraine zeigt, dass mit Kampfmitteln kontaminierte Straßen auch aktuell eine sehr große Herausforderung darstellen.

Als Abschluss der Fahrt besuchte die MILENG Abteilung am Nachmittag die Wehrtechnische Studiensammlung (WTS) der Bundeswehr, welche ebenfalls in Koblenz beheimatet ist. Mit insgesamt rund 24.000 Exponaten, davon um die 8.000 Waffen von der Kolibri (kleinste Pistole der Welt) bis zum Panzerkampfwagen V (Panther) oder dem Kampfhubschrauber vom Typ Mi-24 Hind, werden die meisten Sammlungsobjekte in einem einsatzbereiten Zustand gehalten, um die Ausbildung neuer Ingenieure im Bereich der Wehrtechnik zu ermöglichen. Die rund zweistündige Führung mit den Schwerpunkten Pionier- und Panzertechnik zeigte von Technik aus Zeiten des zweiten Weltkriegs über erste Bundeswehrmodelle bis hin zu nie eingeführten Prototypen bereits eindrucksvoll das Spektrum der Sammlung. Die anschließende Zeit zur selbständigen Besichtigung zeigte deutlich, dass die Sammlung zu groß und vielseitig ist, um sie an einem Nachmittag zu erfassen.

Die MILENG-Abteilung des 1. Deutsch-Niederländischen Korps bedankt sich bei der Firma GDLES, der WTD 41, der WTS und dem Bundessprachenamt für die gezeigten Eindrücke und die Unterstützung.

Fazit: Die vorhandenen „Wide Wet Gap-Crossing“ Kapazitäten vieler NATO-Streitkräfte, einschließlich die der Bundeswehr, decken gegenwärtig nicht den Bedarf, um in einem LV/BV-Szenario die notwendige Mobilität der Truppe beim Überschreiten großer Gewässer bzw. Hindernisse sicherzustellen. Des Weiteren ist die Nutzungsdauer wie auch die Leistungsfähigkeit vieler aktueller Brückensysteme technisch ausgereizt. Zukünftige Produkte müssen zeitnah verfügbar sein, über eine ausreichende Leistungsfähigkeit verfügen und an die aktuellen Strukturen, wie z.B. bei der Bundeswehr für die mittleren Kräfte, angepasst sein.

Oberstleutnant Dirk Fuchtmann
StOffz KmpfAbw (EOD) und C-IED
Hauptmann Hans Stremmel
Off Log/Infra

Bildrechte: GDLS/WTD41

Wie weit ist die Zeit gewendet?

Mit dieser Frage wollen wir uns im Rahmen des Forum Sicherheit und Verteidigung des BDPi e.V. am 07. November 2024 in Ingolstadt befassen. Aber auch damit, wie es denn zu der Zeit kam und was noch zu wenden ist. Dazu haben wir mit General a,D, Wolfgang Schneiderhan einen Referenten, der uns in Vortrag und Diskussion die Entwicklungen und Konsequenzen aufzeigen wird, die er als Generalinspekteur miterlebt und mitgestaltet hat. Er wird sich aber sicher auch zu den Notwendigkeiten der Zukunft äußern. Dr. Hans-Peter Bartels, der nicht nur als Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages, sondern als Sicherheits- und Verteidigungspolitiker auch heute noch eine aktive Rolle spielt, wird quasi eine Scharnierfunktion vom gestern zum heute und morgen haben und der Vorsitzende des Deutschen Bundeswehrverbandes, Oberst André Wüstner, wird in der ihm eigenen Klarheit sicher darlegen, was für eine endgültige Zeitenwende noch erforderlich ist.

Soldaten nehmen mit dem Kampfpanzer Leopard 2 an der Übung Griffin Storm auf dem Truppenübungsplatz Pabradė/Litauen teil. (Bildrechte: Bundeswehr/Lea Bacherle)

Wo stehen wir?

Wir müssen kriegstüchtig werden, zumindest aber so verteidigungsfähig, dass Russland durch das Preisschild, das die NATO aufzeigt, von einem Angriff abgeschreckt wird. In einem Umfeld, das mit dem Umfeld Deutschlands aus dem Kalten Krieg nicht vergleichbar ist:

- Ein möglicher Aggressor wird auch künftig nur noch zu einer regionalen Kriegführung hoher Intensität fähig sein.
- Krieg und kriegerische Auseinandersetzungen werden auf anderen Feldern vorher und parallel geführt werden, mit dem Ziel durch Angriffe auf IT-Systeme, Logistik, zivile Infrastruktur etc. sowie durch Desinformation Bündnisse und Gesellschaften zu schwächen und zu spalten.
- Dabei kann dem Aggressor helfen, dass nicht alle Staaten in Europa von einem Krieg gleich betroffen sein werden. Spaltung wird sein Ziel sein.
- Der Klimawandel wird noch Effekte mit erheblichen sicherheitspolitischen und ggf. militärischen Auswirkungen generieren. Stichwort Arktis.
- Deutschland wird seine Großverbände auf langen Anmarschwegen zu verlegen und zu versorgen haben.
- Zusätzlich hat unser Land in einem Raum, der etwa 4 mal so groß wie der frühere Verantwortungsbereich des Territorialheers ist, Aufnahme und Bewegungen von Reserven und die Operationsfreiheit in der Drehscheibe Deutschland sicherzustellen.
- Unser Land ist zwar nicht Frontstaat, besitzt aber eine so wichtige und kriegsentscheidende Infrastruktur, dass ein Aggressor diese durch Raketen und andere Mittel im Falle eines Angriffskrieges zu Frontelementen machen wird.

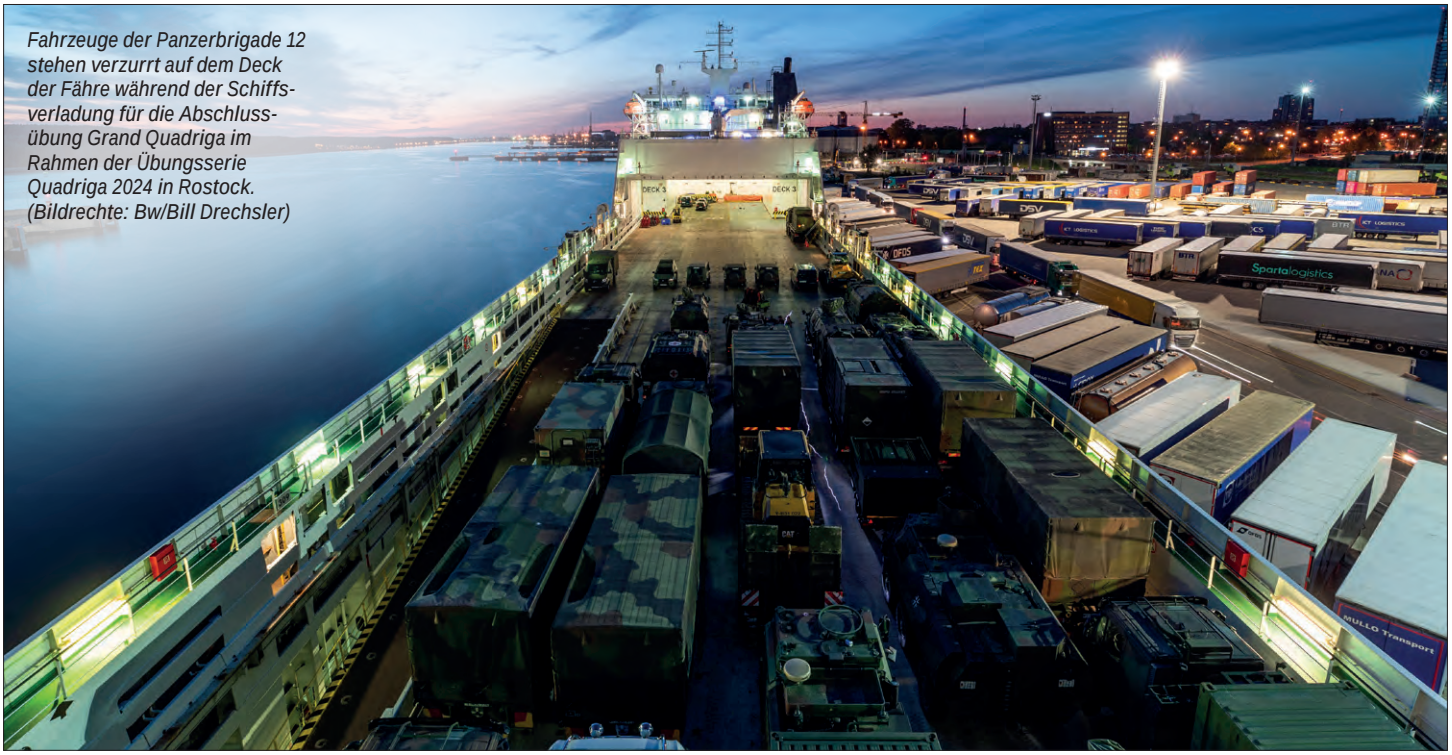
Deutsche, französische und litauische Soldaten treten gemeinsam auf dem Truppenübungsplatz in Pabrade/Litauen anlässlich des Besuchs des Bundeskanzlers an während der Übungsserie Quadriga 2024.
(Bildrechte: Bw/Marco Dorow)

Soldaten der Enhanced Forward Presence Battlegroup (EFP) nehmen mit dem Kampfpanzer Leopard 2A6 in Vilnius/Litauen an der Militärparade anlässlich des 105. Jahrestages der litauischen Armee teil.
(Bildrechte: Bundeswehr/Jana Neumann)

- Die Räume für mögliche Operationen hoher Intensität sind nicht so klar zu definieren, wie im Kalten Krieg. So detailliert wie früher wird nicht geplant werden können. Beweglichkeit der Führung vom Beginn eines Aufmarschs an wird gefragt sein.
- Mit der aktiven Bundeswehr allein ist es nicht möglich, für eine mögliche Front die der NATO zugesagten Kräfte zu stellen und gleichzeitig die militärischen Aufgaben in der Drehscheibe Deutschland zu stemmen. Dazu, und auch zum Ausgleich der Verluste des Feldheers werden wir eine Reserve benötigen, die über die jetzt begonnenen Maßnahmen hinausreicht.
  Die Reservedienstleistung ist und bleibt in Friedenszeiten aber freiwillig. Das heißt auch, dass es darauf ankommt, die Reservisten in ihrer Dienstleistung zu unterstützen und regelmäßig zu Übungen und Weiterbildungen freizugeben.
- Da nicht unser gesamtes Land von einem Krieg intensiv betroffen sein wird, müssen, neben einer Teilkriegswirtschaft, Wirtschaft und Handel weiterlaufen und die Versorgung der Bevölkerung sichergestellt werden. Der Fachkräftemangel wird sich im Kriegsfall nicht in Luft auflösen, sondern sich durch Einberufungen von Reservisten und die Aktivierung der Wehrpflicht eher noch verstärken.

- Die Akzeptanz für den Einsatz der Bundeswehr und vor allem die Akzeptanz möglicher hoher Verluste wird sich wahrscheinlich anders darstellen als in einem heißen kalten Krieg, in dem es um das unmittelbare Überleben unseres gesamten Landes gegangen wäre.
- Der technologische Fortschritt hat die Kriegsführung bereits verändert und wird es weiterhin. Es wird keine sicheren Räume mehr geben. Abstandsfähige Systeme wie Drohnen und Raketen sowie weitreichende Artilleriesysteme werden es gestatten, unter Vermeidung eigener Verluste militärische Effekte zu erzielen. Damit sie wirksam werden können, müssen sie aber auch geschützt werden.
- Die Technik wird es auch mehr und mehr gestatten, mit weniger Personal die gleichen oder größere Effekte zu erzielen. Wir müssen diesen Weg gehen, weil wir künftig gar nicht das Personal haben werden, um uns Truppenteile in bisheriger Gliederung leisten zu können. Hier müssen wir m.E. wesentlich weiter denken.
- Trotzdem wird es nach wie vor Fähigkeiten brauchen, die das Nehmen und Halten von Räumen ermöglichen. Aber nicht in dem Umfang wie früher. Das muss noch verstanden werden.
- Einsätze im Rahmen des Internationalen Krisenmanagements werden auch künftig neben der Vorbereitung auf die LV/BV zu leisten sein. Dabei sollte Deutschland seine Hochwertfähigkeiten nur noch in ersten schwierigen Einsatzphasen einbringen, um den Einsatz anderer zu ermöglichen, nach dem Prinzip „First in, first out“.
- Ein Feld, das noch viel mehr Aufmerksamkeit erfordert, ist der Schutz gegen Drohnen und Flugkörper, sowohl in möglichen Kampfgebieten als auch im Schutz innerhalb unseres Staatsgebiets, wobei mehr Aufmerksamkeit auch erheblich mehr finanzielle Mittel erfordert. Der genannten Herausforderung gegenüber stehen wir derzeit weitgehend blank da.

Litauische Infanteristen lernen den Umgang mit der Panzerabwehrrichtmine während der vorbereitenden Ausbildung des Jägerbataillon 91 für die Übung Grand Eagle im Rahmen der Übungsserie Quadriga 2024 in Pabrade/Litauen. (Bildrechte: Bundeswehr/Marco Dorow)



Fahrzeuge der Panzerbrigade 12 stehen verzurrt auf dem Deck der Fähre während der Schiffsverladung für die Abschlussübung Grand Quadriga im Rahmen der Übungsserie Quadriga 2024 in Rostock. (Bildrechte: Bw/Bill Drechsler)

Dies sind nur einige Aspekte, die wir beim Forum in Ingolstadt sicher mit den Blicken zurück, auf das Jetzt und in die Zukunft vertiefen können.

Ein Aspekt wird eine dominierende Rolle spielen. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, egal, wie die Lage im November aussehen wird.

Einen für die NATO vorteilhaften Effekt hatte der russische Angriff auf die Ukraine bereits. Schweden und Finnland sind der NATO beigetreten. Das führt u.a. dazu, dass selbst bei einem möglichen vorzeitigen Nehmen des SUWALKI Korridors durch Russland das Baltikum nicht gänzlich restlichen NATO-Gebiet abgeschnitten würde. Hoffen wir, dass die Ukraine den Russen noch lange standhält, auch damit Russland möglichst lange braucht, um seine Angriffsfähigkeit wieder herzustellen und wir Zeit gewinnen, wieder verteidigungsfähig zu werden. Gleichzeitig würde damit erreicht, dass unmittelbare Grenze NATO-Russland nicht noch länger wird. Auch deshalb müssen wir die Ukraine weiter umfangreich unterstützen und auch deshalb darf die Ukraine den Krieg nicht verlieren. Gleichzeitig muss uns klar sein, dass nicht nur wir in ca. 5 bis 7 Jahren verteidigungsfähig sein müssen, sondern dass wir auch die Ukraine gleichzeitig verteidigungsfähig halten müssen. Unser potentieller Gegner wird zwar die NATO in ihrer Gesamtheit nicht bedrohen können, er wird aber regional dazu empfindlich in der Lage sein, und das mit einer in einem Krieg erfahrenen Armee, die in der Ukraine viel gelernt hat.

Brigadegeneral a. D. Franz Pfrengle
Präsident Bund Deutscher Pioniere e.V.

Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi e.V.)

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde der Pioniertruppe!

OStFw a. D. Ulrich Lisson
Telefon: 02336 12853
E-Mail: post@bdpi.org

Werden Sie Mitglied
in der großen Pionierfamilie!

www.bdpi.org

Repräsentanten des BDPi am Standort

	Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail
1	SpezPiBtl 164	**Husum**	Oberstlt	Pauk	Julius-Leber-Kaserne, Matthias-Claudius-Str. 135, 25813 Husum	04841 903-7010	SpezPiRgt164S1@bundeswehr.org
2	SpezPiAusbÜbZ	**Putlos**	–	–	–	–	–
3	6. Stff Obj SchtzRgtLw	**Diepholz**	HptFw	Walther	Maschstr. 200, 49356 Diepholz	05441 590-4169	MirkoWalther@bundeswehr.org
4	LLPiKp 260	**Saarlouis**	Hptm	Kettern	Graf-Werder-Kaserne, 66740 Saarlouis	06831 1271-2336	TobiasKettern@bundeswehr.org
5	LLPiKp 270	**Seedorf**	OStFw	Astore	Twistenberg 120, 27404 Seedorf	04281 9545-2701	TimAstore@bundeswehr.org
6	PzPiBtl 1	**Holzminden**	StFw	Eberding	Pionierkaserne am Solling, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531 5050-2286	Eberding@freenet.de
7	PiBrBtl 130	**Minden**	StFw	Hilbig	Wettinerallee 15, 32429 Minden	0571 3985-433	MichaelHilbig@bundeswehr.org
8	PzPiBtl 803	**Havelberg**	Oberstlt	Zimmer	Wilsnacker Str. 50, 39539 Havelberg	039387 20-3340	EberhardZimmer@bundeswehr.org
9	sPiBtl 901	**Havelberg**	Major	Karow	Wilsnacker Str. 50, 39539 Havelberg	0171 3104680	FlorianKarow@bundeswehr.org
10	PzPiBtl 701	**Gera**	StFw	Reichardt	Zum Hain 1, 07554 Gera	036695 86-2241	MatthiasReichardt@bundeswehr.org
11	Pionierschule und PiBtl 905	**Ingolstadt**	Hptm	Opitz	Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	–	KonradOpitz@bundeswehr.org
12	GebPiBtl 8	**Ingolstadt**	HptFw	Beier	Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841 88660-8103	Thomas4Beier@bundeswehr.org
13	Kampfmittel-abwehrschule	**Stetten a. k. M.**	HptFw	Wicha	Hardtstr. 58, 72510 Stetten a. k. M.	07573 50425030	SebastianWicha@bundeswehr.org
14	PzPiKp 550	**Stetten a. k. M.**	HptFw	Wicha	Hardtstr. 58, 72510 Stetten a. k. M.	07573 50425030	SebastianWicha@bundeswehr.org
15	PzPiBtl 4	**Bogen**	–	–	–	–	–
16	TZH	**Dresden**	–	–	–	–	–
17	BAAINBw Abt Kampf	**Koblenz**	Oberstlt	Wondrak	Ferdinand-Sauerbruch-Str. 1, 56073 Koblenz	0261 400 14646	DomnikWondrak@bundeswehr.org

SAVE THE DATE!

Pionier-kameradschaft Ingolstadt

In diesem Jahr ist es wieder soweit!

Das 7. Treffen ehemaliger Angehöriger der Ingolstädter Pionierverbände/-einheiten wird wieder in ***Verbindung mit einem Grillfest der Pionierkameradschaft Ingolstadt stattfinden.***

Wir planen, das Treffen

am 27. Juli 2024 in Ingolstadt

durchzuführen.

Einzelheiten dazu erfahren Sie auf unserer Homepage pionierkameradschaft-ingolstadt.de.
Zudem erhalten alle uns mit Adresse/E-Mail-Adresse bekannten Ehemaligen eine Einladung.

Sollten Sie grundsätzlich Interesse an unseren alle zwei Jahre stattfindenden Treffen haben, melden *Sie sich bitte per E-Mail an pionierkameradschaft-ingolstadt@gmx.de (bitte mit Angabe Ihrer Einheit, in der Sie gedient haben). Wir nehmen Sie dann in die Einladungsliste auf.*

Eine gelbe Insel im Schwarzen Meer

Der Fernmeldezug des Panzerpionierbataillons 701

Anlässlich der diesjährigen Verleihung des Truppenpreises des Bundes deutscher Pioniere e.V. an den Fernmeldezug der 1. Kompanie des Panzerpionierbataillon 701 möchte die Kompanie den Fernmeldezug vorstellen.

Am 14. Februar 2024 wurde der Fernmeldezug der 1. Kompanie mit dem Truppenpreis des Bundes deutscher Pioniere e.V. ausgezeichnet. Aber was zeichnet den Fernmeldezug eigentlich aus? Mit dem 1. April 2024 wurde im Zuge der Umgliederung des Verbandes auch der Fernmeldezug (am Tag der Verleihung noch „Gefechtsstand- und Fernmeldezug“) der 1. Kompanie umbenannt und umstrukturiert. Eine wesentliche Veränderung war die personelle und materielle Verstärkung der „Gefechtsstandgruppe Haupt“, die sich zukünftig in zwei Gefechtsstandgruppen unterteilt. Damit gewinnt der Fernmeldezug zusätzliche Kapazitäten, zur Sicherstellung der Führungsfähigkeit des Verbandes – einer zunehmend komplexen und fordernden Aufgabe.

Im Verband deckt der Fernmeldezug mit seinen besonderen Fähigkeiten im Bereich der Führungsunterstützung ein sehr spezielles Aufgabenspektrum ab. Um die Führungsfähigkeit sicherzustellen, hält der Fernmeldezug beispielsweise Funkverbindungen und Sattelitenkommunikation aufrecht und betreibt Relais, um eine ausreichende Reichweite der Kommunikation zu gewährleisten. Mit der Einrichtung und dem Betrieb des „Battle Management Systems“ (BMS) als hochmodernem Führungsmittel trägt der Fernmeldezug dazu bei, ein aktuelles Lagebild für die Bataillonsführung bereitzustellen. Aber auch praktische Innovationen im Gefechtsstandbetrieb, wie die Nutzung erneuerbarer Energie durch die Verwendung von Solarmodulen, werden aktiv vorangetrieben.

Für den Gefechtsstandbetrieb ist der Fernmeldezug unverzichtbar und dementsprechend immer gefordert, wenn der Bataillonsgefechtsstand – im Feld und in simulationsgestützten Übungen gleichermaßen – betrieben wird. Im Rahmen des NRF-Auftrages des Verbandes und den zahlreichen Übungen im Rahmen der Wettiner-Reihe hat sich der Fernmeldezug dabei zuverlässig bewährt. Der Fernmeldezug nimmt deshalb mit seinen gut ausgebildeten, erfahrenen Soldaten eine Vorreiterrolle innerhalb der Panzergrenadierbrigade 37 ein und ist auch über das Panzerpionierbataillon 701 hinaus ein gefragter Partner, wenn es um lösungsorientiertes und verzugsloses Handeln geht. Kurzum, das Fachwissen der Spezialisten des Fernmeldezuges in Bezug auf IT, Hard- und Software sucht seinesgleichen. Inner- und außerhalb der Panzergrenadierbrigade 37 sind die Soldaten des Fernmeldezuges auf ihre ganz eigene Art „Pioniere“ der Digitalisierung auf dem Gefechtsfeld.

Oberleutnant Sonntag
1./Panzerpionierbataillon 701

Bildrechte: Bundeswehr

UNSERE BESTEN

Am 14. Dezember 2023 endete an der Fachschule des Heeres für Bautechnik/Zentrum für Bauwesen die Ausbildung des 38. Durchgangs der Zivilberuflichen Aus- und Weiterbildung (ZAW) zum Beton- und Stahlbetonbauer.

Der Lehrgangsbeste StUffz (FA) Bernhard Schultheis wurde durch den Präsidenten des BDPi mit dem Peter Ritter von Becker Preis ausgezeichnet. Der Preisträger hat eine ungewöhnliche berufliche Laufbahn hinter sich. Nach der Schulausbildung, Ausbildung zum Zahntechniker, Forstwirt und Berufsjäger und, nach der Meisterschule, als Zahntechniker selbständig. Eintritt in die Bundeswehr 2016 und Verwendungen in der Panzer- und Feldjägertruppe. Seit 2020 Feldwebelanwärter in der Pioniertruppe und nun bester Absolvent der Betonbauerausbildung.

Vor mir stand eine gestandene Persönlichkeit, ein später, aber sicherer Gewinn für unsere Truppengattung.

Brigadegeneral a. D. Franz Pfrengle, Präsident BDPi e. V.

Ritter-von-Becker-Preis für StUffz (FA) Bernhard Schultheis

Am 17. April 2024 durfte ich gemeinsam mit dem General der Pioniere, Brigadegeneral Uwe Becker, und dem Leiter Lehre/Ausbildung unserer Schule, Oberst Jochen Gumprich, den erfolgreichen Absolventen des Fahnenjunkerlehrgangs die Offzierbriefe übergeben. Den Lehrgangsbesten, Obergefreiten (ROA) David Lehmann, konnte ich, in Anwesenheit vieler Angehöriger unseres Offiziernachwuchses, mit dem Oberst-Wernhard-Preis des BDPi auszeichnen.

Der ursprünglich für ROA gestiftete Preis wird, nach der Neuordnung der Offizierausbildung vor 3 Jahren und nach Zustimmung der Mitgliederversammlung, an den Lehrgangsbesten des Offizieranwärterlehrgangs vergeben, egal ob OA oder ROA. Ich sagte dem angetretenen Lehrgang, dass es auch nicht zwei Klassen von Offizieren, sondern nur Klasse Offizieranwärter geben soll.

Mit David Lehmann stand nun ein ROA als Lehrgangsbester vor der Front. Er zeigte nicht nur sehr gute Leistungen, sondern zeichnete sich durch vorbildliche Haltung, klaren Führungsanspruch, überzeugende Ausbilderleistungen sowie Belastbarkeit und Robustheit aus. Es ist zu hoffen, dass er den Pionieren über die Zeit als ROA hinaus erhalten bleibt.

Brigadegeneral a. D. Franz Pfrengle, Präsident BDPi e. V.

Oberst-Wernhard-Preis für OGefr (ROA) David Lehmann

UNSERE BESTEN

Am 18. Mai 2024 konnte Feldwebel Andreas Krägeloh bereits zum zweiten Mal in seiner Dienstzeit einen Bestpreis des BDPi e.V. entgegennehmen. Nachdem er von der IT-Truppe 2015 den Weg in unsere Truppengattung gefunden hatte, war er bereits bester Beton-/Stahlbetonbauer.

Jetzt schloss er die Ausbildung zum Pionierfeldwebel mit einer glatten Eins ab. Feldwebel Krägeloh überzeugte dabei nicht nur durch erstklassige Noten in Prüfungen, sondern mit seiner gesamten Persönlichkeit, seinem Charakter, seinem Einsatzwillen und allen Leistungen.

Der BDPi wünscht Feldwebel Krägeloh weiterhin viel Freude in unserer Pioniertruppe. Er wird seinen Weg machen.

Brigadegeneral a. D. Franz Pfrengle, Präsident BDPi e. V.

Feldwebel-Boldt-Preis für Feldwebel Andreas Krägeloh

SAVE THE DATES!

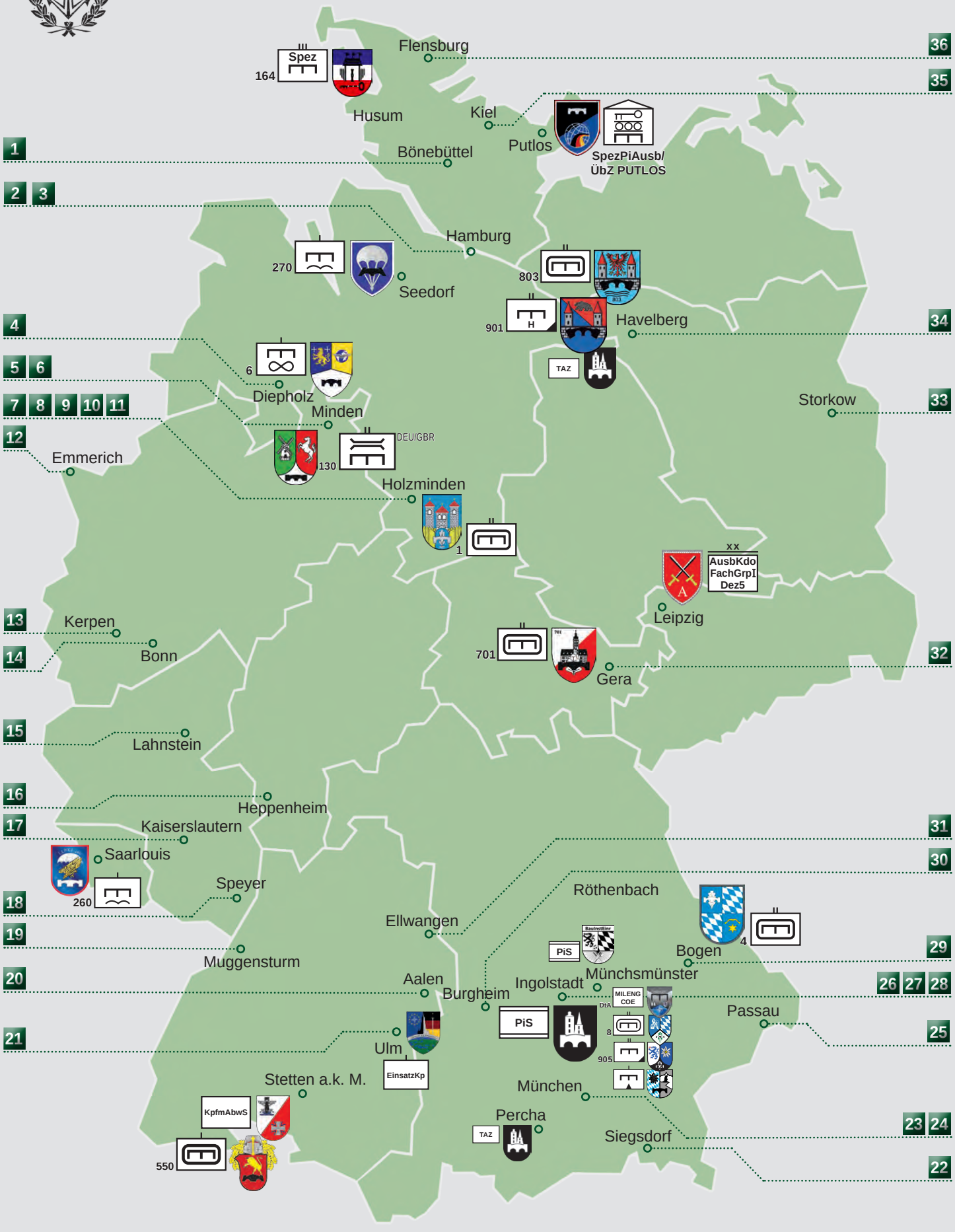
Regionaltreffen BDPi 2024 in GERA

14. bis 16. Juni 2024

100-jähriges Jubiläum BDPi in Holzminden

23./24. Oktober 2025

Die aktiven Pionierverbände und die Pionierkameradschaften des BDPi



05/2024

Aktive Pionierverbände/Kameradschaften und Firmen mit einer Mitgliedschaft im BDPi

1. Keiler – die 24, Bönebüttel
2. Pionierstammtisch an der FüAkBw, Hamburg
3. Pioniere der Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg
4. Luftwaffenpioniervereinigung Diepholz
5. Pionierkameradschaft Minden
6. Traditionsgemeinschaft H.-v.-B.-Kaserne, Minden
7. Pionierkameradschaft Holzminden
8. Pionierkameradschaft OHG Holzminden
9. Spedition Carl Balke GmbH, Holzminden
10. Autohaus Willi Schünemann GmbH, Holzminden
11. Gemeinsame Heimgesellschaft Holzminden
12. Traditionsverband der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V.
13. Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW gGmbH, Kerpen
14. Behörden Spiegel/ProPress GmbH, Bonn
15. Offz /Uffz-Kameradschaft ehem PiBtl 5 e.V., Lahnstein
16. Gemeinschaft der Fallschirm-pioniere, Heppenheim
17. General Dynamics European Land Systems-Bridge Systems GmbH, Kaiserslautern
18. Pionierkameradschaft Speyer e.V.
19. Pionierregiment 75 Baden, Muggensturm
20. RUD Ketten Rieger & Dietz GmbH und Co. KG, Aalen
21. Traditions-Kameradschaft „Württembergisches Pionier-Btl. Nr.13“, Ulm
22. ALMACON GmbH, Siegsdorf
23. Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München
24. IABG mbH, Ottobrunn
25. Pionierkameradschaft Passau
26. Pionierkameradschaft Ingolstadt
27. **Offiziersvereinigung Pionier-**kaserne auf der Schanz e. V.
28. Pionierkameradschaft UffzVereinigung PiSchule/ FSHBauT
29. Pionierkameradschaft Offz-Korps PzPiBtl 4
30. DIENSTZEITENDE Burgheim
31. Traditionsverband d. Ehemaligen der PzPiK 300 e.V., Ellwangen
32. UHG e.V. Pionierkaserne Gera
33. Kurmärkische Standort-kameradschaft Storkow e.V.
34. Heimgesellschaft Elbe-Havel-Kaserne, Havelberg
35. Rheinmetall Landsysteme GmbH, Kiel
36. FFG Flensb. Fahrzeugbau Gesellschaft mbH, Flensburg

Bei Anfragen zu Pionierkameradschaften wenden Sie sich bitte an OStFw a. D. Ulrich Lisson (Kontaktdaten siehe Impressum).

Schießwettkampf „Essener Stadtschwert“

Ehemalige Emmericher Pioniere zeigen ihr Können

Ende April fand im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr auf der Standortschießanlage der Bundeswehr in Klein-Netterden nach einer längeren Coronapause erstmalig wieder der traditionelle Schießwettkampf "Essener Stadtschwert" statt. Durch den „Reservistenverband der Deutschen Bundeswehr e.V." – Kreisgruppe Rhein-Ruhr war der Traditionsverband der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V. mit einer Gästemannschaft zu diesem Pokalschießen eingeladen. Der Traditionsverband war in der glücklichen Lage, eine motivierte Mannschaft aus dem Kreis ehemaliger Emmericher Pioniere aufstellen zu können.

Die ehemaligen Pioniere, die einst für ihre Präzision und Geschicklichkeit zu Lande sowie auf und unter Wasser bekannt waren, zeigten beim Pokalschießen eine noch immer beeindruckende Leistung. Mit ruhiger Hand und großer Konzentration traten sie bei gutem Wetter gegen erfahrene Schützen an und konnten sich in verschiedenen Disziplinen mit Ihnen messen. Mit einem erfolgreichen 6. Rang bei insgesamt 22 teilnehmenden Mannschaften schlossen die ehemaligen Emmericher Pioniere den Schießwettkampf ab.

Für eine besondere Gruppe war dies gleichzeitig ein ganz besonderer Moment. Ehemalige Emmericher Pioniertaucher haben den Wettkampf

v.l.n.r.: Schützen Mike Trilsbeek, Norman Hegeman, Kurt Sickau, Joachim Sigmund, Mannschaftsführer Rolf Wickermann

genutzt, um sich nach nach mehr als 20 Jahren wiederzusehen. Der Schießwettkampf "Essener Stadtschwert" war ein spannendes, sportliches und emotionales Ereignis. Wir sind gespannt, welche Herausforderung der Traditionsverband der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V. als nächstes angehen wird, um das Andenken an die Pioniere in Emmerich zu bewahren. Des weiteren ist der Traditionsverband der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V. auf der Suche nach weiteren ehemaligen Emmericher Pionieren, die ebenfalls Lust darauf haben, sich in der Kameradschaft zu engagieren. Weitere Infos hierzu gibt es der Website des Vereins www.emmericherpioniere.de

Rolf Wickermann
Schriftführer

Bildrechte: privat

Pionierkameradschaft Emmerich

Auf zu neuen Ufern!

Die Mitglieder des Traditionsverbandes der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V. trafen sich im März am Borgheeser Weg in der Gaststätte/ Vereinsheim Eintracht Emmerich zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2024 mit Neuwahlen sowie zur Neuausrichtung der Vereinsarbeit in den nächsten Jahren.

Nach der Begrüßung der zahlreich erschienen Mitglieder und dem Totengedenken stellte der erste Vorsitzende, Oberstleutnant a.D. Joachim Sigmund mit seinem zusammengefassten Jahresbericht für das Jahr 2023 fest, dass die Emmericher Pionierkameradschaft weiterhin gut aufgestellt und mit ihren jährlichen durchgeführten Veranstaltungen sichtbar präsent sowie erfolgreich aktiv ist. Sigmund bat weiterhin um eine gute Beteiligung aller Mitglieder an den vom Vorstand sorgfältig organisierten, gemeinsamen Vereinsveranstaltungen. Der im Dezember 2007 gegründete Verein ehemaliger Emmericher Pioniere ist seit Januar 2009 als Pionierkameradschaft ordentliches Mitglied im Bund deutscher Pioniere e.V., der als gemeinnützig anerkannt ist.

Besonders die Bemühungen des aktiven Vorstandes in Bezug auf den Mitgliedernachwuchs, die Werbung, die Außendarstellung des Traditionsverbandes und der Absicht, mögliche Kooperationen mit anderen ortsansässigen Vereinen sowie bundesweit vertretenen Pionierkameradschaften zu bilden und durch ge-

meinsame Veranstaltungen zu pflegen, wurden durch den 1. Vorsitzenden hervorgehoben. Damit soll die Emmericher Pionierkameradschaft in den kommenden Jahren nachhaltig und zukunftsfähig aufgestellt werden.

„Auf zu neuen Ufern", heißt es bei den ehemaligen Emmericher Pionieren.

Der „Gedenkstein der Pioniere" auf dem Dorfplatz Dornick wird in Kooperation mit dem Dorf- und Verschönerungsverein Dornick im Jahr 2024 hergerichtet und wird 55 Jahre nach dem Einmarsch der Pioniere von Köln nach Emmerich an dem Ort des ehemaligen Wasserübungsplatzes sichtbar mit einer neuen Erinnerungstafel ausgestattet.

Der „Erinnerungsort der Pioniere" in der ehemaligen Kaserne ist seit 2014 ein Leuchtturmprojekt, das zusammen mit der Stadt Emmerich und mit Unterstützung von Sponsoren spätestens im Jahr 2025 realisiert werden soll. Dazu laufen durch den Vorstand derzeit weitere Gespräche und Absprachen.

Weiterhin soll die „Chronik der Pioniere", die durch den Bund Deutscher Pioniere e.V. federführend bearbeitet wird und derzeit im Jahr 2000 endet, durch den Verein für die Emmericher Jahre bis 2008 fortgeschrieben werden. Hierzu hat die Stadt Emmerich freundlicherweise die Unterstützung durch den jungen Stadtarchivar Mike Mura zugesagt, wofür die ehemaligen Emmericher Pioniere sehr dankbar sind. Die Arbeiten hierzu beginnen direkt nach Ostern und sollen bis zu den Sommerferien 2024 zum Abschluss gebracht werden.

Schatzmeister Klaus Hering bescheinigte mit seinem Kassenbericht den Mitgliedern wie in den Vorjahren eine gesunde Kasse. Die ordnungsgemäße und saubere Führung der Kasse wurde durch die Kassenprüfer bestätigt, so dass der Vorstand durch die Mitgliederversammlung einstimmig entlastet wurde. Die turnusgemäß durchgeführten Neuwahlen fielen nach kurzer Aussprache einstimmig aus.

Nach der Vorstellung, Beratung und Diskussion der Jahresplanung 2024 wurden die Projekte und der Haushaltsplan für das Jahr 2024 beschlossen. Weitere Informationen dazu sind auf der Website des Vereins www.emmericherpioniere.de auf der Seite „Schwarzes Brett" nachzulesen.
Die Mitgliederversammlung endete nach einem konstruktiven Verlauf mit dem Schlusswort des 1. Vorsitzenden, Joachim Sigmund verbunden mit dem Dank an die engagierten Mitglieder. Mit dem traditionellen Dämmerschoppen und einem kleinen Imbiss in gemütlicher Runde wurde der kameradschaftliche Abend abgerundet.

Die nächste Veranstaltung des Vereins ist das traditionelle Wanderpokalschießen am Freitag, 28. Juni 2024 in Hüthum.

Der aktuelle Vorstand (Wiederwahl):
Joachim Sigmund: 1. Vorsitzender
Michael Albrecht: 1. Stellvertreter d. Vorsitzenden
Jochem Herold : 2. Stellvertreter d. Vorsitzenden
Rolf Wickermann: Schriftführer
Klaus Hering: Schatzmeister

Rolf Wickermann
Schriftführer

Der Bund Deutscher Pioniere e.V. trauert um

Oberstleutnant a. D. Gerd Backhaus

*** 19. Mai 1943 † 25. Februar 2024**

Gerd Backhaus' aktive Dienstzeit war geprägt von der Tätigkeit als Technischer Offizier und Technischer Stabsoffizier. Zunächst im Pionierbataillon 6 in Plön und danach 28 Jahre im Pionierbataillon 1 in Holzminden. In dieser Zeit war er nicht nur im IFOR-Einsatz in Kroatien und Bosnien sondern auch Garant für die materielle Einsatzbereitschaft seines Bataillons. Ein besonderes Ereignis seiner Dienstzeit war die Bewältigung der Waldbrandkatastrophe 1975 in Niedersachsen.
Oberstleutnant a.D. Gerd Backhaus, hat sich über Jahrzehnte im BDPi aktiv engagiert. Er war über 20 Jahre Schatzmeister unseres Bundes. Sein Wirken war, wie stets auch seine Anmerkungen und Ratschläge, von großer Klarheit geprägt. Langes Reden war seine Sache nicht. Er kam sofort zum Punkt. Wir werden das vermissen.
Auch nach dem Ende seiner Vorstandstätigkeit fehlte Gerd Backhaus bei keinem Tag der Pioniere und bei keiner Mitgliederversammlung solange seine Gesundheit ihm die Reise nach Ingolstadt erlaubte.
Was ihn im Bund Deutscher Pioniere ausgezeichnet hat, war auch seine Richtschnur im aktiven Dienst: Kameradschaft, Ruhe, Prinzipientreue, der Blick für das Wesentliche und das Verständnis für das Notwendige sowie schnörkellose Loyalität. Respekt vor Fürstenthronen hatte er immer, Angst nie.

So werden wir unseren Kameraden Gerd Backhaus in Erinnerung behalten und ihn nicht vergessen.
Er bleibt einer von uns, ein Pionier.

Es gilt ihm ein letztes Anker – Wirf!

Franz Pfrengle
Brigadegeneral a. D.
Präsident BDPi e.V.

Max Lindner
Oberst a. D.
Vorsitzender BDPi e.V.

Vieles ist im Fluss

Mit der 68. Sitzung des Beirats Reservistenangelegenheiten am 06. und 07.05.2024 in Remagen war im laufenden Jahr wieder die Gelegenheit die neusten Informationen zu den Belangen der Reserve abzugreifen. Eines vorweg, ich bin – nicht unerwartet – diesmal ein wenig ratlos nach Hause gefahren. Ratlos nicht, weil die Vortragenden und die Themen schlecht gewesen wären, sondern eher, weil aufgrund fehlender Planungssicherheit vieles in der Schwebe ist und aktuell wirklich niemand in wichtigen Teilbereichen konkrete Aussagen treffen kann.

Die Tagung begann mit der Vorstellung und Begrüßung durch den frisch beförderten und neu im Amt befindlichen Stellvertreter des Generalinspekteurs und Beauftragten der Bundeswehr für Reservisten- und Veteranenangelegenheiten, GenLt Hoppe. Klare Worte, ehrlich, offen. Neu im Geschäft, wenig mit Reservisten zu tun gehabt, noch in der Einarbeitung. Noch nicht ganz sicher mit allen Begriffen und was sich dahinter verbirgt. Er verspricht sich schnellstens einzuarbeiten. Aber er zeigt klare Kante und lässt hoffen, dass es so weitergeht, wie es sein Vorgänger, GenLt Laubenthal, die vergangenen Jahre vorgelegt hat. Mutig, visionär, mit

Soldaten der Heimatschutzkompanie „Schwäbische Alb“ üben das Schießen mit dem Gewehr G36 auf der Standortschießanlage Heuberg in Stetten am kalten Markt

klarer Ansage und dem Willen sich auch gegen Widerstände (vor allem auch im eigenen Haus) durchzusetzen. Das lässt hoffen.

Neu auch erstmalig in der Runde der neue Leiter des Kompetenzzentrums für Reservistenangelegenheiten, Oberst i.G. Kracht. Der war letztes Mal bereits dabei mitten in der Übergabe, dieses Mal in der Verantwortung. Auch hier haben wir einen Amtsinhaber, der hoffen lässt. Offen in der Kommunikation, rasche Auffassungsgabe, keine Scheuklappen.

Eloquent und an den richtigen Stellen erheiternd, wie gewohnt, Oberst i. G: Baron von Bistram, Abteilungsleiter J7 im Territorialen Führungskommando. Er trägt zum OPLAN Deutschland vor – was er halt kann und darf, die Masse des Dokuments ist „VS-Geheim“ eingestuft. Zwei Sätze habe ich mir wörtlich notiert und hoffe, dass Sie die Runde machen und vor allem auch verstanden werden. Meinen tut der Kamerad exakt was er sagt, so gut kenne ich ihn mittlerweile nach gemeinsamen Verwendungen: „…ohne Reserve findet das alles nicht statt ..“ und „ nicht ein einziger Heeressoldat verlegt nach Litauen, ohne Einsatz der Reserve ...“ Er meint das exakt so. Ich empfehle einfach mal die verfügbaren Informationen zum OPLAN Deutschland aufmerksam zu verfolgen. Auch eine kritische Frage: Das Grundgesetz kennt keine hybride Bedrohung, nur Spannungs- und Verteidigungsfall. Noch spannender sind die bisherigen Informationen zum neuen Konzept Gesamtverteidigung, dessen militärische Säule der OPLAN Deutschland ist. Als ich die Folie zur Gesamtverteidung damals gesehen habe, war mein erster Gedanke, dass mir das alles sehr bekannt vorkäme. Wichtiger war aber mein zweiter Gedanke: Ohne eine Allgemeine Dienstpflicht ist das aber alles nicht einmal im Ansatz zu stemmen, weder im militärischen noch im zivilen Bereich, insofern stellt sich weniger die Frage, ob diese Dienstpflicht kommt, sondern eher wann – zumindest wenn wir das Ganze in Deutschland ernst meinen.

Letztmalig nach über sechs Jahren in der Verwendung, der Abteilungsleiter EBU I.2 (ehemals FüSK III.4) Oberst i.G. Haupt. Er verlässt zum 30.09.2024 die Armee in den verdienten Ruhestand. Mit dabei hatte er seinen neuen Grundsatzreferenten, Oberstleutnant Bergen, dessen Vorgänger Oberstleutnant Thomeit zum Kommando Heer gewechselt hat. Nachdem der Leiter und der Grundsatzreferent beide über sechs Jahre in der Verwendung waren, wird dieser Wechsel schon einen Einschnitt darstellen. Viele offene Baustellen, an denen aktuell gearbeitet wird. Mit dem Wegfall der Schwarz-Rot-Goldenen Kordel ergaben sich vor allem für die beorderungsunabhängige Reservistenarbeit einige Einschränkungen im Bereich der Uniformtragerlaubnis (UTE) und der Teilnahme von nicht mehr wehrrechtlich verfügbaren Reservisten an Dienstlichen Veranstaltungen (DVag). Daran wird aktuell gearbeitet und es steht zu erwarten, dass es wieder eine adäquate Kennzeichnung geben wird, die dann auch diesen Kameraden eine Teilnahme in Uniform wieder möglich macht. Erstaunt nahm ich zu Kenntnis, dass aktuell tatsächlich die Änderung der besonderen Altersgrenze auf eventuell 67 geprüft wird. Auch der Deutsche Bundeswehrverband (DBwV) hat hier Unterstützung signalisiert, solange es nicht negativ auf das Zuruhesetzungsalter der Aktiven auswirkt. Es scheint ja tatsächlich ein Leidensthema bei vielen Reservisten zu sein, vielleicht gibt es da ja dann Bewegung.

Von den Vertretern des DBwV wurde mitgeteilt, dass die Sätze bei der Mindestleistung angepasst werden, was längst überfällig sei, und dass sich das aktuell in der finalen Phase befände.

Ein spannendes Projekt stellte die Marineoffiziersvereinigung vor. Als Pilotprojekt soll am (ehemaligen) Standort OLPENITZ eine Stele aufgestellt werden, die auf den Standort hinweist, mit Silhouetten der Flotteneinheiten, die dort stationiert waren. Zukünftig möchte man das auf alle (ehemaligen) Flottenstützpunkte erweitern. Es klingt spannend und sieht toll aus. Die Idee ist vielversprechend, weshalb ich auch gebeten habe, dass wir das in der 69. Beiratssitzung in Berlin detaillierter vorgestellt bekommen. Es könnte sich auch für die anderen Verbände, und auch uns, lohnen, das vielleicht zu übernehmen.

Besonders wichtig – und das ist eigentlich eine Binsenweisheit – sind die ganzen Pausen- und Hintergrundgespräche mit den anderen Verbänden und mit den anwesenden Akteuren der Reservistenarbeit in den Streitkräften.

Kommen wir zu meinen Bauchschmerzen – der beorderungsunabhängigen Reserve. Das ist und bleibt die offene Frage. Heimatschutz wechselt zum Heer. Wer kümmert sich aber zukünftig um den ganzen „Kleinkram“: UTE, Ausland-UTE und und und.... Wer betreut und koordiniert zukünftig die ganzen Veranstaltungen? Das Heer

möchte sicherlich 141 Planstellen gerne übernehmen, aber diese Arbeit nicht machen. Es gibt aktuell nach dem Osnabrücker Erlass keine Aussagen, wie es weitergeht, weil es schlicht niemand weiß und noch die Planungsarbeit erst begonnen hat. Wie geht es mit den Landeskommandos weiter? Wo kommen die hin? Wer führt die? Was ist der neue Auftrag? Selbst das Gespräch mit einem Kommandeur eines Landeskommandos hinterlässt nur Ratlosigkeit. Ideen gibt es, Vorschläge auch. Ich nehme aber auch Sorge und Anspannung wahr. Zum 01.07.2024 soll es einen Entscheidungsvorlage beim Minister geben, dann wisse wir mehr. Fakt ist aber auch: jede Änderung wird mühsam erarbeitet Strukturen und Arbeitsbeziehungen zerschlagen. Das treibt mich um und verursacht mir unruhige Nächte.

Es muss uns allen klar sein, und dafür müssen wir alle in allen Verbänden im Schulterschluss kämpfen, dass wir die beorderungsunabhängige Reservistenarbeit erhalten müssen. Schwerpunktsetzung Heimatschutz im Moment, dem wird alles untergeordnet. Aber uns als Beiratsverbänden obliegt es, für unsere Mitglieder und Kameraden zu kämpfen und das alles am Leben erhalten. Seit 2001 bin ich in der Reservistenarbeit unterwegs, auf allen Ebenen von der Reservistenkameradschaft bis zum Präsidium, als beorderter Reservist und als Leitender bei unzähligen Dienstlichen Veranstaltungen in der buResArbeit. Diverse Impulse habe ich versucht zu setzen und Ideen umzusetzen, nicht selten unterstützt durch die Abteilung ResAngel meines Landeskommandos und den jeweiligen Kommandeur, nicht selten ist das dann an Neiddebatten innerhalb des Vereins gescheitert. Das ist schade. Eines habe ich aber gelernt und versuche es seither auf allen Ebenen immer zu transportieren: Man mag über die buResArbeit denken wie man will. Dahinter stecken aber Menschen die für diese Armee und dieses Land brennen, die unermüdlich an allen Fronten (Familie, Arbeitgeber, Gesellschaft) Sicherheitspolitik vertreten, Werbung machen, informieren. Diese Menschen vor den Kopf zu stoßen, wäre fatal. Jede noch so gelungene Nachwuchswerbekampagne kann es mit diesem Potential nicht aufnehmen. Ein ehemaliger Stellvertreter des Generalinspekteurs sprach mal von der „Hoheit über Stammtische“ und vor allem der Hoheit über die „Küchentische zuhause“. Damit hat er recht. Nur wer einmal die Uniform getragen und gedient hat, kann glaubhaft und im eigenen Umfeld dafür werben und Überzeugungsarbeit leisten, sich für dieses Land, diesen Staat als Soldat zu engagieren. Und nach der aktiven Dienstzeit schließt sich die Reserve an. Keiner soll und darf verloren gehen. Daran und dafür müssen wir alle arbeiten, wenn uns die Sicherheitsvorsorge für dieses unseres Land wichtig ist, immer und zu jeder Zeit. Man kann hier auch gute Ausbildungsvorhaben umsetzen und gestalten, aber es funktioniert halt nicht wie Laufbahnlehrgang mit homogenen Hörsälen und immer den gleichen Teilnehmern. Es ist anstrengend und am Ende kommen nicht alle an, weil nicht immer alle zu allen Veranstaltungen kommen können. In der sogenannten „Taktikausbildung“, sitzen überwiegend Mannschaftsdienstgrade. Also macht man halt nicht klassische Taktikausbildung, sondern vermittelt Einsatzgrundsätze, erklärt Zusammenhänge, stellt die Kameraden mal vor schwierige Aufgaben und lässt sie mal eine Übergangsstelle oder eine Marschroute erkunden. Nicht die eigentliche Zielgruppe – korrekt – aber es ist erstaunlich, wie gut die sich schlagen und was da zum Teil für Ergebnisse rauskommen. Am Ende gehen sie alle mit einem Ausbildungserfolg, Wissenszuwachs und vor allem Verständnis dafür nach Hause, was die Feldwebel und Offiziere halt auch leisten müssen.

Gestatten Sie mir abschließend noch einen Satz zur sogenannten „Kriegstüchtigkeit“. Ich höre und lese immer wieder, dass das die Bundeswehr betreffe. Ja tut es, aber das ist nur eine Facette und ein Akteur in der Gesamtverteidigung. Auch unsere Zivil- und Katastrophenschutzorganisationen müssen dazu (wieder) ertüchtigt werden, denn auch da ist viel reduziert und abgebaut worden. Vom fehlenden Personal machen auch diese nicht halt. Wehrdienstausnahmen gibt es ja auch nicht mehr, die früher z.B. beim THW dann geblieben sind. „Kriegstüchtigkeit“ macht aber auch an uns allen in der Gesellschaft nicht halt. Man mag sich gar nicht vorstellen, was los wäre, wenn ganze Autobahnen für NATO-Transporte gesperrt werden, wenn es zu Versorgungsengpässen kommt, wenn man wieder mal auf etwas verzichten muss. Es fehlt eine breite, ernsthafte, gesellschaftliche Debatte was wir wollen und politisch nehme ich dieses ernsthafte Debatte auch nur bedingt wahr. Wir können da viel von den neuen NATO-Mitgliedern Schweden und Finnland und auch von den baltischen Staaten lernen. Die Lage Deutschlands ist heute anders als noch im kalten Krieg – wir sind nicht mehr Frontstaat. Das entbindet uns aber nicht auf die neuen Bedrohungslagen zu reagieren und unsere Schutzmechanismen anzupassen. Auch die „Drehscheibe Deutschland“ wäre in dieser Situation und Lage nicht unbedroht. Wir hatten mal mehr Soldaten (vor allem Reservisten) im Host Nation Support, als wir heute aktive Soldaten haben. Das gibt zu denken!

Oberst d. R. Kempf
Bildrechte: Bundeswehr/Anne Weinrich

Ausbilder bewerten die Schüsse von den Soldaten der Heimatschutzkompanie „Schwäbische Alb“ während der Schießübung auf der Standortschießanlage Heuberg in Stetten am kalten Markt

WIR SIND DIE RESERVE
VERBAND DER RESERVISTEN
DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR e.V.

reservistenverband.de

#ReservistenverbandDie #WirSindDieReserve #115Tausend1Ziel #ReserveRockt

Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.
Verbandsbereichsgeschäftsstelle Süd/Landesgeschäftsstelle Bayern
Fliegerhorst Fürstenfeldbruck, Postfach 1264/RES / Geb. 506
82242 Fürstenfeldbruck, Tel. +49 81 41 89 09 88 8
Mobil: 0176 / 15 31 78 06 (VBGF Süd Stefan Berger)
Bayern@reservistenverband.de

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems–Bridge Systems

Interoperabilität

M3

IRB

M3-IRB Kuppler

M3-IRB Kuppler

M3-IRB Kuppler · Ressourcen verbinden

M3-IRB Kuppler

M3-IRB Kuppler

gdels.com

We Enable Military Mobility